



marienschule

bischöfliches Mädchengymnasium

Schulprogramm



Stand – Oktober 2020

Lernen, damit das Leben gelingt

Marienschule Münster Bischöfliches Mädchengymnasium

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort der Schulleitung	5
1	Die Marienschule	6
1.1	Pädagogisches Leitbild	6
1.2	Merkmale pädagogischer Arbeit	7
1.3	Selbstverständnis als katholische Schule	9
2	Unterricht, Bildung und Erziehung	11
2.1	Bildungsziele	11
2.2	Mädchenbildung	12
2.3	Das Bilinguale Profil	14
2.4	Europaschule	16
2.5	Der Regelzweig im Profil „Mensch-Natur-Umwelt“	17
2.6	MusikPraxis	18
2.7	Theaterbetonte Schule	19
2.8	Stufenkonzepte	21
2.8.1	Erprobungsstufe	21
2.8.2	Mittelstufe	22
2.8.3	Oberstufe	24
2.9	Organisation	27

3	Das Forder-/Förderkonzept	30
3.1	Individuelle Förderung	29
3.2	Ergänzungsstunden/Förderbänder	29
3.3	Förderung besonders begabter Schülerinnen	30
3.4	Hilfe bei zeitweiligen Lernschwierigkeiten	32
3.5	Übermittagbetreuung / AG-Angebot	33
4	Beratungskonzept	36
4.1	Schullaufbahnberatung	36
4.2	Psychosoziale Beratung	36
4.3	Beratung im Kontext von Schulseelsorge	38
4.4	Prävention	38
4.5	Berufsorientierung	40
5	Lehr- und Lernkonzepte	41
5.1	Methodenkompetenz	41
5.2	Medienkompetenz	43
5.3	Sozialkompetenz	49
5.4	Gesunde Schule	51
6	Übergänge	58
6.1	Von der Grundschule zum Gymnasium	58
6.2	In andere Schulformen	59
6.3	Vom Gymnasium zur Universität/in den Beruf	59
7	Zusammenarbeit mit Eltern, Schülerinnen und außerschulischen Institutionen	63
7.1	Schülerinnenvertretung	63
7.2	Elternarbeit	63
7.3	Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen	64

8	Entwicklungsvorhaben	65
8.1	Unterrichtsentwicklung im fachlichen und methodischen Bereich – Schwerpunkt: Selbstständiges Lernen	65
8.2	Transparenz und Vergleichbarkeit in der Leistungsanforderung und -bewertung	67
8.3	Mensch-Natur-Umwelt (MNU)-Profil	68
8.4	Religiöses Lernen	68
8.5	Feedbackkultur – Teamstrukturen	69
8.6	Vision 2025	70
8.7	Lernen im digitalen Wandel	70
8.8	Nachhaltigkeit - Bewahrung der Schöpfung	70

Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm möchte dazu beitragen, dem Leser einen umfassenden Einblick sowohl in die fachliche Konzeption als auch in die pädagogische Zielsetzung der Marienschule und deren Umsetzung im schulischen Alltag zu ermöglichen.

Als katholische Schule in freier Trägerschaft legt die Marienschule besonderen Wert darauf, dass Schule nicht nur als Ort des Lernens verstanden wird, sondern auf der Basis des christlichen Menschenbildes als Lebensraum erfahrbar wird, der die Förderung der Persönlichkeit jeder einzelnen Schülerin durch geeignete Lehr- und Lernkonzepte in besonderem Maße zu berücksichtigen versucht. Dieses Ziel kann nicht von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern allein erreicht werden, es setzt vielmehr die gute und enge Zusammenarbeit von Schülerinnen, Lehrerkollegium und Elternschaft voraus. Unterricht und Erziehung umfasst in unseren Augen sowohl die Vermittlung von fachlichem Wissen und Können als auch von Werten und sozialen Kompetenzen als Voraussetzung für ein verantwortliches Handeln in der Gesellschaft.

Die Marienschule Münster ist eine Mädchenschule und hat eine ausgeprägte unverwechselbare Identität. Da die Institution Schule stets sehr starken Veränderungen unterworfen ist, kann das Schulprogramm nur den derzeitigen Ist-Zustand widerspiegeln. Somit wird es Aufgabe der Schule bleiben, in einem stetigen Prozess der Weiterentwicklung den aktuellen Standort der Schule immer wieder neu auszuloten. Diese wichtige Aufgabe bedeutet, sich einerseits stets neu der eigenen Stärken der Schule zu vergewissern, andererseits aber auch Entwicklungsfelder zu identifizieren und Zielperspektiven zu formulieren, um zukunftsfähig zu bleiben. Dies setzt Offenheit für kritische Reflexionsprozesse aller Elemente der Schulwirklichkeit voraus. Hierzu bedarf es einer hohen Dialogbereitschaft aller am Unterrichts- und Erziehungsprozess beteiligten Personen. Im Miteinander können so Schulentwicklungsprozesse nachhaltig angestoßen, gesteuert und umgesetzt werden, damit die Marienschule auch in Zukunft eine Schule mit einer spürbaren Identität und einem von der gesamten Schulgemeinde nachhaltig getragenen Programm bleibt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei dem gesamten Kollegium, sowie Eltern und Schülerinnen bedanken, die uns tatkräftig bei der Verschriftlichung und Fortschreibung des Schulprogramms unterstützt haben.

Münster, im Herbst 2020

Marlies Baar

Schulleiterin

1 Die Marienschule

1.1 Pädagogisches Leitbild

Die Marienschule Münster als katholische Mädchenschule in freier Trägerschaft legt besonderen Wert darauf, dass Schule nicht nur als Ort des Lernens verstanden wird, sondern auf der Basis des christlichen Menschenbildes als Lebensraum erfahrbar wird, in dem sich die Persönlichkeit jeder einzelnen Schülerin durch geeignete Lehr- und Lernkonzepte entwickeln kann. Jede einzelne Schülerin als eine einmalige Persönlichkeit verdient Förderung und Begleitung zur Entfaltung ihres individuellen Potenzials. Diese Überzeugung ist Grundlage des pädagogischen Handelns und zielt darauf ab, dass gleichzeitig mit Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten auch Werthaltungen, Einstellungen und Erfahrungen im Umfeld des sozialen Lernens innerhalb der Schule vermittelt werden. Erziehung, die zu solcher Bildung führt, ist Aufforderung zur Selbstständigkeit. Gemeint ist damit, dass die Schülerinnen lernen, gewissenhaft zu urteilen, eigenverantwortlich zu entscheiden und zu handeln. Sie sollen ermutigt werden zu Lebensentwürfen, in denen die Verantwortung für das Zusammenleben mit anderen, für die Welt und gegenüber Gott Platz hat. So werden sie befähigt zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen und kulturellen Herausforderungen und an deren Weiterentwicklung. Diese Ziele erfordern eine Lernbegleitung und Beratung, die sich am jeweiligen Bedarf der einzelnen Schülerin orientiert.

Dies kann nicht von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern allein erreicht werden, es setzt vielmehr die gute und enge Zusammenarbeit von Schülerinnen, Lehrerkollegium und Elternschaft voraus.

Die Marienschule Münster ist eine besondere Angebotsschule:

1. Sie ist Mädchenschule. Anders als in koedukativen Schulen kann die Marienschule ohne Vorbehalt und mühelos den besonderen Bedürfnissen von Mädchen entsprechen.
2. Sie bietet den Schülerinnen an, nach ihren individuellen Neigungen Schwerpunkte zu setzen, nämlich den Start:
 - im „Bilingualen Profil“ (deutsch-englisch) oder
 - im „MNU-Profil“ Mensch-Natur-Umwelt mit dem Schwerpunkt eines durch Werkstattunterricht ergänzten Faches Naturwissenschaften in der Erprobungsstufe.
3. Beide Profile können mit dem weiteren Schwerpunkt MusikPRAXIS verknüpft werden. Schülerinnen der Stufen 5 und 6 erlernen im Musikunterricht im Klassenverband das Spielen eines Blasinstrumentes (Bläserklasse) oder nehmen an der Chorklasse teil. Der Unterricht im Fach Musik wird daher klassenübergreifend differenziert.
4. Als Lebensraum realisiert sich die Schule u. a. durch eine gesicherte Übermittagsbetreuung, durch ein vielfältiges AG-Angebot außerhalb des Unterrichts, durch religiöse Angebote der Schulseelsorge, durch ein vielfältiges kulturelles Angebot mit theaterbetonter Ausrichtung, durch eine kompetente Beratungskultur, durch den Einbezug außerschulischer Institutionen und Partner.

1.2 Merkmale der pädagogischen Arbeit

Die Marienschule hat eine ausgeprägte unverwechselbare Identität. Ihr Programm spiegelt sich in einer Reihe von Merkmalen des pädagogischen Selbstverständnisses der katholischen Schulen im Bistum Münster wider (Bischöfliches Generalvikariat, 2006).

- **Lernen und Lehren als Beziehungsgeschehen**

In einem Unterricht, der sich als sozialer Prozess begreift, entwickeln die beteiligten Personen eine Kultur der wechselseitigen Achtsamkeit, die auf individuelle Lernentwicklung ausgerichtet ist, zugleich die Leistungsbereitschaft unterstützt und jede Einzelne in einer ermutigenden Atmosphäre anerkennt und so ihre Kompetenzen fördert. Unterstützt werden die Schülerinnen neben der Entwicklung ihrer kognitiven Fähigkeiten auch in ihren vielfältigen anderen Potenzialen, etwa im musisch-ästhetischen, motorischen Bereich oder in der Sozialkompetenz. In einem solchen Klima der Zuwendung und Beratung entstehen gleichermaßen Dialogbereitschaft und Toleranz.

- **Mädchenbildung**

Viele Mädchen lernen anders als Jungen. Als Mädchenschule nimmt die Marienschule in ihrer pädagogischen Arbeit die besondere Situation von Mädchen stärker wahr, als das an koedukativen Schulen erreicht werden kann. Sie möchte die Belange der Mädchen stärker fördern und auf die Arbeitsweise und die Interessen von Mädchen individueller eingehen. Verstärktes Selbstbewusstsein, das sich behutsam entwickeln kann, Leistungsfreude und ein spezifisches Fachinteresse – auch in den klassischen Jungenfächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften) – sind Folge dieser mädchenorientierten Erziehung. Die sprachliche Kompetenz von Mädchen findet im Unterricht wie im Schulalltag besondere Berücksichtigung. Empirische Untersuchungen zeigen, dass Schülerinnen an und von Mädchenschulen sich besonders gut in ihrer Persönlichkeit entwickeln und ihre individuellen Chancen in Beruf und Gesellschaft stärker nutzen. (vgl. Kapitel 2.2)

- **Kommunikation von Wissen und Werten**

Die unterrichtliche Kommunikation über Inhalte und Gegenstände zielt auf den Erwerb soliden fachlichen Wissens, das auch über die engen Fachgrenzen hinausreicht. Unser Bildungsanspruch an die Lernenden fordert darüber hinaus deren wertende Stellungnahme ein. In der Auseinandersetzung mit der Frage, was das Wissen für sie selbst bedeutet, bestimmen die Lernenden ihr Verhältnis zur Sache und damit zu sich selbst. In der Auseinandersetzung über die Bedeutsamkeit ihres Wissens lernen sie, ihre Position zu begründen. Sie machen die Erfahrung, dass einzelne Wertentscheidungen zusammenhängen und ethische Reflexion erfordern. Bildung, die mehr als Wissen umfasst, will Kompetenzen fördern, Zusammenhänge herstellen, Orientierung geben, Neugierde wecken und unseren Schülerinnen Mut machen, die zukünftige Arbeits- und Lebenswelt als junge Frauen aktiv mitzugestalten.

- **Schule als Lern- und Lebensraum**

Fachlich gut eingerichtete Arbeits- und Klassenräume und einladende Frei- oder Rückzugsräume wie Cafeteria, Bibliothek, Selbstlernzentrum, Studiobühne, Aula, Stufenbereiche und der Meditationsraum „Arche“ sorgen für eine motivierende Lernatmosphäre. Sie sind nicht nur unter funktionalen, sondern auch – je nach Möglichkeit - unter ästhetischen und kommunikativen Gesichtspunkten ausgestattet und -gestaltet. Die Umgestaltung des Außengeländes hat mit dem Nordwest-Bereich

begonnen und muss in den kommenden Jahren im Bereich des Schulhofes unter Berücksichtigung dieser Aspekte und Einbindung der Schülerinneninteressen fortgeführt werden. Die Schülerinnen erleben in diesem Umfeld einen Rhythmus von Arbeit und Muße, von Aktion und Kontemplation, von Alltag und Feier. Sie übernehmen auch selbst Verantwortung für die Gestaltung und den Erhalt der Räume. So sind sie maßgeblich am Projekt „Lernraumgestaltung“ beteiligt, das zum Ziel hat, die Flure als Lern- und Pausenorte umzugestalten.

Schulisches Leben endet nicht in der Schule, es öffnet sich nach außen mit Fahrten- und Austauschprogrammen, Exkursionen, außerschulischen Lernorten und bindet Kooperationspartner ein. Erlebnisse in der Begegnung mit Gästen in der Schule und an außerschulischen Lernorten werden so integrativer Bestandteil des Lernens und werden im Unterricht gemeinsam bearbeitet und ausgewertet.

- **Lernen mit Kopf, Herz und Hand**

Lernen wird nicht allein als kognitiver Akt verstanden, sondern vollzieht sich als Handlung des ganzen Menschen unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne. Daher werden die Schülerinnen durch Variation der Lernformen und Methoden sowohl kognitiv als auch sozial-emotional und psycho-motorisch angesprochen. Durch pädagogisch anregende Lernarrangements kann es gelingen, selbstständiges und kooperatives Lernen anzustoßen und immer weitergehend zu verwirklichen. Aktives, konstruktives, zielgerichtetes und kumulatives Lernen und im Wechsel systematisches und anwendungsbezogenes Lernen sind Voraussetzungen dafür und bieten die Möglichkeit, immer wieder Zusammenhänge herzustellen und so eine individuelle Landkarte des Lernstoffs im Gedächtnis aufzubauen.

- **Pädagogisches Leistungsverständnis**

Die Leistungsfähigkeit und die -bereitschaft der Schülerinnen wird in fachlichen und außerfachlichen Zusammenhängen gefördert. Die Lernarrangements im Unterricht werden so gestaltet, dass sie an die Lernvoraussetzungen anschließen, die Schülerinnen motivieren und deren Interessen und individuelle Begabungen fördern. Gleichzeitig soll ein vertrauensvolles Lernklima zu eigener Anstrengung herausfordern und dazu beitragen, dass die Schülerinnen ein positives Selbstbild gewinnen. Gerade Schwächen der Schülerinnen sollen im Unterricht besondere Lernchancen bieten, indem sie als Lernanlass und -ansatz didaktisch genutzt werden. Das Bewusstsein, den Zusammenhang von individueller Leistung und sozialer Verantwortung des Einzelnen zu fördern, ist eine genauso wichtige Aufgabe wie die Förderung der Aufgabenbereitschaft und der Motivation. Für besonders Begabte oder solche mit spezifischen Neigungen gibt es spezielle Angebote wie auch für Schülerinnen mit zeitweiligen Leistungsschwächen. (vgl. Kapitel 3.1)

- **Reflexion pädagogischen Handelns**

Das Kollegium der Marienschule versteht sein Handeln als Unterstützung der Persönlichkeitsbildung jeder Schülerin. Erziehungsverantwortung findet im Dialog mit den Eltern statt. Beratungskonzepte unterschiedlicher Ausrichtung unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Erziehungsauftrag; in Kooperation mit den Beratungslehrerinnen können sie so einzelnen Schülerinnen gezielt helfen. In der pädagogischen Mitgestaltung durch Eltern realisiert sich Erziehungspartnerschaft. Auch wenn sich Persönlichkeitsbildung als entscheidendes Ziel des pädagogischen Prozesses weder einfach herbeiführen noch messen lässt, ist es notwendig, erzieherisches Handeln ständig zu reflektieren und, wenn nötig, neu zu gestalten. Die Reflexion über

pädagogische Konzepte soll nicht unverbindlich bleiben, sondern konstruktiv-kritisch umgesetzt und weiterentwickelt werden.

- **Begegnung mit Glaube und Religion**

Die Auseinandersetzung mit Glaube und Religion ist – erst recht in einer pluralen Welt – wesentlich für die Persönlichkeitsbildung junger Menschen. In der Marienschule finden die Schülerinnen persönliche Orientierung, erfahren Gemeinschaft, leben und feiern miteinander. In Projekten tätiger Nächstenliebe erfahren sie die Verantwortung für die Gemeinschaft der Menschen. Die vielfältigen Angebote der Schulpastoral an der Marienschule sind Bestandteil des Schullebens. Sie sind eingebunden in die Unterrichtsorganisation, nutzen die räumlichen Möglichkeiten und leben vom Engagement der Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer in der Schule. Die religiöse Dimension des Schullebens leistet so einen Beitrag zu einer persönlichen Ausrichtung, in dem jede Schülerin aus dem Kennenlernen für sich eine Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Glaubens für ihr Leben findet.

- **Evaluation als Instrument der Schulentwicklung**

Da die Institution Schule stets sehr starken Veränderungen unterworfen ist, wird es Aufgabe der Schule bleiben, in einem stetigen Entwicklungsprozess den aktuellen Standort der Schule immer wieder neu auszuloten. Diese wichtige Aufgabe der Evaluation bedeutet Stärken und Entwicklungsfelder herauszustellen, um die weitere Arbeit darauf abzustimmen. In regelmäßigen Abständen werden zentrale Elemente systematisch evaluiert. Ein hohes Maß an Dialogbereitschaft aller am Erziehungsprozess der Schülerinnen beteiligten Personen hat an der Marienschule Tradition.

1.3 Selbstverständnis als katholische Schule

Hinter dem Konzept der Marienschule, einer freien katholischen Schule, steht die Überzeugung, dass eine christlich orientierte Erziehung jungen Menschen helfen kann, im Umgang mit sich selbst, bei der Entwicklung ihres Menschenbildes und der Auseinandersetzung mit der befreienden Botschaft des Evangeliums zu einem gelingenden Leben zu finden. Die Erziehung und Bildung von Mädchen auf der Grundlage einer christlichen Ausrichtung hat lange Tradition an unserer Schule. Die Schule stellt einen Lebensraum dar, in dem die Schülerinnen sich geborgen fühlen und Grundlagen für eine bewusste, eigenverantwortliche Lebensgestaltung erwerben können.

Die Marienschule ist ein Angebot von verantwortungsbewussten Christen für junge Menschen, die neben qualifizierter gymnasialer Bildung auch eine christliche Lebensorientierung suchen. Deshalb nehmen wir auch nichtkatholische Schülerinnen, die mit ihren Eltern diesem Leitgedanken zustimmen, auf.

Die Ausrichtung an den Grundüberzeugungen und Werten christlicher Welt- und Lebensdeutung prägt die Marienschule. Daher ist die religiöse und ethische Erziehung der Schülerinnen ein zentrales Anliegen der Schule. Alle Schülerinnen sind verpflichtet, bis zum Ende der Jahrgangsstufe 12 am Religionsunterricht teilzunehmen.

Die religiöse Erziehung soll die Schülerinnen befähigen, ihr Leben in kritisch reflektierender Auseinandersetzung mit religiöser Tradition, Normen und Sinnangeboten verantwortlich zu gestalten.

Die Person der Lehrenden in einer menschlich orientierten Schule ist dabei von großer Wichtigkeit: Junge Menschen suchen nach glaubwürdigen und authentischen Vorbildern. Sie haben ein Gespür für Unechtes.

Der Wunsch nach einem gelingenden Lebensentwurf verbindet uns, Schülerinnen und Lehrende. Unsere gemeinsame Suche nach Antworten auf die Grundfragen des Lebens wird nicht nur an den Religions- oder Philosophieunterricht delegiert, noch erschöpft sie sich in der rein informierenden Vermittlung von Kenntnissen. So suchen wir immer wieder nach Möglichkeiten, die Schülerinnen religiöse Erfahrungen machen und diese reflektieren zu lassen. Dazu bieten wir den Schülerinnen zwei Mal in ihrer Schullaufbahn die Möglichkeit an Tagen der religiösen Orientierung teilzunehmen, im zweiten Schulhalbjahr der Klasse 8 im Klassenverband, sowie am Ende der 1. Hälfte der Qualifikationsphase 2. Ein weiterer wichtiger Lernort ist dazu das zweiwöchige Sozialpraktikum am Ende der Einführungsphase, das den Schülerinnen ermöglicht, sich selber im Umgang mit Menschen mit Benachteiligungen zu erleben und diese Erfahrung des „Compassion“ (J. B. Metz) auch spirituell zu deuten. Dazu gehören die Erfahrungen von Transzendenz, sowohl im Alltag als auch in Grenzsituationen: die Erfahrung von Gemeinschaft, die Erfahrung persönlich erwünscht zu sein und ernst genommen zu werden, die Erfahrung von Versöhnung und vieles mehr. Auch grundlegende Haltungen gehören zum Fundament religiösen Lebens: Achtsamkeit, Offenheit, Bereitschaft loszulassen, Ehrfurcht, Sensibilität und Staunen. Solche Haltungen wachsen in einem schülerinnenorientierten Klima der Freundlichkeit, der Achtung und Wertschätzung, das wir zunehmend auch für Schülerinnen mit Behinderungen öffnen möchten.

Der unbedingte Respekt vor den stets persönlich zu treffenden religiösen beziehungsweise weltanschaulichen Entscheidungen macht die Toleranz und Dialogbereitschaft gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen zur Selbstverständlichkeit und zugleich zu einer immer neuen Aufgabe.

Eine ganzheitliche religiöse Erziehung betrifft die Verantwortung des Einzelnen gegenüber sich selbst und den Mitmenschen, gegenüber Gott und seiner Schöpfung. Deshalb stärken wir die eigene Wertschätzung, die Achtung der Andersartigkeit der Mitmenschen, die Erziehung zur Friedensfähigkeit und den gewissenhaften Umgang mit der Schöpfung Gottes und sehen hier Kernpunkte unseres Schullebens.

Innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft mit ihren vielfältigen weltanschaulichen Positionen bietet die Marienschule ein klares Konzept und Profil an, das von einer einseitigen Leistungsorientierung abrückt. Die Namenspatronin unserer Schule Maria symbolisiert mit ihrer Geste der geöffneten Arme Offenheit gegenüber dem Menschen in seiner Begrenztheit, aber auch in seiner Einzigartigkeit.

2 Unterricht, Bildung und Erziehung

2.1 Bildungsziele

"Schule, damit das Leben gelingt" – von dieser einfachen und griffigen Formel leiten sich nachrangig alle unsere schulischen Bildungsziele ab. Weil sich die Vorstellungen und Bedingungen vom gelingenden Leben ändern, stehen auch die Bildungsziele in permanenter Diskussion und werden kritisch hinterfragt. Aber was immer wir lehren und lernen, Schule muss dazu beitragen, dass das spätere Leben gelingt.

An der Marienschule werden Kompetenzen, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werte vermittelt, die eine qualifizierte, zukunftsorientierte Bildung ermöglichen. Mit dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife werden die Schülerinnen in die Lage versetzt, ein Studium oder eine Ausbildung ihrer Wahl zu absolvieren.

Gemäß ihrer Bildungskonzeption gestaltet die Marienschule wirksame Wege des Lehrens und Lernens, auf denen die Schülerinnen in ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft gefördert werden. Bildung, die mehr als Wissen umfasst, will Kompetenzen fördern, Zusammenhänge herstellen, Orientierung geben, Neugierde wecken und Mädchen und jungen Frauen Mut machen, die zukünftige Arbeits- und Lebenswelt aktiv mitzugestalten.

Die Notwendigkeit zu ständiger Bildungserneuerung in unserer Wissens- und Lerngesellschaft steht außer Frage, wie das Schlagwort vom „lebenslangen Lernen“ unterstreicht. Zwar ist jeweiliges Fachwissen nur exemplarisch, wie der Bildungsexperte Franz E. Weinert betont, jedoch wollen wir zunächst ein fundiertes Sachwissen vermitteln. Wichtig ist, dass die Schule die Voraussetzung zu lebenslangem Wissenserwerb schafft. Sie muss die „Werkzeuge“, d. h. Kompetenzen, vermitteln, mit deren Hilfe man später Neues erlernen kann.

Die Marienschule unterstützt daher in ihrer fachlichen Arbeit die Verwirklichung folgender Bildungsziele im Bereich Wissen und Fähigkeiten:

- **Vermittlung von gründlichem Fachwissen**, das durch einen anspruchsvollen, qualitativvollen Unterricht vermittelt, geübt und fachübergreifend vernetzt wird;
- **Erwerb von anwendungsfähigem Wissen**, das Praxisbezug hat und in Projektarbeit geübt und genutzt wird;
- **Erwerb zentraler Kompetenzen**, z. B. Sprachkompetenz, Beurteilungskompetenz, Medienkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstmanagement;
- **Weckung von Kreativität**, Transferfähigkeit und offenes, alternatives Lösungsdenken;
- **Einübung spezifischer Lernkompetenzen**, z. B. selbstständiges Lernen lernen, erfolgreiche Lernwege und Lernstrategien kennenlernen auf der Basis einer wachsenden Methodenkompetenz;
- **Aneignung sozialer und kooperativer Kompetenzen**, wie z. B. Teamfähigkeit bei Partner- und Gruppenarbeit und beim außerunterrichtlichen Lernen;
- **Selbstbestimmung** und Loslösung von Klischees bei der Rollenübernahme von Mädchen und Frauen;

- **Reflexion des eigenen Lernverhaltens**, um nachhaltig und verantwortlich zu agieren.

Bewusst wollen wir schulische Bildung an der Marienschule nicht auf die Fachlichkeit oder die Vermittlung methodischer Fähigkeiten begrenzen. Vielmehr streben wir Bildung mit einer ganzheitlich-humanen Dimension an. Sie bedeutet nicht nur Wissen im Kopf, sondern auch Herzensbildung und Gebildetsein im Handeln. Dazu gehört insbesondere auch die emotionale und kulturelle Bildung, die in den vielfältigen Begegnungen mit Kunst, Musik, Theater, Literatur, Tanz und Sport im und außerhalb des Unterrichts für Schülerinnen an der Marienschule prägend ist.

Eine wertorientierte personale Bildung ist jenes integrierende Bildungswissen, das die Marienschule anstrebt. Das schließt Aspekte wie Fairness, Gerechtigkeit, Solidarität, Verantwortung und Rücksichtnahme ebenso ein wie die Entwicklung eines historischen Bewusstseins oder die Frage nach der religiösen Dimension unseres Lebens. Glaubwürdige Wertorientierung wird erfahren im praktischen Schulalltag, in der Klasse, im vorbildlichen Lehrerverhalten und als Gemeinschaftserfahrung etwa bei den Schulgottesdiensten oder Klassen- bzw. Stufenfahrten, also immer da, wo Schule und Leben zusammengebracht werden und die Frage nach der Menschenwürde gestellt wird.

Somit entsteht eine spezifische Lernkultur, die von Fordern, Fördern und Fürsorge geprägt ist, so dass auch integratives Lernen möglich ist.

2.2 Mädchenbildung

„**Mädchen stärken und bestärken!**“ ist ein Kernanliegen der Marienschule. Der mediale, wissenschaftliche und politische Diskurs über bildungsbezogene Ungleichheiten zwischen Jungen und Mädchen ist Teil einer gesellschaftlichen Debatte über veränderte Rollenbilder sowie über die individuellen und strukturellen Schwierigkeiten, den damit einhergehenden Herausforderungen gerecht zu werden. Er ist der Kontext für Mädchenbildung an der Marienschule.

Bildung geschieht in sozialen Beziehungen in Selbstbildungsprozessen: unabschließbar, mitunter krisenhaft zwischen den Polen massiver Abgrenzung und Überidentifikation mit dem eigenen und anderen Geschlecht. Herausfordernd sind dabei die Entwicklungsaufgaben, die in der Jugendphase bewältigt werden müssen: Auseinandersetzungen mit dem eigenen Körper und seinen Veränderungen, Aufbau und Erhalt sozialer Beziehungen in Gruppen Gleichaltriger, Loslösung vom Elternhaus, Aneignung von und Auseinandersetzung mit (vorgegebenen) Verhaltensmustern und Rollen, Entwicklung von Intimität, eines eigenen Selbstkonzeptes, eigener Weltanschauung und einer Zukunftsperspektive.

Dabei agieren Jungen und Mädchen durchaus unterschiedlich. Ebenso differieren sie in ihrer Selbstwahrnehmung wie einige Studien belegen: Jungen verfügen über eine deutlich erhöhte Misserfolgstoleranz, die auf einem höheren Maß an Selbstvertrauen basiert, wie zahlreiche Studien¹ ergeben haben. So gehört ein niedriges Selbstvertrauen häufig zu den durchgängig registrierten Geschlechtsunterschieden, die bereits in der Grundschule feststellbar sind, obwohl Mädchen schon hier die besseren

¹ Vgl. Wawra, D. (2004): Männer und Frauen im Job-Interview. Eine evolutionspsychologische Studie zu ihrem Sprachgebrauch im Englischen. Münster.

Noten haben.² Jungen und Mädchen erklären die Ursache ihres Erfolges bzw. Misserfolges different. Während Jungen ihren Erfolg in erster Linie als Effekt ihres eigenen Könnens sehen und Misserfolge auf äußere Umstände zurückführen, neigen Mädchen eher dazu das eigene Talent zu unterschätzen und ihren Erfolg einem Glücksfall zuzuschreiben, also äußere Umstände dafür verantwortlich zu machen.³

Auch wenn nach unserer Wahrnehmung viele unserer Schülerinnen durchaus über ein stark ausgeprägtes Selbstbewusstsein verfügen und sich etwas zutrauen so gilt es doch Studienergebnisse ernst zu nehmen. Aufgrund dieser divergenten Sichtweisen innerhalb von Bildungsprozessen ergeben sich wiederum vielfältige Handlungsmuster und innere Einstellungen zu sich selbst und zum Lerngegenstand, bspw. auch im Bereich der Naturwissenschaften. Somit folgt daraus die Forderung im Lebensraum Schule diese Divergenzen in den Blick zu nehmen und alltagsfähige Hilfen und Strukturen zu schaffen, die es Mädchen ermöglichen sich auch in diesen Prozessen zu bilden. Die Marienschule sieht sich dabei als Partner aller am Bildungsprozess Beteiligten. Das Ziel „Mädchen stärken und bestärken“ soll als Grundsatz dienen sie zu begleiten, zu ermutigen und Selbstreflexion in Bildungsprozessen anzuregen, auch vor dem Hintergrund, dass eine Schülerin in erster Linie ein (junger) Mensch ist, der sich diesen Prozessen eben auch im Lebensraum Schule aussetzt.

Mädchenbildung an der Marienschule

Die Marienschule als Mädchenschule bietet auf diesem Hintergrund besondere Chancen: Sie vertritt ein handlungsorientiertes Konzept von Geschlecht, dessen Kern die Erkenntnis ist, dass Geschlecht und Identität in interaktiven Prozessen („doing gender“) hervorgebracht wird. Das eigene Rollenverständnis wird demnach im alltäglichen Handeln durch symbolische und gegenständliche Tätigkeiten gestaltet, aktualisiert und verstetigt. Diese Prozesse sind jedoch nicht als voraussetzungslos zu verstehen, sondern sind gerahmt durch kulturell geprägte Normen und Bilder von geschlechtsspezifischen Rollen, die Verfügbarkeit über soziale Ressourcen und biologische Prozesse.

Wie eingangs erwähnt setzen sich junge Menschen in der Lebensphase Jugend virulenten Prozessen aus. Schule ist dabei längst nicht mehr in der Rolle eines „Stoffvermittlers oder –anbieters“, sondern agiert auf sich wandelnde gesellschaftliche Strukturen, die allein schon aufgrund einer höheren Verweildauer in den Lebensraum Schule hineinreichen. Der Bildungs- und auch Erziehungsauftrag ist damit ein anderer geworden. „Wer bin ich? Was kann ich? Wer will ich sein?“ sind zentrale Fragen, die nicht nur auf Selbstbildungsprozesse abzielen, sondern auch auf Zugänge eher männlich konnotierter Fächer aspirieren. Die Marienschule unterstützt ihre Schülerinnen dahingehend, sich für ein individuelles Selbstkonzept als Teil der eigenen Identität zu sensibilisieren, die eigene Misserfolgstoleranz zu erhöhen und Begabungsselbstbilder zu formieren. So können sich nicht nur zahlreiche Möglichkeiten und Zugänge zu „typisch männlichen“ Domänen eröffnen, in denen sie sich vorurteilsfrei erproben, sondern sich auch in sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ausleben.

² Vgl. Stetsenko (et.al.) (2000): Gender effects in children´s beliefs about school performance. A cross cultural study. In: Child Development 71.

³ Vgl. Bischof-Köhler, D. (2010): Geschlechtstypisches Verhalten von Mädchen unter evolutionstheoretischer und entwicklungspsychologischer Perspektive. In: Matzner, M. und Wyrobnik, I. (Hrsg.): Handbuch Mädchen-Pädagogik. Weinheim und Basel.

Es geht also um die eigene Vorstellung und Überzeugung über welche Kompetenzen man in bestimmten Lebensbereichen verfügt und in welchem Maße sich jemand für fähig hält. Einer der wichtigsten Prädikatoren für Schulleistung ist dabei das eigene Selbstbild: Je positiver dieses ist, desto besser fällt in der Regel die Leistung aus.⁴ Lernerfolgserwartungen werden somit durch das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten geformt, auch im Sinne eines „self-fulfilling-prophecy“.

Es gilt, Schülerinnen für ihre Begabungsselbstbilder zu sensibilisieren, nicht für ihre Begabung allein. Einher geht auch immer der eigene Blick auf individuelle Begabungen, Fähigkeiten und Interessen. „Das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten ist ein bedeutsamer Prädikator für die Entwicklung von Kompetenzen, weil die Überzeugung, etwas gut zu können, ausschlaggebend dafür ist, wie hoch die Ziele sind, die sich eine Person beim Lernen setzt, wie stark sie bereit ist, sich für die Erreichung des Ziels anzustrengen, wie viel Freude ihr die Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand macht und wie stark sie sich von Misserfolgen beeinträchtigen lässt.“⁵ Es referiert dabei nicht nur auf Teile der Identitätsbildung, sondern vor dem Hintergrund des individuellen Sach- und Fachinteresses auf die Fach- und Berufswahl junger Mädchen. Dadurch, dass sich die Schülerinnen der Marienschule in geschlechtshomogenen Lerngruppen in allen Fächern, gerade den Naturwissenschaften, „ungebremst“ erproben können, ergibt sich dabei auch ein breiteres Spektrum der Berufsausübung. Die Begabungen im z. B. sprachlichen Bereich können optimal gefördert werden, ebenso in den Naturwissenschaften, die häufig schon sehr früh von Mädchen negativ besetzt wahrgenommen werden. Der Entfaltungsraum ist hierbei größer als in koedukativen Gruppen. Auch außerschulisch ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten und Felder, sich als Mädchen auszuprobieren: Sie schlüpfen in Theaterproduktionen nicht nur in männliche Rollen, sie gestalten das Bühnenbild, machen die Beleuchtung und Technik. Es gehört für sie zum Alltag auch im Unterricht in männliche Rollen zu schlüpfen und eher männlich konnotierte Funktionen auszuüben oder Perspektiven etwa in einen Diskussionsprozess einzubringen. Somit lösen sich geschlechtsdifferente Zuweisungen auf und schaffen einen deutlich größeren Erfahrungsspielraum, der ohne Zweifel an Identitätsbildung rückgebunden ist.

Mädchenbildung an der Marienschule versteht sich als dauerhafter in unterschiedlicher Weise stattfindender Prozess, der Mädchen durch die Lebensphase Jugend begleitet und in zahlreichen Möglichkeiten die Chance bietet eine stabile Ich-Identität auszubilden, die sich gemäß ihrer Fähigkeiten, Vorlieben und Begabungen für ein Leben in der Schule und nach der Schule stärkt.

2.3 Das Bilinguale Profil

Im Rahmen der Globalisierung hat sich Englisch zu einem wesentlichen Kommunikationsmittel entwickelt, wird gelegentlich auch als *lingua franca* bezeichnet. Kompetenzen, diese Sprache möglichst korrekt und variabel zu benutzen, vermittelt der Englischunterricht. Er ermöglicht überdies Einsichten in die Varianten des Idioms,

⁴ Vgl. Ludwig, P. (2010): Schulische Erfolgserwartungen und Begabungsselbstbilder bei Mädchen – Strategien ihrer Veränderung. In: Matzner, M. und Wyrobnik, I. (Hrsg.): Handbuch Mädchen-Pädagogik. Weinheim und Basel.

⁵ Vgl. Bischof-Köhler, D. (2010): Geschlechtstypisches Verhalten von Mädchen unter evolutionstheoretischer und entwicklungspsychologischer Perspektive. In: Matzner, M. und Wyrobnik, I. (Hrsg.): Handbuch Mädchen-Pädagogik. Weinheim und Basel.

in fremde Lebensgewohnheiten, Denk- und Verhaltensweisen und schärft Bewusstsein und Sensibilität für kulturelle Vielfalt. Thematisch stehen Großbritannien, Irland, USA, Australien, Indien sowie englischsprachige Länder Afrikas im Zentrum des Unterrichts.

Mit der Einführung des bilingualen Zweiges deutsch-englisch 1990 an der Marienschule erhielt der Fachbereich Englisch ein zusätzliches Aufgabenfeld.

Dieses Angebot ermöglicht sprachinteressierten Schülerinnen durch die profilbildenden Ergänzungsstunden nicht nur zwei Wochenstunden mehr Englischunterricht in den Klasse 5 und 6 sondern auch einen überwiegend in der Arbeitssprache Englisch kommunizierten Sachfachunterricht in Biologie (ab Klasse 7), Erdkunde (ab Klasse 8) und Geschichte (ab Klasse 9 (G8) bzw. Klasse 10 (G9)).

Die zusätzlichen Unterrichtsstunden in der Erprobungsstufe werden genutzt für kreative Arbeit im Englischunterricht. So entstehen schon sehr früh Geschichten, Gedichte und Dialoge, die frei im Klassenraum vorgetragen oder auf der kleinen Schulbühne einem breiteren Publikum präsentiert werden. Hier bietet sich Raum für Projektarbeit, die über die Arbeit mit dem Lehrbuch hinausgeht.

Im bilingualen Sachfachunterricht werden die Schülerinnen behutsam an die neuen Herausforderungen des „Content and Language Integrated Learning“ herangeführt, bei dem fachliches Lernen und Spracherwerb eng verwoben sind: Über die Inhalte entwickeln die Schülerinnen ihre Sprachkompetenz und mit Hilfe der Sprache erschließen sie sich neue Inhalte. Unterstützt wird der Lernprozess durch Arbeitsmaterialien, die passgenau auf die sprachlichen Bedürfnisse der Schülerinnen abgestimmt sind, und kooperative Unterrichtsmethoden, die sinnvolle Kommunikation über fachliche Inhalte in der Fremdsprache fördern. Synergieeffekte werden genutzt, z. B. beim Aufbau eines auf Arbeitsmethoden bezogenen Wortschatzes (Umgang mit Bildern, Diagrammen, etc.), der allen drei Sachfächern zugutekommt und von ihnen weiterentwickelt wird.

Ergänzende Angebote wie Theateraufführungen in englischer Sprache schon ab Klasse 5, ein englischer Lesewettbewerb in Klasse 6, die Möglichkeit zur Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb in den Klassen 7 und 8, auch in den bilingualen Sachfächern (als Forderangebot vgl. auch 3.3), und ein *educational stay* in England für die bilingualen Klassen 7 schaffen Freude am Englischen und motivieren zum Erlernen anderer Sprachen.

Der **Bilinguale Bildungsgang** ist als durchgehendes **Modell für die Jahrgangsstufen 5-Q2** angelegt, es besteht aber Wahlfreiheit, sodass jede Schülerin entscheiden kann, ob sie das Modell auch in der Oberstufe fortführen möchte.

Mit der Teilnahme am bilingualen Unterricht erwerben die Schülerinnen eine wichtige Zusatzqualifikation für Studium und Ausbildung. Schon 1999 konnten die ersten bilingualen Abiturzertifikate verliehen werden. Voraussetzung dafür ist die Teilnahme an einem Englisch Leistungskurs sowie einem Grundkurs in einem bilingualen Sachfach in der Oberstufe.

Der bilinguale Zweig an der Marienschule feierte im Schuljahr 2015/2016 sein 25jähriges Bestehen. Mit großer Regelmäßigkeit konnten in den letzten Jahren drei bilinguale Parallelklassen eingerichtet werden.

<u>Klasse</u>	<u>Englisch</u> (Wochenstunden)	<u>Bilingualer Bereich</u> (Sachfächer in Englisch unterrichtet)		
5	7 (5)*	Biologie		
6	5 (4)*			
7	4	2 (2)*	Erdkunde	
8	3	1 (0)*	3 (2)*	Geschichte
9	3	2	2	2
EF	3	2 *3 (Zwei der drei Sachfächer als Grundkurs)		
Q1	5	3 (Ein Sachfach nach Wahl als Grundkurs)		
Q2	5	3 (Ein Sachfach nach Wahl als Grundkurs)		

* Zahlen in Klammern geben den Unterricht des Faches im MNU-Zweig an. Stundentafel für G8 (auslaufend im Schuljahr 2024/25)

Die Gesamtwochenstundenzahl insgesamt ist in beiden Zweigen gleich.

Mit der Rückkehr zu G9 ändert sich auch die Stundentafel des bilingualen Profils:

<u>Klasse</u>	<u>Englisch</u> (Wochenstunden)	<u>Bilingualer Bereich</u> (Sachfächer in Englisch unterrichtet)		
5	6 (5)*	Biologie		
6	5 (4)*			
7	4	2 (1)*	Erdkunde	
8	3	0	3 (2)*	Geschichte
9	3	2(2)	0	
10	3	1(1)	2(2)	2(2)
EF	3	2 *3 (Zwei der drei Sachfächer als Grundkurs)		
Q1	5	3 (Ein Sachfach nach Wahl als Grundkurs)		
Q2	5	3 (Ein Sachfach nach Wahl als Grundkurs)		

* Zahlen in Klammern geben den Unterricht des Faches im MNU-Zweig an. Stundentafel für G8 (ab Schuljahr 2018/19)

Dieses Interesse an der englischen Sprache über das normale Angebot hinaus ist für das Fachkollegium Ansporn zur Weiterbildung sowohl im didaktischen als auch im methodischen Bereich.

2.4 Europaschule

Die Marienschule ist seit 2020 Europaschule. Mit der Zertifizierung zur Europaschule wird die Tradition der Schule mit Sprachenschwerpunkt fortgesetzt. In einer globalisierten Welt und in einem zusammenwachsenden Europa möchte die Marienschule den europäischen Gedanken unterstützen und verbreiten.

Daraus ergeben sich etliche Möglichkeiten der Gestaltung und Umsetzung in vielen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereichen. Um eine europäische Handlungskompetenz möglichst intensiv zu fördern, ermöglicht die Marienschule unseren Schülerinnen auf unterschiedlichen Wegen die Gelegenheit, Erfahrungen im europäischen Ausland und im interkulturellen Bereich zu sammeln, sowie den europäischen Gedanken zu vertiefen:

- durch Fremdsprachenerwerb (Italienisch, Spanisch, Französisch, Latein, Griechisch, Ungarisch)
- dem bilingualen Zweig
- vielfältige Austauschfahrten (Frankreich, Italien, Schweden, Spanien), auch projektorientiert wie das ERASMUS- Projekt oder der in der Ungarisch-AG vorbereitete Ungarn-Austausch
- durch den Auf- und Ausbau interkultureller Kompetenz, wie zum Beispiel bei den E-Twinning-Projekten
- durch berufliche Orientierung während eines Praktikums, auch im Ausland möglich

Hierbei sind die Stärkung des Gedankens der Unionsbürgerschaft und das Bewusstwerden der Chancen der Europäischen Union ein Kernanliegen. Ebenso braucht es aber auch einer vertieften Auseinandersetzung der Schülerinnen mit den aktuellen Problemen innerhalb der Europäischen Union.

Um Schülerinnen möglichst viele Informationen zuteil zu werden, werden im Rahmen des Unterrichts an der Marienschule in allen Fächern Bezüge zum Thema "Europa" gezogen. Darüber hinaus nehmen unsere Schülerinnen seit einigen Jahren sehr erfolgreich an europäischen Wettbewerben teil, die sowohl auf Landes- als auch auf Regionalebene stattfinden. Hier wurden bereits etliche Preise errungen.

2.5 Der Regelzweig im Profil „Mensch-Natur-Umwelt“

Der Regelzweig im Profil „Mensch-Natur-Umwelt“ bietet den Schülerinnen, die die Regelklassen des Gymnasiums besuchen, das zusätzliche Angebot fächerübergreifend an naturwissenschaftlichen und umweltrelevanten Fragestellungen zu arbeiten. Konkret bedeutet dies für die Erprobungsstufe (Klassen 5/6), dass den Schülerinnen zwei profilbildende Ergänzungsstunden für einen projekt- und werkstatorientierten Unterricht zur Verfügung stehen, in denen das eigenständige Experimentieren und der kreative Modellbau gefördert werden. Diese Stunden werden ebenfalls genutzt, um Forscherarbeiten in Kooperation mit dem Münsteraner Zoo in der angegliederten Forscherwerkstatt *Biocity* durchzuführen und Exkursionen bzw. Expertengespräche mit anderen außerschulischen Partnern anzubieten.

Der naturwissenschaftliche Unterricht in der Erprobungsstufe wird außerdem nicht aufgetrennt in den Fächern Biologie und Physik unterrichtet, sondern in einem durchgängig vierstündigen Fach „Integrierte Naturwissenschaften“ angeboten. Wir erreichen durch diese Art des Unterrichts ein tiefgreifendes Verständnis der Zusammenhänge von Biologie, Chemie und Physik in einer ganzheitlichen Betrachtungsweise. Durch ein forschend-entdeckendes Lernen üben die Schülerinnen das selbstständige Experimentieren und erlernen Methoden um Natur und Umwelt zu

begreifen und verantwortlich mit zu gestalten. Die in den Lehrplänen der Jahrgangsstufen 5 und 6 für diese Fächer festgelegten Lerninhalte werden dabei zur Gänze bearbeitet.

Ab der Jahrgangsstufe 7 werden die naturwissenschaftlichen Fächer wieder fachgebunden unterrichtet. Aktuell haben die Schülerinnen des G8 Bildungsgangs die Möglichkeit im Rahmen des Forder-Förderbandes individuelle Schwerpunkte zu setzen. Dies kann durch eine Fortführung des MNU-Zweigs beispielsweise in einer Forscherwerkstatt oder der Jugend-forscht-AG sein, es kann aber auch ein eher musisches, sprachliches oder sportliches Angebot gewählt werden, insofern ist die Durchlässigkeit gewährleistet. In den Jahrgangsstufen 8 und 9 können alle Schülerinnen über ihre Wahl im Differenzierungsbereich der Mittelstufe (WP11) ebenfalls für sich einen Schwerpunkt in den Umwelt- und Naturwissenschaften setzen.

Für den G9 Bildungsgang ist es geplant, in der Mittelstufe (Jgst 7.2 und 8.1) ein zweistündiges Profilangebot mit naturwissenschaftlicher Perspektive unter Nutzung von Ergänzungsstunden zu integrieren.

Insgesamt soll der naturwissenschaftliche Unterricht die Schülerinnen im Sinne des christlichen Verständnisses von Natur als Schöpfung zu einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen der Natur führen und das Engagement für den Schutz der Umwelt fördern.

Die Schülerinnen erleben die Beschäftigung mit Themen aus Naturwissenschaft und Umwelt als interessant und bereichernd und entwickeln so eine positive Einstellung zu diesem Gesellschaftsbereich.

2.6 MusikPraxis

Seit 2007 bietet die Marienschule diese spielpraktisch basierte Unterrichtsform für die Klassen 5 und 6 an. Im Schuljahr 2010/11 wurde das Angebot um die Chorklasse erweitert.

Die Schülerinnen lernen im Rahmen der Musikpraxis in ihrem Musikunterricht ein Instrument für das Blasorchester und erfahren so musikalische Inhalte „am lebenden Objekt“. Bei der Anmeldung an der Marienschule hat jede Schülerin die Möglichkeit, den musikpraktischen Zweig mit anzuwählen.

Bei der Bläserklasse wählen die Schülerinnen nur das Unterrichtsmodell selbst an, nicht das Instrument. Denn dieses Angebot richtet sich besonders an solche neuen Schülerinnen der Jahrgangsstufe fünf, die bisher noch kein Instrument spielen, denn MusikPraxis startet bei null, und alle lernen alles zusammen.

Die Wahl des Instrumentes erfolgt im Rahmen eines Instrumentenzirkels. Zunächst probieren alle Schülerinnen das gesamte Instrumentarium des Blasorchesters aus, das sind bei uns derzeit folgende Instrumente: Querflöte, Klarinette, Altsaxophon, Trompete, Posaune, Schlagzeug + Percussion und E-Bass.

Nach dieser Vorstellungsphase kann die Schülerin nun ihre Favoriten wählen und wird hierbei von den Lehrkräften beratend unterstützt. Nach den Ergebnissen des Zirkels erfolgt dann die Zuteilung der Unterrichtsinstrumente, wobei erstens die individuell erkennbaren Begabungen berücksichtigt werden, und zweitens damit ein funktionierendes Orchester gebildet werden kann.

Der Musikunterricht selbst steht wie gewöhnlich mit zwei Wochenstunden in der Stundentafel. Hinzu kommt der 45minütige Instrumentalunterricht durch Lehrer der kooperierenden Musikschule Nienberge, der im Anschluss an den Schulunterricht aber innerhalb der Schule in Kleingruppen von ca. 4-6 Schülerinnen stattfindet.

Die Chorklasse rundet das Angebot in diesem Bereich ab. Schon lange arbeitete der Unterstufenchor erfolgreich und erfreute sich großer Nachfrage. Daher wurde in Kooperation mit der westfälischen Schule für Musik eine Chorklasse eingerichtet. In der Chorklasse wird das „Instrument“ Stimme zur Basis des Erlebens im Musikunterricht. Einstudiert wird ein vielfältiges Repertoire von Liedern. Neben den zwei Wochenstunden Musik erhalten die teilnehmenden Mädchen ebenfalls im Anschluss an den Schulunterricht in Kleingruppen von ca. 5 Schülerinnen jeweils einen 45minütigen altersgerechten Stimmbildungsunterricht bei Gesangslehrerinnen der Musikschule.

Die Erfahrung, Musik im Team zu erfahren und zu erlernen, motiviert ungemein. Die Teilnehmerinnen der MusikPraxis zeigen viel bessere Lernergebnisse auf diesen Gebieten. Das Hören ist zudem eine wichtige musikalische Kompetenz, und aus ihr erwächst auch die Fähigkeit zum Hinhören, zum Zuhören. Soziale Kompetenz wird gefördert. Gemeinsame Konzerte stehen von Anfang an mit auf dem Programm. Schon die Anfängerinnen stehen nach wenigen Monaten auf der Bühne – gemeinsam erarbeiteter Erfolg, der das Selbstwertgefühl der Gruppe und des Individuums stärkt. Musikpraxis bietet vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation mit anderen Fächern und Bereichen. Unsere Schülerinnen verbinden Musik und Fremdsprachen, Tanz, Theater. Sie gestalten Gottesdienste, Wettbewerbe, Klassenfeste. Hier beginnt Kulturkompetenz.

Das Unterrichtsmodell MusikPraxis hat natürlich das Ziel, Schülerinnen langfristig an musikalische Aktivitäten heranzuführen, weshalb die Angebote der Marienschule weitere Altersstufen in den Blick nehmen. In der Klasse 7 wird das Modell – dann allerdings ohne den verbindlichen Unterricht durch die Musikschule - fortgeführt, ab der Klasse 8 ist die Teilnahme im Rahmen des regulären Musikunterrichts oder des Forder-Förderangebots der Schule möglich, in der Oberstufe kann der Instrumentalpraktische Kurs angewählt werden.

2.7 Theaterbetonte Schule

Im Allgemeinen versteht sich Theaterarbeit an der Marienschule als ganzheitliche Persönlichkeitsbildung mit Hilfe der ästhetischen Gestaltungsmittel des Theaters.

Theater wird den Schülerinnen in verschiedenen Formen und Angeboten nahegebracht. Die entscheidende Qualität, die alle Ausprägungen der Theaterarbeit an der Marienschule gemeinsam haben, ist die ausgesprochene Schülerinnenorientierung. Das bedeutet, dass die Entwicklungsprozesse einer Theaterproduktion von Schülerinnen sich an deren Interessen, Begabungen und Fähigkeiten orientieren. Ziel ist es, dass jede Schülerin mindestens einmal während ihrer Schulzeit an der Marienschule Theater gespielt hat. Eine Evaluation im Schuljahr 2009/10 hat nachgewiesen, dass dies für alle Schülerinnen schon nach der Klasse 7 gegeben ist.

An der Marienschule findet sich Theaterarbeit

- als Bestandteil des sprachlichen Unterrichts
- als Wahlpflichtangebot „Darstellendes Spiel“

- als Arbeitsgemeinschaft
- als freie Gruppe mit Betreuung
- als Forderkurs Theater im Rahmen der individuellen Förderung

Einige kurze Erläuterungen zu den einzelnen Formen:

- **Theater als Bestandteil des sprachlichen Unterrichts**

Die Fremdsprachen sowie das Fach Deutsch bedienen sich unterschiedlicher Elemente der Theaterarbeit. In den Vorgaben der Kernlehrpläne gibt es mehrere Unterrichtsvorhaben, die das praktische szenische Spiel mit einbeziehen. Auch im Bereich der Oberstufe ist die sog. „szenische Interpretation“ als ein Zugang zu literarischen Texten vorgesehen.

- **Theater als Wahlpflichtangebot „Darstellendes Spiel“**

Das Fach „Darstellendes Spiel“ ist an der Marienschule Bestandteil des Wahlpflichtbereichs II in den Jahrgangsstufen 8 und 9. „Darstellendes Spiel“ befasst sich mit den Mitteln der Körper- und Wortsprache im Rahmen von Spielprojekten. Es werden praktische und theoretische Kenntnisse in den Bereichen Gestaltung, Projektverfahren und Spielformen vermittelt.

- **Theater als Arbeitsgemeinschaft**

Die Mitglieder einer Arbeitsgemeinschaft treffen sich außerhalb des Unterrichts und erarbeiten mit Hilfe einer Theaterpädagogin, eines Theaterlehrers oder auch mit Hilfe von Schülerinnen, die selber über längere Zeit Mitglied in einer Gruppe waren, eine eigene Produktion. Es gibt hierbei kontinuierliche Gruppen, die über Jahre bestehen, als auch Gruppen, die sich nach einem Jahr neu formieren. Das gemeinsame Erleben der Arbeit als Gruppe ist hierbei ein Schwerpunkt. Es werden in der Regel AG-Angebote für alle Jahrgangsstufen gemacht.

- **Theater in einer freien Gruppe mit Betreuung**

An der Marienschule gibt es über die oben genannten traditionellen Formen hinaus auch die Möglichkeit in einer freien Gruppe zu arbeiten und sich von einem Theaterlehrer betreuen zu lassen. Dieses Verfahren (auch „Counselling“ genannt) eröffnet den Spielerinnen größte Freiheit. Die Betreuung bezieht sich in erster Linie darauf, einen angemessenen ästhetischen Rahmen zu wahren und organisatorische Dinge in die Wege zu leiten.

- **Theater als Forderkurs / Theater im Bereich der individuellen Förderung**

Besonders motivierten und begabten Schülerinnen macht die Marienschule das Angebot eines Forderkurses Theater, in dessen Rahmen kleine Gruppen eine eigene Produktion erarbeiten. Dabei werden sie von einem Theaterlehrer und einem Theaterprofi (z. B. Schauspieler) betreut, arbeiten jedoch zum größten Teil autonom und eigenverantwortlich. Sie bringen ihre Produktion zum Schuljahresende öffentlich zur Aufführung.

Besondere Highlights sind Projekte einzelner Jahrgangsstufen wie das Spiel der Jahrgangsstufe 5 („Big Apple Show“ im Schuljahr 2012/2013; "A Midsummer Night's Dream", im Schuljahr 2014/2015, Witches and Ghosts 2015/16, Jungle Book 2016/17, A Very Fairy Tale 2017/18, Charlotte's Web 2018/19), die auch die Kooperation verschiedener Fächer ermöglichen. Darüber hinaus bestehen gute Kooperationen mit der Theaterszene der Stadt Münster (Stadttheater/Theater im Pumpenhaus), die es den Schülerinnen auch ermöglichen, Einblicke in professionelle

Theaterarbeit zu gewinnen. Daraus resultierend sind regelmäßig professionelle Theaterschaffende (Schauspieler, Regisseure, Dramaturgen, Maskenbildner) in beratender Funktion in Gruppen zu Gast.

2.8 Stufenkonzepte

2.8.1 Erprobungsstufe

Der Erprobungsstufe, die die Klassen 5 und 6 umfasst, kommt eine hohe pädagogische Bedeutung zu. Die Schülerinnen bringen Erfahrungen und Fertigkeiten aus der Grundschule mit, die vertieft, ergänzt oder verändert werden. Um dem Sinn der Erprobungsstufe gerecht zu werden, gibt es keine Versetzung von der Klasse 5 in die Klasse 6.

Unser Konzept in der Erprobungsstufe sieht vor, die Schülerinnen allmählich mit den Anforderungen und Methoden des Gymnasiums vertraut zu machen, damit die Mädchen sich von Anfang an in unserer Schule wohl fühlen, dass sie von Beginn an die Marienschule als Lern- und Lebensraum annehmen, dass sie erleben, dass Lernen Spaß macht und dass wir ihre Aktivitäten, Begabungen und auch ihre Kreativität begrüßen. Neben den geltenden Richtlinien für die einzelnen Fächer eines Gymnasiums wollen wir zu den Schülerinnen aus verschiedenen Perspektiven Brücken schlagen:

- Der „Tag der offenen Tür“, das Sommerfest für die neuen Sextanerinnen und der mögliche Schnupperunterricht nach der Anmeldung sollen schon im Vorfeld das gegenseitige Kennenlernen unterstützen. Als einziges Mädchengymnasium in der Umgebung haben wir einen großen Einzugsbereich, oftmals kommen Mädchen auch allein von einer Grundschule, sodass der Integrationsbedarf für diese Kinder besonders hoch ist.
- Die Schülerinnen sollen den Übergang voller Zuversicht erleben, damit sie den neuen Anforderungen mit Vorfreude und Spannung entgegen sehen. Von Anfang an sollen die Schülerinnen das Gefühl haben, dass die Marienschule ihren sozialen, kommunikativen und emotionalen Bedürfnissen begegnet. In dieser Eingewöhnungsphase helfen Klassenpatinnen aus der Klassenstufe 9, eine eigene Zeitung nur für die neuen Schülerinnen und zwei Klassenlehrerteamtage, sich in der Schule zu orientieren und schnell zurechtzufinden. Eine sportliche Aktivität aller neuen Sextanerinnen gemeinsam soll das Zusammengehörigkeitsgefühl in der gesamten Stufe 5 fördern.
- Die Schule will den Schülerinnen ein fundiertes Sachwissen vermitteln. Neben der Aneignung von Kenntnissen will sie sowohl das Wissen vernetzen als auch mit der Erweiterung der Methoden- und Medienkompetenz die Selbständigkeit der Schülerinnen fördern. Autonomie, Handlungskompetenz und Kreativitätsförderung sind zentrale Ziele des pädagogischen Handelns, denn gerade in unserer Zeit sollen Schülerinnen lernen, ihr Grundwissen ständig weiter zu entwickeln und Neues zu erobern. Mit dem „selbstständigen Arbeiten“ in Lernzeiten wird den Schülerinnen ein Freiraum selbstbestimmten Lernens angeboten.
- Eine Lehrkraft des Klassenleitungsteam unterrichtet in der Klasse 5 mit einer Wochenstunde das Fach Politik. In diesem Rahmen werden klassische Inhalte des Faches mit Elementen des Lions Quest-Programms verknüpft. Dies führt

dazu, dass die Klassengemeinschaft gestärkt und ein verantwortliches Miteinander erlebt werden kann, was für das Klassenklima und das Lernen in der Klasse sehr förderlich ist.

- Wir wollen die sozialen und selbststeuernden Fähigkeiten der Schülerinnen entwickeln und stärken, damit sie auch Konfliktsituationen in ihrem Alltag ohne Angst begegnen und für Probleme, die entstehen, Lösungen finden. In den einzelnen Unterrichtsfächern gibt es immer wieder Möglichkeiten, in unterschiedlichen Sozialformen eine angemessene Gesprächskultur und tragfähige Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Einen besonderen Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit hat die Einführung unseres 13plus-Programms am Nachmittag gebracht. Die Alters- und Klassenmischung in den einzelnen Kursen wird als fördernd empfunden und wirkt sich positiv auf das Schulklima aus.
- Erfolgreiches Lernen kann dann gelingen, wenn Schülerinnen Leistungsbereitschaft zeigen, die durch ihre Motivation und ein gutes Selbstmanagement unterstützt wird. Um der Verschiedenheit der Schülerinnen Rechnung zu tragen, ist ein differenzierender Unterricht erforderlich, der den Spielraum zwischen Fördern und Fordern wahrnimmt. Dort, wo Stärken erkannt werden, müssen diese herausgefordert werden, und wir bieten Hilfen, wenn Schwierigkeiten auftreten.
- Klassenübergreifende Aktionen, die die Teamfähigkeit stärken und die Schulkultur prägen, tragen in entscheidendem Maße zu einem guten Schulklima bei. Hierzu zählen neben der gemeinsamen Klassenfahrt in der Klasse 5, auch gemeinsame Auftritte bei Veranstaltungen, eine ‚Aktive Pause‘ oder das Adventssingen.
- Der Grundstein für eine gut funktionierende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule wird in der Erprobungsstufe gelegt. Dies erleichtert sowohl den Erziehungsprozess zu Hause als auch den in der Schule. Sich gegenseitig unterstützen und wertschätzen begünstigt das Klima ohne Zweifel. Gemeinsam Klassenfeste zu feiern und sich aktiv an der Gremienarbeit in der Schule zu beteiligen, fördert auch den Zusammenhalt unter den Eltern.
- Die Lehrerinnen und Lehrer der Erprobungsstufe beobachten aufmerksam die Entwicklung der Schülerinnen. Auch an der Marienschule ist es Tradition, die Grundschullehrerinnen und -lehrer zu einer Erprobungsstufenkonferenz einzuladen, um die eigenen Beobachtungen zu hinterfragen und gewonnene Eindrücke abzurunden. In der Erprobungsstufe legen wir großen Wert darauf, den Schülerinnen viele Möglichkeiten zu eröffnen, den Unterrichtsstoff zu erfassen, sprich mit Kopf, Herz und Hand zu lernen.

2.8.2 Mittelstufe

In der Mittelstufe werden die pädagogischen Prozesse der Erprobungsstufe fortgesetzt. Allerdings werden in dieser Phase sowohl die Schülerinnen als auch die Lehrerinnen und Lehrer in besonderer Weise gefordert. Die Pubertät der Jugendlichen überlagert vielfach den natürlichen Lernimpuls, die Neugier auf neue Wissensbereiche und auch die Anstrengungsbereitschaft. Die Prozesse der Persönlichkeitsbildung und der Identitätsfindung erfordern ein sicheres Umfeld, in dem die Entwicklung stattfinden kann. Die Mädchen brauchen in dieser Entwicklungsphase das Verständnis

und die Unterstützung von Elternhaus und Schule, aber auch die Erfahrung von Grenzen und Herausforderungen. Dem trägt auch der Unterricht unter besonderer Berücksichtigung der Belastung durch die Schulzeitverkürzung G8 Rechnung. Er will einerseits an die Lebenswelt der Schülerinnen anknüpfen, andererseits aber auch diesen Horizont überschreiten und ihnen neue Themen und Lerntechniken/Methoden eröffnen. Er zielt darauf hin, ihre Motivation über die Grenzen von Fächern und Unterrichtsgegenständen hinaus zu führen. Die Schülerinnen übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Leben und Lernen in ihrer schulischen und persönlichen Umwelt. Sie erfahren, dass die Bereitschaft sich zu engagieren, ihren Horizont erweitert und ihre Persönlichkeit stärkt. Die wachsende Selbstständigkeit und Selbstverantwortung wird von Lehrerinnen und Lehrern in Zusammenarbeit mit den Eltern geweckt, gefördert und zunehmend auch eingefordert.

- beim Übergang der Schülerinnen in die Mittelstufe wird der gewohnte Klassenverband der Erprobungsstufe beibehalten, in der Regel unter neuer Klassenleitung. In Jahrgangsstufe 8, im Differenzierungsbereich II (Italienisch, Spanisch, Gesellschaft-Wirtschaft-Umwelt, Naturwissenschaften und Darstellendes Spiel) werden analog zur Jahrgangsstufe 6 bei der 2. Fremdsprache neue, klassenübergreifende Lerngruppen gebildet. Durch kontinuierliche pädagogische Arbeit wird die Zusammengehörigkeit der Klassen- und Jahrgangsstufengemeinschaften gefördert. In diesem Zusammenhang spielen auch die Fahrten (England, IJsselmeer, Jgst. 7; Tage religiöser Orientierung, Jgst. 8; Berlin, Jgst. 9) eine wichtige Rolle.
- Zur Sicherung der Vergleichbarkeit des Fachunterrichts zwischen den Parallelklassen finden zu Beginn des Schuljahres Absprachen der in einem Jahrgang unterrichtenden Fachkollegen statt, die im weiteren Verlauf durch die Fachkonferenzen koordiniert werden.
- Die im Laufe der Mittelstufe steigenden schulischen Anforderungen treffen die Schülerinnen in einer entwicklungspsychologischen Umbruchphase. Die Schule bietet ihnen über die Vermittlung von Sachwissen hinaus Orientierungshilfen durch ein umfangreiches Beratungsprogramm an.
 - Zur Sicherung einer erfolgreichen Schullaufbahn finden jeweils im November (pädagogische Konferenz) und im Rahmen der Warnungskonferenzen Gespräche auf Klassenkonferenzebene zur Situation sozial oder leistungsmäßig gefährdeter Schülerinnen statt, die im Vorfeld von den unterrichtenden Lehrkräften benannt werden. In diesem Gremium werden z. B. pädagogische Gespräche initiiert, (präventive) Maßnahmen diskutiert und festgelegt, welche von wem und in welchem Rahmen geführt werden. Die geführten Gespräche und getroffenen Vereinbarungen werden dokumentiert, um die weitere Arbeit und Evaluation zu erleichtern.
 - Zur gezielten Aufarbeitung von Leistungsdefiziten diagnostizieren die Fachlehrkräfte die spezifischen Schwachpunkte der jeweiligen Schülerin und informieren diese und ihre Eltern darüber schriftlich in den Lern- und Förderempfehlungen (als Beilage zum Zeugnis) und beraten sie ausführlich in einem folgenden Gespräch, ggf. unter Beteiligung der Klassenleitung und/oder der Mittelstufenkoordinatorin.

- In gravierenden Fällen wird ein ausführlicher Förderplan erstellt und in Absprache mit der Schülerin und ihren Eltern durchgeführt und ggf. nach erfolgter Evaluation an die jeweiligen Bedürfnisse der Schülerin angepasst.
- Um eine kontinuierliche Begleitung der Schülerinnen sicher zu stellen, finden zu Beginn jeden Schuljahres Absprachen zwischen den abgehenden und neu übernehmenden Klassenleitungen statt, sowie auf allgemeinerer Ebene zwischen Erprobungsstufen- und Mittelstufen- sowie Mittelstufen- und Oberstufenkoordination statt.
- Eine Vielzahl von Möglichkeiten zum Engagement steht den Mädchen sowohl im 13plus Programm, aber auch in den verschiedenen Angeboten zur Teilnahme an Wettbewerben, der Mitarbeit in der Schülerinnenverwaltung, im Tutorinnenprogramm, als Patinnen für die Schülerinnen der Klasse 5, als Sporthelferinnen und Medienscouts, etc. zur Verfügung.
- In persönlichen oder schulischen Krisen stehen den Schülerinnen vertraute Lehrerinnen und Lehrer oder die Schulseelsorgerin zur Beratung zur Verfügung.
- Wichtige Bedeutung für die eigene Identitätsfindung kommt den Tagen religiöser Orientierung zu (s. auch oben), die wegen ihrer Bedeutung für die Klassengemeinschaft nun dauerhaft in die Jahrgangsstufe 8 vorverlegt wurden. Wie ein Probedurchlauf im Schuljahr 2014/15 und dessen erfolgte Evaluation mit den beteiligten Kooperationspartnern zeigte, sind die Schülerinnen auch in diesem jungen Alter bereits in der Lage, den Anforderungen an die individuelle Reife jeder Einzelnen, gerecht zu werden.
- Neben der Förderung der persönlichen und sozialen Kompetenz spielt in der Mittelstufe aber auch die Vermittlung von fachlichem und methodischem Wissen eine besondere Rolle. Die in der Erprobungsstufe grundgelegten Kompetenzen in den (Fach-)Methoden und Arbeitsweisen werden vertiefend fortgeführt und münden u. a. in fächerverbindende Angebote im Differenzierungsbereich (Darstellendes Spiel, Naturwissenschaften, Gesellschaft-Wirtschaft-Umwelt).
- Der Differenzierungsbereich II (Jahrgangsstufen 8 und 9) bietet den Schülerinnen die Möglichkeit, Schwerpunkte nach ihren eignen Begabungen und Interessen zu setzen. Der Unterricht im sprachlichen Angebot (Italienisch und Spanisch) findet dreistündig statt, die fächerverbindenden Angebote (laut Stundentafel der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I zweistündig), werden an der Marienschule vorzugsweise dreistündig unterrichtet, wenn dies im Rahmen der Unterrichtsplanung möglich ist.

2.8.3 Oberstufe

Die Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit der Erprobungsstufe und der Mittelstufe gelten unverändert auch in der Oberstufe. Hinzu kommt eine starke Fokussierung auf die vertiefende Ausbildung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Die Oberstufe ermöglicht eine individuelle Schullaufbahn entsprechend dem Leistungsvermögen und den Neigungen der Schülerinnen und Schüler sowie eine gezielte Vorbereitung auf ein wissenschaftliches Studium und den Erwerb erforderlicher Basis- und Schlüsselqualifikationen für Berufsausbildung oder Studium. Jede Schülerin kann in der Einführungsphase 11 bis 12 Grundkurse, in der Qualifikationsphase neben 2 Leistungskursen und 7- 8 Grundkurse belegen.

- Neben den aus der Sekundarstufe I bekannten Fächern bietet die Marienschule in der Oberstufe verschiedene neue Fächer an. Im sprachlichen Bereich ist dies zur Zeit Spanisch und Italienisch als neueinsetzende Fremdsprache, im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld sind es Pädagogik, Philosophie und Sozialwissenschaften und im naturwissenschaftlichen Bereich Informatik. Wenn ein entsprechender Bedarf eigener oder neu einsteigender Schülerinnen aus der Real- oder Hauptschule besteht, sind auch Vertiefungskurse in Englisch oder Mathematik möglich.
- Mit den Kurswahlen zur Jahrgangsstufe EF bzw. Q1 setzt jede Schülerin die Schwerpunkte für ihre individuelle Schullaufbahn bis zum Abitur. Die Wahlen werden durch ausführliche Informationen und intensive Beratungsgespräche zwischen Schülerin/Eltern und Oberstufenkoordination und Beratungslehrer/in vorbereitet und begleitet.
- Die Marienschule bemüht sich, ihren Schülerinnen ein breites Angebot an Leistungs- und Grundkursen zu eröffnen. Dieser Absicht entspricht auch die Kooperation mit dem Gymnasium Paulinum. Dabei legt die Marienschule als bischöfliche Schule großen Wert darauf, dass ihre Schülerinnen Kurse in bestimmten Fächern (etwa Religion, Sport) an der eigenen Schule besuchen. Grundsätzlich soll im Leistungskursbereich für eine Schülerin mindestens ein Leistungskurs an der Marienschule stattfinden. Derzeit werden folgende Fächer regelmäßig als Leistungskurse an der Marienschule realisiert: Deutsch, Englisch, Französisch (in Kooperation), Spanisch (in Kooperation am Paulinum), Kunst (in Kooperation), Geschichte, Erdkunde (in Kooperation am Paulinum), Pädagogik, Sozialwissenschaften, Mathematik, Biologie, Chemie (in Kooperation), Physik (in Kooperation am Paulinum).
- Alle Leistungskursfächer werden auch als Grundkursfächer angeboten. Zusätzliche Grundkursfächer sind Italienisch, Latein, Musik, Philosophie, Informatik, Religion und Sport. Außerdem werden in der Jahrgangsstufe Q1 Literaturkurse als Theaterkurse oder Schreibwerkstatt und ein Instrumentalpraktischer Kurs durchgeführt. Zudem sind Projektkurse im sprachlichen, gesellschaftswissenschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich möglich.
- Natürlich ist die Fortsetzung des bilingualen Bildungsganges auch in der Oberstufe gesichert. Die entsprechenden Kurse werden in allen drei bilingualen Sachfächern (Biologie, Erdkunde, Geschichte) eingerichtet, sofern dies nach den Wahlwünschen der Schülerinnen möglich ist. Leistungskurse können nicht bilingual unterrichtet werden, da dies durch die Abiturprüfungsordnung des Landes NRW ausgeschlossen wird.
- Zur besonderen Förderung wissenschaftspropädeutischen Arbeitens wird im Halbjahr Q1.2 die erste Klausur in einem Fach durch eine Facharbeit ersetzt. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit, sich für ein Thema aus einem Leistungskurs oder Grundkurs, der schriftlich belegt ist, zu entscheiden. Über ein pädagogisches und methodisches Begleitprogramm werden alle Schülerinnen in dieser ersten, an wissenschaftliches Arbeiten heranzuführenden Arbeit, unterstützt.
- Eine gemeinsame Studienfahrt der gesamten Jahrgangsstufe findet am Ende der Q1 nach Rom statt.

- In der Oberstufe ermöglichen wir den Schülerinnen eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufsorientierung, die jeder Schülerin nach ihren Stärken und Interessen Möglichkeiten in der Berufswelt eröffnen soll (vgl. Kapitel 6.3).
- Das Exzellenzlabel Certilingua kann als Zusatz zum Abitur erworben werden: Mit diesem Label wurde durch die Europäische Kommission ein international anerkannter Nachweis über sprachliche und interkulturelle Kompetenzen geschaffen, der das Abitur und das bilinguale-Zertifikat ergänzen kann. Die Marienschule wurde als eine von etwa 25 Pilotschulen in NRW zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 für dieses Exzellenzlabel akkreditiert und zuletzt im Schuljahr 2011/12 rezertifiziert. Um auch Schülerinnen, die in der Sekundarstufe I nicht in einem bilingualen Bildungsgang unterrichtet wurden, den Zugang zu ermöglichen, können diese die bilingualen Grundkurse in Geschichte oder Erdkunde anwählen oder einen Kurs in Religion mit englischsprachigen Modulen belegen.
- Das im Schuljahr 2010/11 erstmals ins Leben gerufene Comenius-Projekt der Schule eröffnet unseren Schülerinnen den Zugang zu alternativen fächerübergreifenden Lernformen und bietet gleichzeitig die Chance interkulturelle Kompetenzen zu erweitern. Aus der Comenius-Partnerschaft haben sich gute Kontakte zu Schulen im europäischen Ausland entwickelt, die es auch ermöglichen, projektorientiert miteinander in kleinem Umfang zu arbeiten, selbst wenn ein entsprechender Förderantrag nicht erfolgreich war. Für das Schuljahr 2015-17 ist eine Kooperation mit historisch/geschichtlichem Schwerpunkt unter Koordination unserer italienischen Partnerschule geplant.
- In allen Jahrgangsstufen der Oberstufe werden die unterschiedlichen Kontakte zu ausländischen Schulen und Partnern durch die Marienschule gewünscht und gefördert. In der Stufe EF sind dies vornehmlich individuelle Auslandsaufenthalte unterschiedlicher Länge. Nach der Rückkehr erhalten die Schülerinnen entsprechende Unterstützung und Hilfe. In der Oberstufe bietet die Schule die Gelegenheit an unterschiedlichen Austauschprogrammen teilzunehmen (Schweden / Italien) (vgl. auch Kap 5.3).
- Neue Akzente werden durch das Projekt „JuniorUni“ gesetzt. Besonders leistungsfähige und motivierte Schülerinnen haben in der Oberstufe die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen der Westfälischen Wilhelms-Universität zu besuchen (siehe 3.2).
- Quereinsteiger
Schülerinnen, die zur EF zur Marienschule wechseln wollen, werden schon im Vorfeld im Januar beim Elternabend für die zukünftigen Sextanerinnen und beim Tag der offenen Tür informiert und beraten. Anschließend können die Eltern und ihre Töchter zusätzliche Termine für eine individuelle Beratung vereinbaren. Im Frühjahr werden sie eingeladen zur Vorstellung der neuen Fächer für die Schülerinnen der 9. Jahrgangsstufe.
Am Tag vor dem ersten Schultag werden sie von der Schulleitung, der Oberstufenkoordination und den Beratungslehrkräften der Stufe in der Schule begrüßt und erhalten noch weitere Informationen über die Marienschule. In den ersten Tagen und Wochen wird verstärkt über Schülertutorinnen und

eigene Ansprechpartner den neuen Schülerinnen den Einstieg erleichtert. Spätestens im Umfeld der Herbstferien erfolgt ein erstes Zwischenbilanzgespräch über den Verlauf des Starts und die erfolgte Integration in die neue Jahrgangsstufe.

Schülerinnen aus Real- und Hauptschulen können über die Vertiefungskurse in Mathe und Englisch gefördert werden.

2.9 Organisation

Eine schülergerechte und unterstützende Gestaltung der Unterrichtstage ist für den schulischen Erfolg und die Freude am Lernen eine wichtige Voraussetzung. Dies gilt umso mehr als durch die Schulzeitverkürzung mehr Unterrichtszeit auf die einzelnen Tage verteilt werden muss. Ein moderner Unterricht, gerade unter dem Gesichtspunkt der Schulzeitverkürzung, basiert auf einem straffen Kernlehrplan, der sich auf das Wesentliche beschränken muss. Daher ist eine schülerorientierte und gleichzeitig effiziente Rhythmisierung des Unterrichtsalltags von besonderer Bedeutung. Gute Schule muss heute nicht nur (fach)inhaltliche Kompetenzen, die selbstverständlich zu einem soliden und tragfähigen Allgemeinwissen vernetzt werden müssen, sondern gleichrangig auch prozessorientierte Kompetenzen, die zu mehr Selbstständigkeit und Nachhaltigkeit führen, vermitteln. Das erfordert Zeit für selbstständiges und eigenverantwortliches Auseinandersetzen mit den inhaltlichen Aspekten des Lernstoffs sowie Flexibilität im Zeitmanagement. Es gilt produktive und nachhaltige Lernprozesse zu initiieren, eigenverantwortliches und individuelles Lernen zu stützen und gleichzeitig den Schülerinnen Raum für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu bieten. Die herkömmliche 45-Minuten-Unterrichtsstunde ist hiermit nur bedingt zu vereinbaren. Außerdem ist die Belastung durch häufige Wechsel von Unterrichtsfächern, Lehrkräften und Räumen, die körperliche Beanspruchung durch das Tragen von Materialien im 45-Minuten-Rhythmus besonders hoch. Unser bedarfsorientiert umgesetztes Doppelstundenprinzip führt in diesen Bereichen zur spürbaren Verbesserung sowie zur Entlastung im Schulalltag. Denn Doppelstunden

- ermöglichen effektives und nachhaltiges Lernen ohne Zeitdruck
- begünstigen alle Formen selbstständigen Lernens (z. B. kooperatives Arbeiten)
- zwingen Schülerinnen, mehr Mitverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen
- unterstützen die Individualisierung des Lernens
- ermöglichen eine Vertiefung des Unterrichtsstoffs schon unmittelbar nach der Einführung von Neuem
- erlauben ein flexibles Zeitmanagement
- reduzieren die Anzahl der Fächerwechsel pro Tag und erleichtern die Hausaufgabenarbeit
- intensivieren die gemeinsame Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern mit den Schülerinnen
- erhöhen die Nettounterrichtszeit
- entlasten die Schultasche
- führen zu mehr Ruhe im Schulalltag.

Diese Vorteile überwiegen im Vergleich zu Nachteilen, die das Doppelstundenmodell mit sich bringt. Da ist z. B. der seltenere Kontakte zwischen Lehrern und Schülerinnen, der sich jedoch sehr erfolgreich durch die Bildung von Klassenleitungsteams auffangen

lässt. Die Klassenleitungsteams definieren sich als echtes Team, das gemeinsam und gleichermaßen Verantwortung für die Klasse übernimmt.

Auch die selteneren Lernanreize gerade bei der Einführung neuer Fremdsprachen müssen durch eine entsprechende Gestaltung des Unterrichts aufgefangen werden.

Im Vertretungskonzept, das im Doppelstundensystem besonders wichtig ist, da im Krankheitsfall gleich 90 Minuten Unterricht aufzufangen sind, ist vereinbart, dass alle Lerngruppen mit sinnvollen und weiterführenden Aufgabenstellungen versorgt werden. Mit fortschreitendem Alter wird das selbstständige Arbeiten mit Aufgaben immer stärker eingefordert und schon in den Lernzeiten der Jahrgangsstufe 5 (vgl. Kap. 5.1) angelegt.

Durch einen langfristigen Jahresplan, der zu Beginn eines Schuljahres für alle verfügbar gemacht wird entsteht Planungssicherheit – insbesondere auch für Lehrkräfte in Teilzeitbeschäftigung und/oder mit außerschulischen Verpflichtungen.

in der Vereinbarung, pädagogische Konferenzen auf Klassenebenen zweimal im Schuljahr (einmal im Kontext der Herbstferien, dann im Kontext der Osterferien) zu terminieren, wird deutlich, dass der Teamgedanke im Kollegium Einzug gehalten hat.

Die Klassenleitungsteams, die es schon seit vielen Jahren in Form von Klassenlehrer und Stellvertreter an der Marienschule gibt, definieren sich neu als echtes Team, das gemeinsam und gleichermaßen Verantwortung für die Klasse übernimmt.

Fortbildungsplanung

Sämtliche Bereiche des Schullebens befinden sich in einem stetigen Entwicklungsprozess, sodass Fortbildung ein bedeutender Baustein der Schulentwicklung der Marienschule ist.

Das Kernziel der Fortbildung besteht darin, die pädagogische, fachliche, methodische und organisatorische Handlungskompetenz des gesamten Kollegiums zu schulen. Hierbei steht die Berücksichtigung der Interessen des Kollegiums und der Schulentwicklungsziele im Vordergrund. Neben der Nutzung externer Fortbildungen sollen regelmäßige interne Fortbildungsmaßnahmen die Professionalisierung der Lehrkräfte unterstützen.

Um dem Bereich Fortbildung einen organisatorischen Rahmen zu geben, unterteilt sich das Konzept in drei Planungsebenen. Die kurzfristige Planung sieht vor, die von einzelnen Kolleginnen und Kollegen besuchten Fortbildungsveranstaltungen zu dokumentieren. Zudem wird der Fortbildungsbedarf der Fachschaften erhoben und in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe sowie der Schulleitung mit den Schulentwicklungszielen abgeglichen. Hieraus ergibt sich für die mittel- und langfristige Planung eine Übersicht möglicher Fortbildungsschwerpunkte, die wiederum in der konkreten Planung von pädagogischen Tagen münden. Aus der Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen für das gesamte Kollegium ergeben sich für die langfristige Planung gegebenenfalls Arbeitsfelder für eine mögliche Optimierung des Konzepts.

Aus Fortbildungen gewonnene Erkenntnisse müssen selbstverständlich Einzug in den pädagogischen Alltag an der Marienschule finden. Dies soll sich aus dem zugrundeliegenden Konzept ergeben, indem dem Kollegium durch strukturierte, bedarfsorientierte und zielgerichtete Fortbildung ermöglicht wird, den

Schulentwicklungszielen gerecht zu werden und die pädagogische Arbeit fortlaufend zu optimieren.

3 Das Förderkonzept

3.1 Individuelle Lernförderung

Wenn die Mädchen ihre Schulzeit an unserer Schule beginnen, bringen sie eine Vielzahl von Begabungen mit. Die Marienschule sieht es als ihre Aufgabe an, die Talente zu unterstützen und jedes Kind nach seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Begabungen in seiner Entwicklung zu fördern oder zu fordern, also nicht für alle das Gleiche, sondern für jede das Beste. Dies kann geschehen z. B. durch fachliche und methodische Qualifizierung sowie Binnendifferenzierung berücksichtigende Lernarrangements im Unterricht, Teilnahme an Wettbewerben, das Anbieten von Arbeitsgemeinschaften (unterstützt durch das 13plus-Programm), Förder- und Forderstunden, Teilnahme an unterstützenden Maßnahmen wie das Tutorinnenprogramm. Auch die Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen, etwa die Vermittlung und Begleitung von Tutorinnen, das Ermöglichen des Überspringens einer Jahrgangsstufe für einzelne Schülerinnen oder Gruppen ist eine weitere Fördermöglichkeit. Die Förderung lernstrategischer Kompetenzen, der Medienkompetenz, sozialer Kompetenzen und der Kompetenz, die eigene Zukunft aktiv selbst zu gestalten, ist integraler Bestandteil des Lernens an der Marienschule.

Sind die an der Schule etablierten Maßnahmen äußerer Differenzierung gut erprobt und waren dies auch wichtige Bausteine in der erfolgreichen Bewerbung der Schule für das Programm „Gütesiegel Individuelle Förderung“ im Schuljahr 2009/11, so rückte in den vergangenen Jahren immer stärker die Individualisierung von Lernwegen im Unterricht selbst in den Fokus und stellt auch heute noch ein zentrales Schulentwicklungsvorhaben dar. (vgl. Kapitel 8.1)

Die Lehrerinnen und Lehrer stehen den Rat suchenden Schülerinnen und Eltern sowohl in ihren wöchentlichen Sprechstunden als auch an den regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen zur Verfügung. Bei Defiziten auf dem Zeugnis werden sie eingeladen, den Ursachen in einem Beratungsgespräch mit dem zuständigen Fachlehrer/der Fachlehrerin nachzugehen und Lösungswege zu finden (z. B. Angebot von Lernprogrammen für das eigenverantwortliche Nacharbeiten). Bei Forderbedarf werden den Schülerinnen und Eltern verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt.

Die Schülerinnen nehmen nach sorgfältiger Absprache mit allen Beteiligten (Schülerin, Eltern, Fach- und Klassenlehrer, ggf. auch der Koordinatorin) an den für sie sinnvollen Forder-/Fördermaßnahmen teil. Förderung an der Marienschule ist daher immer individuell auf die einzelne Schülerin zugeschnitten.

3.2 Ergänzungsstunden/Förderbänder

Die jeweils einstündigen Forder/Förderbänder (meist als Doppelstunde alle zwei Wochen durchgeführt) werden den Jahrgangsstufen 7–9 im G8 Bildungsgang angeboten. Die hier zum Einsatz kommenden Ergänzungsstunden sind für die Schülerinnen optional, insbesondere das Forderangebot. Die Ablehnung eines gezielten Förderangebotes (s. u.) erfordert aber die Zustimmung der Eltern.

- Förderkurse

In den Halbjahres- bzw. Versetzungskonferenzen werden die Schülerinnen, denen eine Teilnahme empfohlen werden soll von der Klassenkonferenz nach Vorschlag der Fachlehrkraft festgelegt.

Nach Aushang der eingerichteten Kurse (i. d. R. in den schriftlichen Fächern) können sich dann in der ersten Schulwoche weitere Schülerinnen mit Förderbedarf eintragen. Die Teilnehmerzahl soll jedoch 10 Schülerinnen nicht überschreiten, um eine effiziente, individuelle Förderung durch eine Fachlehrkraft zu unterstützen.

- **Forderkurse**

Diese Kurse richten sich an interessierte Schülerinnen und unterstützen die programmatische Ausrichtung der Marienschule (z. B. Theaterprojekte, Jugend forscht u. Ä.). Eingebunden in das Angebot sind auch außerhalb des Förderbandes stattfindende Arbeitsgemeinschaften.

Im Rahmen der Umstellung auf den G9 Bildungsgang kann das Angebot in dieser Form nicht bestehen bleiben, da nicht hinreichend Ergänzungsstunden verfügbar sind. (Vier der acht Ergänzungsstunden werden für das bilinguale Profil benötigt, zwei für die optionale Wahl der dritten Fremdsprache im WP/II Bereich. Daher bleiben nur noch zwei frei verfügbare Ergänzungsstunden, die ein durchgängiges Förderband nicht ermöglichen. Das Kollegium wird im Schuljahr 2019/20 eine konzeptionelle Alternative erarbeiten.

3.3 Förderung besonders begabter Schülerinnen

Besonders Begabte brauchen in der Schule (wie andere Schülerinnen auch) eine Umgebung, die zum Lernen anregt, Gelegenheiten für positive soziale und emotionale Entwicklung schafft, Möglichkeiten bietet, dass jede Schülerin ihre Persönlichkeitsqualitäten entfalten kann. Die Schule ermöglicht ihren Schülerinnen, Aufgaben und Aktivitäten wahrzunehmen, die den individuellen Lernbedürfnissen entsprechen und ein besonders hohes Niveau an intellektuellen, kreativen oder praktischen Maßnahmen enthalten.

Sie brauchen ebenso spezielle Angebote wie andere Kinder und Jugendliche, sonst bleiben ihr Begabungspotenzial, ihr Lernwille und ihre Lernzeit ungenutzt. „Begabungsvielfalt erfordert unterschiedliche Formen von Begabtenförderung“, sagt der Münchener Begabungsforscher Kurt A. Heller.

Die Marienschule ist sich im Klaren darüber, dass hochbegabte Schülerinnen und Schüler Herausforderungen, Förderung und Anerkennung brauchen; fehlende Unterstützung der Begabten in diesen Bereichen kann sich auf ihre Motivation auswirken und zu Underachievement führen.

Für die individuelle Förderung der Schülerinnen bietet die Schule (in Einzelfällen) sowohl die Möglichkeit der Schulzeitverkürzung (Akzeleration) als auch vielfältige Zusatzangebote für leistungsstarke Schülerinnen (Enrichment). Sie will mit unterschiedlichen Modellen, Konzepten und Ideen erreichen, dass besonders Begabte ihre Talente möglichst umfassend entfalten und auch ihre Freude am Lernen erhalten.

- Neben dem bilingualen Zweig für sprachbegabte Schülerinnen hat die Marienschule in den Klassen 5 und 6 auch den Regelzweig profiliert mit einem fachübergreifenden Unterricht Naturwissenschaft. Die Anzahl der Wettbewerbsteilnahmen und der speziellen Arbeitsgemeinschaften im 13plus-Programm für besonders Begabte in unterschiedlichen Bereichen ist an der Marienschule in den letzten Jahren stark angestiegen.

- Im Differenzierungsbereich (ab der Jahrgangsstufe 6 bzw. 8 in G8 und 7 bzw. 9 in G9) können begabte Schülerinnen am Drehtürmodell teilnehmen, d. h. sie können zwei Sprachen gleichzeitig erlernen (ab Jgst. 6/7) bzw. eine Sprache und einen weiteren Kurs des Differenzierungsangebots (ab Jgst. 8/9) belegen. Die Drehtürschülerinnen werden von den Fachlehrkräften sowie ihren Mitschülerinnen (Huckepacksystem) in den Kursen unterstützt und begleitet.
- In der Jahrgangsstufe 6 und 7 können Schülerinnen am Forder-Förderprojekt teilnehmen. Sie verlassen dabei den regulären Unterricht in einem bestimmten Umfang (in der Regel 2 Stunden pro Woche) und erforschen ein Thema ihrer Wahl. Sie erstellen dazu eine Arbeit, die sie zu einem ausgewählten Termin einem größeren Publikum vorstellen. Betreut werden sie dabei von Kolleginnen und Kollegen sowie Studenten.
- Zusatzqualifikationen in Form außerschulischer international anerkannter Zertifikate können in verschiedenen Bereichen erworben werden: So können Schülerinnen Sprachzertifikate wie DELF/DALF und Cambridge oder das Exzellenzlabel Certilngua für sprachliche und interkulturelle Kompetenzen erwerben. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgt durch die Schule in begleitenden Arbeitsgemeinschaften oder Forderkursen. Auch Sprachzertifikate in Spanisch (DELE) oder Italienisch (ELEIT) stehen Einzelnen offen.
- Die Teilnahme an Wettbewerben eröffnet neue Erfahrungen und wird von der Schule auch durch die Einrichtung von Forscherzeiten im Rahmen der Forder-Förderbänder unterstützt. Exemplarisch seien der „Bundeswettbewerb Fremdsprachen“, der „Geschichtswettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten“ oder „Jugend Forscht“ genannt.
- Beim Erweiterungsmodell ab Klasse 7 können Schülerinnen den regulären Unterricht verlassen, um entweder an Projekten zu arbeiten oder Teilunterricht in einer höheren Klassenstufe zu absolvieren.
- Für leistungsstarke und begabte Schülerinnen besteht das Angebot, eine Klasse zu überspringen.
- Auslandsaufenthalte durch Stipendien oder durch die Finanzierung der Eltern werden in der Regel in der Jahrgangsstufe EF durchgeführt.
- Eine Besonderheit der Begabtenförderung in der Oberstufe ist die JuniorUni in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität. In diesem Projekt können bereits Schülerinnen an Vorlesungen und Seminaren der Universität teilnehmen, um sich Nachweise zu erarbeiten, die sie in ihrem späteren Studium auf Wunsch anerkannt bekommen.
- Ausgewählten begabten Oberstufenschülerinnen wird die Teilnahme an verschiedenen Schülerakademien ermöglicht wie z. B. durch die Konrad-Adenauer-Stiftung im Bildungszentrum Schloss Eichholz.

Bei der Flexibilität der Zusatzangebote werden besonders Begabte auch im regulären Unterricht integrativ gefördert; da sie ein größeres Verständnis in die Tiefe eines Themas haben und komplexere Zusammenhänge verstehen wollen, bekommen sie Aufgaben, die ihre kreativen und problemlösenden Fähigkeiten herausfordern und so das Niveau ihres Denkens entscheidend beeinflussen.

Die Marienschule hat ihr eigenes flexibles Konzept entwickelt, das innerschulische Lernen mit dem außerschulischen Lernen dieser Schülerinnen zu verknüpfen. Die

Verbesserung der Lehrerkompetenz bzgl. der Begabtenförderung ist ein wichtiges Ziel der Marienschule, die auch eine auf diesem Spezialgebiet ausgebildete Lehrkraft mit ECHA–Diplom (European Council for High Ability) hat.

3.4 Hilfe bei zeitweiligen Lernschwierigkeiten

Der Schwerpunkt bei Lernschwierigkeiten liegt zunächst bei der Beratung der Schülerinnen und Eltern durch die jeweiligen Fachlehrer/innen. Dabei stehen die individuelle Situation der Schülerin und ihre speziellen Schwierigkeiten im Mittelpunkt; es wird versucht, im Austausch mit allen Beteiligten einen Weg spezieller Hilfe zu suchen und zu verwirklichen. Außerdem ist das interkollegiale Gespräch von Bedeutung, um ein abgestimmtes Förderprogramm zu entwickeln, das sich auf differenziert geführte Beobachtungsbögen stützt.

- Für Schülerinnen mit Lese–Recht–Schreibschwäche gibt es einen speziellen Förderkurs, der nach der Diagnose durch die Hamburger Rechtschreibprobe den betroffenen Schülerinnen angeboten und von Fachlehrerkräften durchgeführt wird.
- Das Angebot eines DAZ Förderkurses für Schülerinnen mit Deutsch als Zweitsprache wird seit dem Schuljahr 2018/19 erprobt. Schülerinnen der Jgst. 5 bis 7 werden in einem zusätzlichen Unterrichtsangebot durch eine DAZ Fachlehrkraft gefördert. Erste Erfahrungen und Rückmeldungen in der Evaluation sind positiv.
- Die Hausaufgabenbetreuung im 13plus-Angebot ist ein weiterer Weg, Schülerinnen bei Lernschwierigkeiten zu helfen. An jedem Tag haben die Schülerinnen die Möglichkeit, dieses Angebot wahrzunehmen und durch eine begleitete Betreuung Defizite abzubauen.
- Bewährt hat sich das Tutorinnenprogramm: Schülerinnen der Sekundarstufe II (in Ausnahmefällen auch Jüngere) unterstützen jüngere Mitschülerinnen in allen nachgefragten Fächern. Sie werden dabei vom Organisationsteam und inhaltlich von den Fachlehrerkräften der Unterstützung suchenden Schülerinnen betreut. Die Hilfe konzentriert sich in erster Linie auf die Aufarbeitung fachlicher Lücken, doch Schülerinnen untereinander haben so auch die Möglichkeit, Fragen der Lernhaltung, des Arbeitseinsatzes u. ä. auf eine andere Weise zu thematisieren als das in Beratungsgesprächen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen oder zwischen Eltern und Töchtern möglich ist. Jüngere Schülerinnen profitieren vom Wissen und den Kenntnissen der Älteren und die älteren Schülerinnen lernen durch das Lehren und bessern durch die Übungsstunden ihr Taschengeld auf. Zudem erhalten sie mit ihrem Zeugnis eine Urkunde über ihre Tätigkeit für ihr Portfolio.
- Die Marienschule hat am Projekt "Kommit" (Kompetenzförderung Mittelstufe) des Schulministeriums teilgenommen, das im Schuljahr 2015/16 auslief. Es diente dazu, Schülerinnen und Schülern der Klassen 6-9 mit Defiziten in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen gezielte Unterstützung anzubieten, um so die Lernkompetenz zu steigern, Misserfolge zu minimieren, Demotivation abzubauen und Klassenwiederholungen möglichst zu vermeiden. Im Rahmen dieses Projektes hatten wir die Möglichkeit, zusätzliche Förderstunden dort anzubieten, wo sie dringend benötigt werden. Die Teilnahme an den Förderstunden wurde vom Fachlehrer initiiert und ist Teil der

Unterrichtsverpflichtung. Die Schülerinnen profitierten von der individuellen Betreuung durch Fachlehrkräfte in Kleinstgruppen. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde dieses Projekt im Rahmen des Möglichen (schulische Ressourcen) in den Forder-Förderbändern der Jahrgangsstufen 7-9 fortgeführt, muss allerdings für G9 neu konzipiert werden.

- Seit dem Schuljahr 2008/09 wird an der Marienschule in der Mittelstufe die Arbeit mit Förderplänen erprobt und fortentwickelt. Die Rückmeldungen von allen Beteiligten (Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer) sind vielversprechend: Beim Auftreten von grundlegenden Lern- und Leistungsschwächen findet zunächst ein gemeinsames Gespräch zwischen Schülerin, Eltern, Klassen-/Fachlehrkraft und Mittelstufenkoordinatorin statt. Zur Präzisierung der Ausgangsanalyse werden von allen Beteiligten Stellungnahmen zur Abgrenzung des jeweiligen Störungsfaktors/Problems abgegeben: die betroffenen Fachlehrkräfte äußern sich zum Lern- und Leistungsverhalten, die Eltern legen die Stärken und Probleme ihrer Tochter dar und nicht zuletzt überlegt die Schülerin, welche Hilfen ihr bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten helfen könnten.

Gemeinsam werden auf dieser Grundlage feste Zielvereinbarungen getroffen, die dann in individuell festgelegten Zeitabständen überprüft und evaluiert werden.

- In einigen Fällen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen, wie z. B. der schulpsychologischen Beratungsstelle wichtig und hilfreich.

3.5 Übermittagsbetreuung/AG-Angebot

Das schulpädagogische Konzept (offenes Ganztagsangebot) der Marienschule sieht vor, den Schülerinnen in verschiedenen Bereichen ein vielseitiges und verlässliches Angebot am Nachmittag zu machen, so dass unterschiedliche Interessen und Begabungen unserer Schülerinnen gefördert und entwickelt werden können. Dieses Angebot umfasst Nachmittage mit verpflichtendem Unterricht sowie Nachmittage mit außerunterrichtlichen freiwilligen Angeboten.

- Nachmittage mit verpflichtendem Unterricht

Mit dem verpflichtenden Nachmittagsunterricht wird an der Marienschule eine pädagogische Übermittagsbetreuung für die Schülerinnen angeboten. Sie haben die Möglichkeit, in der Cafeteria der Schule eine Auswahl an Gerichten, darunter auch eine warme Mahlzeit, zu erwerben und dort auch zu essen.

Nach dem Essen ist für die Schülerinnen in der Mittagspause auch eine Regeneration vom Schulvormittag vorgesehen. Unter fachlicher Anleitung durch Lehrende und Schülerinnen wird z.B. folgendes Wahlangebot ermöglicht:

- ✓ Meditation in der „Arche“ (Meditationsraum der Schule)
- ✓ Entspannung in der Bibliothek
- ✓ Bewegungsspiele an geeigneten Orten (möglichst auch im Freien)

Ziel dieser Angebote ist es, durch Entspannungsförderung den Schülerinnen die Konzentration auf die folgenden Unterrichtsstunden zu erleichtern.

- Nachmittage mit außerunterrichtlichem freiwilligem Angebot

Als Ergänzung zum verpflichtenden Nachmittagsunterricht werden außerunterrichtliche freiwillige Angebote gemacht, die integrativen, wissensorientierten, kulturellen, gestalterischen und sozialen Charakter haben, aber auch produktorientiert der Schulöffentlichkeit dargeboten werden können. Die Schulsituation jüngerer Schülerinnen wird durch die Betreuung (Patenschülerinnen) und Unterstützung (Tutorinnen-Programm) von älteren Schülerinnen verbessert, die Familie wird dadurch entlastet. Wir wollen nicht nur das Wissen und die Erfahrung innerschulischer Kräfte nutzen, sondern auch die Möglichkeiten außerschulischer Partner, um die Chance wahrzunehmen, auf das Schulumfeld einzuwirken.

Da die Konzeption der Marienschule als Mädchenschule nicht nur die gymnasiale individuelle Förderung impliziert, sondern auf eine geschlechtsspezifische Förderung von Mädchen in unserer Gesellschaft abzielt, sind die dargelegten Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Workshops konkrete Umsetzung unseres pädagogischen Programms, insbesondere sind u. a. folgende Aspekte zentrale Bestandteile unserer programmatischen Schulkonzeption:

- Förderung individueller Fähigkeiten und Interessen

Schülerinnen sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Individuelle Förderung durch Expertinnen und Experten (Theaterpädagogen, Tanzdozentin, Segelschule, Tastschreib-Lehrerin, DELF-Kurse, Selbstbehauptung, Kunstpädagogen...), durch Lehrer und Lehrerinnen (Theater, Patinnenausbildung, Latein, Ungarisch, Chor, Orchester, Fußball, Hip-Hop), durch Studierende der Universität (Leichtathletik, Akrobatik...) und durch ältere Schülerinnen (Schach, Schule macht kreativ, Schülerzeitung, Legoroboter bauen und programmieren, Hausaufgabenbetreuung sowie bei Lernschwierigkeiten (Tutorinnen-Programm)) anzureichern.

- Förderung der kreativen Gestaltungskräfte

Kulturelle, musische, künstlerische und sportliche Angebote des schulischen Umfeldes in Unterricht und Schulleben einbeziehen, um eine selbständige, phantasievolle Auseinandersetzung der Schülerinnen mit der Wirklichkeit zu fördern.

- Produktorientiertes Lernen und Arbeiten

Schülerinnen sollen Lernprozesse und Arbeitsergebnisse sach- und adressatengerecht mitteilen:

- ✓ in Aufführungen: Tanz, Tanztheater, Theater, Musik, Musical, Sommerfest, Tag der offenen Tür
- ✓ in Dokumentationen: mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Projekte, Eine-Welt-Projekt, Zeitung machen
- ✓ in Bildern und Skulpturen: Kunst, Gestalten mit Ton
- ✓ in Aktionen: Eine-Welt-Projekt
- ✓ in Teilnahmen an Wettkämpfen, Wettbewerben: Volleyball, Basketball, Fechten, Segeln, Mathe-Wettbewerbe, Geschichtswettbewerb, Physik-Olympiade, Geographie-Wettbewerb, Kunst-Wettbewerb, Sprachenwettbewerbe, usw.
- ✓ in der Selbstdarstellung der Schülerinnen: Selbstbehauptung
- Intensivierung und Erweiterung sozialer Beziehungen

Schülerinnen sollen sich mit sozialen, ökonomischen, kulturellen und Umweltbedingungen konkret auseinandersetzen, um neue soziale Erfahrungen zu erwerben.

In den letzten Jahren ist die Angebotsbreite kontinuierlich erweitert worden und wird mit den Fördermitteln des Land NRW für die pädagogische Übermittagsbetreuung finanziert. Für diesen Teil der Nachmittagsgestaltung soll aus Kontinuitätsgründen der den Schülerinnen bekannte Name „13plus-Programm“ bestehen bleiben. Durch dieses Programm haben sich das Identitätsgefühl der Schülerinnen zu ihrer Schule, und damit das Schulklima, verbessert.

Die Angebote sind nicht als isolierte Additiva unseres pädagogischen Konzeptes zu verstehen, sondern zentrale Module unseres Ziels, Mädchen zu fördern, ihre Sozialfähigkeit und Eigenverantwortung zu stärken und sie durch Kontakt mit der schulischen Umwelt in besonderer Weise zukunftsfähig zu machen.

4 Beratungskonzept

4.1 Schullaufbahnberatung

Das Team der Koordinatoren sowie die Schulleitung, aber auch zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer stehen den Schülerinnen bei Schullaufbahnfragen beratend zur Seite. Hierbei geht es zum einen um eine Lernbegleitung. Schülerinnen mit zeitweiligen Lernschwierigkeiten erhalten Hilfe, um ihre Schwächen zu kompensieren z. B. durch die Vermittlung einer Tutorin. Begabte Schülerinnen werden hinsichtlich des Drehtürmodelles oder eines Überspringens einer Jahrgangsstufe beraten und auf diesem Weg begleitet. Daneben bestehen besondere Beratungsangebote bei einem Schulformwechsel oder einem Zweigwechsel innerhalb der Schule. Intensiv betreut werden die Wahlen der Oberstufenschülerinnen.

4.2 Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung wurde 1986 an der Marienschule eingerichtet und hat seitdem einen hohen Stellenwert in der Schulgemeinschaft.

Im Laufe der Jahre wurde ein eigenes Marienschul-Beratungskonzept entwickelt, das in jedem Schuljahr den Bedürfnissen und Veränderungen des Schullebens angepasst und verändert wurde/wird. Die Weiterentwicklung der Beratungsarbeit basiert auf regelmäßigem Austausch mit Beratungslehrern anderer Schulen, der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu speziellen Themen und nicht zuletzt auf Erfahrungen in der Beratungsarbeit.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 steht der Marienschule nun sogar ein multiprofessionelles Beratungsteam aus zwei Beratungslehrerinnen, einem Lerncoach und der Seelsorgerin zur Verfügung. Dies erlaubt einen noch engeren und unmittelbaren Austausch in schwierigeren Fällen oder Krisensituationen und ermöglicht eine Annäherung an die jeweilige Thematik aus verschiedenen Perspektiven sowie die Nutzung von Synergie-Effekten.

Das Beratungslehrerteam hat ein differenziertes Konzept für die Schule erarbeitet und setzt dieses um. Im Stundenplan ist ein festes Zeitfenster für Teambesprechungen verankert. So kann das Team an der Marienschule allen Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften eine kompetente und qualifizierte Beratung angedeihen lassen. Bewährt hat sich ebenfalls die „offene Pause“, in der jeweils eine Beratungslehrerin im Beratungsraum zugegen ist, um die Hemmschwelle der Terminabsprache ein wenig zu umgehen.

Arbeitsbereiche der psychosozialen Beratung:

- **Individuelle Konfliktberatung**

Die Möglichkeit der individuellen Beratung nach Absprache steht selbstverständlich allen Schülerinnen der Marienschule, ihren Eltern und auch Kollegen zur Verfügung. Die Beratung kann sich je nach Art und Dauer der Problemlage und Motivation der Ratsuchenden sehr unterschiedlich gestalten, z. B. in Form von Einzelstunden, Kurzzeitberatung oder längerfristigen Gesprächen.

- **Krisenintervention**

- Diagnostik, Begleitung, Orientierung bei Verhaltensveränderungen
Insbesondere bei Schulmüdigkeit, Leistungsverweigerung, sozialem Rückzug

- Systemberatung für Klassen sowie interventive oder präventive Sozialtrainings Bei Integrationsproblemen, (Cyber-)Mobbing, Pubertäts- und Identitätsproblemen
- Vermittlung zu außerschulischen Institutionen (s. u.)

Die psychosoziale Beratungsarbeit ist stets so angelegt, dass sie inhaltlich und konzeptionell dem christlichen Profil der Marienschule Rechnung trägt. Der Schwerpunkt der Beratungsarbeit liegt auf der Vermittlung sozialer Kompetenzen als Grundlage für Lern- und Konfliktfähigkeit.

Über die psychosoziale Beratung hinaus sind noch die folgenden Bereiche des Beratungsteams zu erwähnen:

- **Betreuung von Medienscouts**

Viele Probleme und Konflikte der Schülerinnen liegen in der Art des Umgangs mit den sozialen Medien begründet. Die speziell ausgebildeten Medienscouts der Marienschule aus der Jahrgangsstufe 8 haben eine besondere Stellung und deshalb ganz andere Möglichkeiten und Zugänge zu vielen, vor allem aber zu den jüngeren Mädchen. Damit ihre präventiven Angebote, wie beispielsweise Workshops zum Datenschutz, Posten und Chatten u.v.m. sowie akute Interventionen erfolgreich vorbereitet und durchgeführt werden können, steht den Medienscouts bei allen Einsätzen eine Beratungslehrerin zur Seite, die sie begleitet und unterstützt.

- **Ausbildung und Betreuung von Patinnen**

Ein wichtiger Arbeitsbereich des Beratungsteams ist ferner die Ausbildung der Patinnen, die sich jeweils um die neuen Sextanerinnen kümmern und diesen zusätzlich helfen, sich an der Marienschule zurechtzufinden und hier Fuß zu fassen. Hierfür werden jedes Jahr 16 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 ausgewählt und in einem 12stündigen Seminar (6 x 2 h pro Woche) auf die Aufgaben und Herausforderungen des Patentamts vorbereitet. Hierzu gehören u. a. das Kennenlernen und Ausprobieren kooperativer Kennenlernspiele, der Umgang mit (harmlosen) Konflikten, aber auch die Handlungsoptionen und -grenzen im Falle schwerwiegenderer Probleme.

- **Lerncoaching**

Der Lerncoach berät schwerpunktmäßig bei Lern- und Motivationsschwierigkeiten. Oft ist diese Sparte die Eintrittstür für einen tiefergehenden Beratungsanlass. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist der Lerncoach eine wichtige Instanz für die Arbeit des gesamten Beratungsteams.

- **Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen**

Wenn sichtbar wird, dass die schulische Beratungsarbeit an ihre Grenzen stößt, nutzt das Beratungsteam das aufgebaute außerschulische Netzwerk und unterstützt die Ratsuchenden bei der Wahl des passenden Therapieangebotes. Dazu sind wir schulische Ansprechpartner vor, während und auch nach der ambulanten Therapie oder auch einem stationären Aufenthalt. Mit den folgenden Institutionen findet eine enge und gute Zusammenarbeit statt:

Schulpsychologische Beratungsstelle

Autismusberatung der Bezirksregierung Münster

Krisenhilfe Münster

Kinderschutzbund

Clearingstelle Kinderschutz Münster

Jugendamt der Stadt Münster, kommunaler Sozialdienst

4.3 Beratung im Kontext der Schulseelsorge

Elemente von Beratung nimmt auch die Schulseelsorgerin der Marienschule wahr. Hier geht es vorrangig um personale Betreuung und das Zuhören, wenn Schülerinnen Gesprächsbedarf (z. B. bei Konflikten, Sinnkrisen oder Trauerprozessen) haben. Es kommt aber auch zu Beratungsaktivitäten innerhalb der Klassen, wenn es die Situation erfordert.

4.4 Prävention

- **Sucht**

Die Suchtberatung ist integraler Bestandteil des Curriculums bestimmter Fächer, z. B. Biologie, Religion, Sozialwissenschaften und Deutsch, da es im Sinne des psychosozialen Ansatzes der Prävention vorrangiges Ziel ist, die Persönlichkeit der heranwachsenden Schülerinnen so zu stärken, dass altersbedingte Risikobereitschaft und Verantwortung für sich selbst in Einklang kommen. Außerdem bieten diese Fächer in besonderer Weise die Möglichkeit, Phänomene wie Gruppendruck, Ausgrenzung und Fremdbestimmung, die bei einer Suchtkarriere eine Rolle spielen, zu reflektieren und sich damit auseinander zu setzen.

Neben dieser Tätigkeit vieler Kollegen/innen gibt es eine ausgebildete Fachkraft für Suchtprävention, die in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen/innen Elterninformationsabende organisiert, an denen z. B. die Eltern der Schülerinnen im 7. und 8. Jahrgang mit Mitarbeitern der Drogenberatungsstelle oder Eltern, die im Bereich der Suchtprävention arbeiten, die Probleme ihrer heranwachsenden Töchter in Bezug auf Partys, Umgang mit Alkohol und Zigaretten usw. diskutieren können. Auf diese Weise soll eine Vertrauensbasis zwischen Schule und Elternhaus geschaffen werden, so dass Eltern im Fall eines Suchtproblems keine Sorge haben, sich auch in der Schule Hilfe zu suchen. Die Hilfe im Einzelfall hat an der Marienschule den gleichen Stellenwert wie die Informations- und Präventionsarbeit.

Für einzelne Altersstufen werden darüber hinaus noch besondere präventive Maßnahmen im laufenden Schuljahr angeboten z. B. der Wettbewerb „Be smart, don't start“ für Klasse 6–8, der das Ziel hat, das Problem des Rauchens zu reflektieren und den Beginn möglichst zu verhindern.

Grundsätzlich ist unbestritten, dass die beste Suchtprävention ein Schulklima ist, das von Vertrauen, Verständnis für die Jugendlichen und die Bemühung um jede einzelne Schülerin geprägt ist.

- **Internet**

Das Internet hat sich zu einem Medium entwickelt, das von den Schülerinnen auf vielfältige Weise genutzt wird und aus schulischer Sicht auch genutzt werden soll. Allerdings birgt es auch eine Reihe von Gefahren gerade auch für junge Schülerinnen. Nicht nur das Aufrufen kostspieliger Seiten, das Eingehen vertraglicher Bindungen, sondern auch das vermeintlich sichere Einstellen allzu privater Dinge in Internetforen sind hier zu nennen. Unerlässlich ist daher nicht nur eine technische Schulung, sondern auch eine Aufklärung über den sorglosen Umgang mit dem Internet. In Zusammenarbeit mit dem Dezernat „Vorbeugung“ der Polizei werden die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6/7 über die potentiellen Gefahren des Internets und sozialer

Netzwerke informiert und erhalten Hinweise, worauf sie beim Umgang achten müssen. Auch die speziell ausgebildeten Medienscouts finden hier ein breites Tätigkeitsfeld.

- **Präventionstage**

Um die Präventionsarbeit an der Marienschule stärker zu manifestieren, gibt es seit dem Schuljahr 2014/15 präventive Gesundheitstage, die im Rahmen einer Gesundheitswoche realisiert werden. Das Konzept sieht vor, dass jede Jahrgangsstufe einen Vormittag lang eine Thematik bearbeitet. Diese Themen wiederholen sich in jedem Jahr, so dass die Schülerinnen der Marienschule während ihrer Schullaufbahn ein Präventionspaket absolvieren, welches Themen wie Drogen, Alkohol und Medienkonsum beinhaltet, sich jedoch auch mit der Bildung von Klassengemeinschaft und fairem Umgang miteinander beschäftigt.

Z. Zt. werden folgende Themen bearbeitet:

Klasse 5: Fair streiten, Ankommen in einer neuen Klasse

Klasse 6: Medienprävention, Umgang mit dem Internet

Klasse 7: Klassengemeinschaftstraining

Klasse 8: Gewaltprävention

Klasse 9: Drogen- (Cannabis, Alkohol) prävention

Für die Oberstufe werden gesonderte Angebote erstellt.

- **Unfallprävention**

Viele Schülerinnen nutzen das Fahrrad oder kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Gerade hier ist es wichtig, ein Bewusstsein für Gefahren des Straßenverkehrs zu entwickeln. Eine regelmäßig zum Beginn der dunklen Jahreszeit durchgeführte Kontrolle der Fahrräder (in Kooperation mit Fahrradhändlern) ist Anlass für das Aufgreifen der Thematik in einer Klassenlehrerstunde.

In der 5. Jahrgangsstufe wird derzeit ein Unfallpräventionstag erprobt, der an die praktische Fahrradschulung durch die Polizei in der Grundschule anknüpft. Die Schülerinnen sollen Gefahren auf ihrem nun neuen Schulweg reflektieren. Auch geht es bei der Schulung, die in Form eines Gesprächskreises stattfindet darum, dass den Mädchen ihr eigenes Fahrverhalten bewusst wird und sie überlegen wie sich durch ihr Verhalten Unfälle vermeiden können.

In der 6. Jahrgangsstufe findet ein Tag unter dem Motto „Unfallprävention - Sicher durch Münster“ statt. Diesen Aktionvormittag führt die Marienschule gemeinsam mit dem PräventionsTisch Münster durch.

Der PräventionsTisch Münster ist eine interdisziplinäre Vernetzung verschiedener Partner der Stadt Münster. Hierzu zählen unter der Leitung der Kinderneurologie-Hilfe e.V. Münster u. a. das Gesundheitsamt, verschiedene Kliniken, Ordnungsamt, Amt für Jugendliche und Familien, Versicherungen, Polizei, Verkehrswacht, Fahrradhändler und Fahrschulen. Ziel dieses Tages ist es die Schülerinnen über Unfallfolgen aufzuklären und für Unfallgefahren und Präventionsmaßnahmen zu sensibilisieren.

Die Schülerinnen durchlaufen an diesem Tag unterschiedliche Stationen. Sie untersuchen den toten Winkel eines LKWs, besichtigen einen Rettungswagen von innen, lassen ihr Fahrrad auf Verkehrstauglichkeit und Sichtbarkeit im Dunkeln checken, führen ein Fahrradtraining/Parcours durch, und trainieren das richtige Bremsen beim Inlinern. Im Rahmen eines Vortrages geht es auch um die Folgen von Kopfverletzungen bei Fahrradunfällen. Die Klassen werden an diesem Tag an den Stationen von den Fachleuten angeleitet.

Schulsanitäterinnen

Jedes Jahr sind circa 10-14 Schülerinnen als Schulsanitäterinnen im Einsatz. Die Gruppe der Sanitäterinnen setzt sich in der Regel aus Schülerinnen der Jahrgangsstufen 9 bis Q2 zusammen, sodass es immer wieder erfahrenere Schulsanitäterinnen und Sanitäterinnen, die ganz neu im Dienst sind gibt.

Die Schülerinnen sind während der Unterrichtszeit über ein Handy erreichbar und können bei Unfällen oder Unwohlsein durch Lehrkräfte oder das Sekretariat gerufen werden. Die Mädchen verfügen über eine anerkannte Schulsanitäterinnenausbildung durch den Arbeiter-Samariter-Bund und sind in der Lage Erste Hilfe zu leisten. Die Ausbildung schließt mit einer theoretischen und praktischen Prüfung ab. Zusätzlich gibt es 1-2 Mal im laufenden Schuljahr eine doppelstündige Auffrischung in der die Mädchen einerseits über eigene Einsätze und Handlungsoptionen berichten und andererseits Situationen wiederholen in die sie bereits lange nicht mehr gekommen sind.

- **Erste Hilfe Schulung im Sportunterricht**

Als Marienschule haben wir es uns zur Aufgabe gemacht unsere Schülerinnen besonders gut auf das Leben vorzubereiten und jeder Schülerin regelmäßig einen Einblick in die Erste Hilfe zu gewähren und mit praktischen Übungen zu erproben.

So führt jede Sportkollegin und jeder Sportkollege ein Mal im Schuljahr 1-2 Doppelstunden zum Thema Erste Hilfe (z.B stabile Seitenlage und Herz-Lungen-Wiederbelebung) durch.

Berufsorientierung

Ziel ist es, alle Schülerinnen zu befähigen, ihre Zukunft und die notwendige eigenständige Lebensgestaltung rechtzeitig in den Blick zu nehmen und zu planen. Deshalb werden, beginnend in der Klasse 8, kontinuierlich in jeder Jahrgangsstufe berufsorientierende Projekte angeboten und durchgeführt. Dabei wird die Schule durch Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen außerschulischer Partner unterstützt. (vgl. auch Kapitel 6.3)

5 Lern- und Lehrkonzepte

In diesem Kapitel „Lern- und Lehrkonzepte“ geht es sowohl um Inhalte als auch um Methoden. Selbstverständlich gilt, dass in allen Fächern ein fundiertes Fachwissen – entsprechend der jeweiligen Richtlinien – vermittelt wird. Auf der Grundlage eines breit angelegten Faktenwissens sollen auch Fähigkeiten und Fertigkeiten im Methodenbewusstsein entfaltet werden. Damit soll „eine allgemeine Bildung“ mit dem Ziel, Schülerinnen „zur mündigen Gestaltung des Lebens in einer demokratischen Gesellschaft“ zu befähigen, erreicht werden.

5.1 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen werden schrittweise in einen verantwortungsbewussten Umgang mit Informationen und ihren Medien eingeführt. Die angestrebte Informations-, Sach- und Fachkompetenz ist eindeutig an Methodenkompetenz gekoppelt. Die Schülerinnen sollen sich Lernstrategien aneignen, die eine Basis für selbstgesteuertes und eigenständiges Lernen bilden. Die Schülerinnen sollen in die Lage versetzt werden, sich selbständig ein Thema zu erschließen und im Team verantwortungsbewusst, zuverlässig und fair zusammenzuarbeiten. Die selbständige Planung von Aufgaben, die eigene Arbeit fortschreitend zu bewerten und gegebenenfalls Ziele und Vorgehensweisen zu verändern, gehören ebenso zur Methodenkompetenz, wie sich nicht nur von seinen eigenen Vorlieben leiten zu lassen, sondern auch sachbezogenes Interesse, Ausdauer und Einsatzfreude zu entwickeln. Ein effektives Zeitmanagement, die Nutzung geeigneter Medien und die Präsentation und Visualisierung der Ergebnisse sind weitere wichtige Aspekte der Methodenkompetenz.

Die Fachkonferenzen haben sich verbindlich auf die Einführung und Wiederholung von Methoden geeinigt, so dass alle Schülerinnen sukzessive ihre Methodenkompetenz erweitern können.

- **Lernzeiten**

Die Beobachtungen, dass die Schülerinnen, die nach der Grundschule an die Marienschule kommen, zunehmend heterogener werden und mit unterschiedlichen kognitiven, emotionalen und sozialen Voraussetzungen die Schule besuchen, hat die Marienschule veranlasst, sich die Stärkung des individuellen Leistungspotenzials der Schülerinnen zum Ziel zu setzen.

Das selbständige Arbeiten bildet einen Kernbereich des pädagogischen Konzeptes für die Erprobungsstufe. Mit der Fortführung der freien Arbeit aus der Grundschule in der Erprobungsstufe trägt die Marienschule einen wesentlichen Teil zur Förderung von Interessenschwerpunkten und Medienkompetenz bei.

Durch die Einführung individueller Lernzeiten, leistet die Marienschule einen nicht unerheblichen Beitrag, individuelle Schwächen der Schülerinnen zu beheben und ihre Stärken in besonderem Maße zu fördern. Das hier eingeführte und eingeübte eigenverantwortliche Lernen unterstützt die Lehrkräfte der Schule bei der Organisation und Durchführung geplanter binnendifferenzierter Arbeiten im Unterricht. Die Schülerinnen wählen aus dem von der Lehrkraft bereitgestellten Material (Trainingsaufgaben und Plusaufgaben mit vernetzenden Herausforderungen) selbständig aus, bearbeiten die Aufgaben in ihrem eigenen Tempo und nehmen eine Selbstkontrolle vor. Pflichtaufgaben werden durch die Lehrkräfte vorgegeben. Die

freie, selbstständige Arbeit im Unterricht dient der Arbeitsmotivation, Differenzierung und Individualisierung, sie dient der Entfaltung von Begabungen und dem Ausgleich von Defiziten.

Mit der Einführung der Lernzeiten wurden zunächst fächerübergreifende Lernzeiten in der Jahrgangsstufe 5 und fachgebundene Lernzeiten in der Jahrgangsstufe 6 erprobt, die jeweils fest im Stundenplan verankert sind. Grundsätzlich erfahren die Schülerinnen eine bedarfsgerechte Unterstützung der anwesenden Lehrkraft. In der Evaluation hat sich jedoch gezeigt, dass die fächergebundenen Lernzeiten effektiver sind als die fächerübergreifenden. Einerseits kann das Angebot noch bedarfsgerechter und individueller zugeschnitten werden, andererseits ist eine Flexibilisierung im Unterrichtsprozess möglich. Eine diagnostisch fundierte Rückmeldung durch eine regelmäßige Überprüfung der Lernempfehlungen ist unverzichtbar.

Die Lernzeiten in der Jahrgangsstufe 6 sind ebenfalls verbindlich vereinbart, aber flexibel einsetzbar. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, sowie das Lerntempo und der Lernumfang, werden individuell angepasst. Die Lernzeiten in der Jahrgangsstufe 6 bieten auch Raum für Projektarbeit und verstetigen, die in der Jahrgangsstufe 5 gelegten Grundlagen für binnendifferenziertes Arbeiten in allen Jahrgangsstufen.

- **Kooperatives Lernen**

Bedingt durch das Doppelstundenmodell wurde auch die Unterrichtsentwicklung weiterentwickelt. Kooperatives Lernen ist konzeptionell verankert und wird auf Klassen- und Jahrgangstufenebene verzahnt.

Im Schuljahr 2010/11 wurde eine zweitägige Methodenschulung zum kooperativen Lernen in Fachgruppen umgesetzt. Daraus resultiert eine Vereinbarung der Lehrerkonferenz, kooperative Lernformen überall da, wo sie sich anbieten, im Unterricht umzusetzen. Innerhalb der Fachschaften tauschen die Lehrkräfte regelmäßig Erfahrungen aus und entwickeln Unterrichtskonzepte gemeinsam weiter. Inzwischen ist das kooperative Lernen fest etablierter Bestandteil der Unterrichtswirklichkeit an der Marienschule.

- **Oberstufe – Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten**

In der Oberstufe vermitteln die Lehrer den Schülern fachspezifisch orientiertes, wissenschaftspropädeutisches Wissen; zu den Inhalten liegen die Curricula der einzelnen Fächer vor. Wissenschaftspropädeutik bedeutet hier nicht nur die Vorbereitung auf ein Studium, sondern allgemein auf weitere Bildungsgänge. Die Entwicklung eines eigenen Persönlichkeits- und Weltbildes bilden die Fächer, indem sie die gedanklich eigenständige Auseinandersetzung mit Weltbildern anhand unterschiedlicher Textsorten fördern.

Der Unterricht ist zunehmend auf selbstständiges Arbeiten angelegt. Dazu zählen die selbstständige Arbeit im Selbstlernzentrum und in der Schulbibliothek, der kritische Umgang mit den Medien (z. B. Filmanalyse in den Sprachen und bei den Gesellschaftswissenschaften) und eigenständiges Verfassen von Texten verschiedener Textsorten sowie experimentelles Arbeiten und Forschen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Hierbei spielt die Selbstverantwortung der Schülerinnen eine zunehmend wachsende Rolle. Referate, Facharbeiten, Protokolle, aber auch aktive Mitarbeit im Unterricht dokumentieren die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen.

Verstärkt arbeiten einige Fachschaften in der Oberstufe mit Kompetenzrastern, um einerseits transparente Bewertungskriterien im Bereich der sonstigen Mitarbeit für jede Schülerin deutlich zu machen und andererseits die Schülerinnen in ihrer Selbstdiagnose zu schulen.

Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang die Facharbeit ein, die nicht nur die selbstständige Auseinandersetzung mit einem Thema, das die Schülerin mit dem Fachlehrer abspricht, erforderlich macht, vielmehr wird hier auch in die formalen Kriterien der wissenschaftlichen Arbeit eingeführt.

Insofern ist der gesamte Oberstufenunterricht auf eine Einführung auch in das wissenschaftliche Arbeiten angelegt.

- **„Vor-Ort“-Lernen**

Das Lernen vor Ort, an Lernorten außerhalb des Klassenzimmers und der Fachräume ist ein wichtiges Unterrichts Anliegen mit Blick auf die Erfahrungs- und Lebensweltorientierung der Marienschule. Dies geschieht im Rahmen von projektorientierten Vorhaben, Exkursionen, Unterrichtsgängen, Lehrwanderungen, Geländeerkundungen, Betriebsbesichtigungen, usw.

Hiermit überschreiten die Schülerinnen die engen Fachgrenzen und die kurzen Zeittakte und bringen ihre kommunikative und planerische Kompetenz ein.

Dazu bedarf es der Erledigung vielfältiger Arbeitsaufgaben und des langen und stetigen Trainings von Techniken

- der Informationsbeschaffung und des Recherchierens,
- des Beobachtens und der Erkundung,
- des Protokollierens,
- des Befragens und der Interviewschulung,
- des Dokumentierens (Umgang mit technischen Hilfsmitteln aller Art),
- der Ergebnisgestaltung in Sprache, Bild und Grafik.

Statt Fachinhalte nur aus Büchern, CD-ROMs oder virtuell zu erschließen, arbeiten die Schülerinnen so oft wie möglich an Realobjekten und Räumen, um sich durch eigenständiges, praxisnahes Arbeiten auf Studium und Beruf vorzubereiten.

5.2 Medienkompetenz

Neben Inhalten und Methodenkompetenz spielt in der heutigen Zeit die Medienkompetenz eine besonders herausragende Rolle. Dem trägt das Medienkonzept der Marienschule, das im Schuljahr 2010/11 verabschiedet wurde, Rechnung.

- **Schulbibliothek/Selbstlernzentrum**

Die Schülerinnenbibliothek der Marienschule Münster kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Im Jahre 1990 wurden die einzelnen Fachbibliotheken zu einer großen Bibliothek zusammengeführt. Ihr Standort ist seit dem Jahre 2011 in den Keller verlegt worden. Die eingestellte Literatur ist sowohl Fachliteratur zu den einzelnen Fächern als auch Kinder- und Jugendliteratur.

In der Schülerinnenbibliothek befinden sich zur Zeit etwa 9000 Bücher, DVDs und Hörbücher, verteilt auf 2 Räume. Zusätzlich befinden sich 10 Computerarbeitsplätze in den beiden Räumen. Beide Räume sind während der Unterrichtszeit für die Schülerinnen geöffnet. In den Räumen der Bibliothek übernehmen die Schülerinnen,

unter der Anleitung des Bibliotheksleiters, die Aufsicht und kümmern sich um Ausleihe und Rückgabe von Büchern. Es ist in der Regel durchgängig geöffnet, mindestens eine Oberstufenschülerin ist immer in der Bibliothek präsent.

➤ **Entwicklungsarbeit seit dem Schuljahr 2014/2015**

Durch die kontinuierliche Erweiterung des Buchbestandes, die nicht zuletzt mit Hilfe der großzügigen Unterstützung des Fördervereins möglich ist, aber auch durch die konsequente Aussortierung einiger Medien, konnte der Bestand in den letzten Jahren so aktualisiert werden, dass die Besucherzahlen in den Pausen sprunghaft angestiegen sind. Bibliothek und das Selbstlernzentrum bieten Arbeitsplätze für die Schülerinnen der Oberstufe, aber auch für die Klassen der Mittel- und Unterstufe. Auch sollen in den kommenden Monaten Kurse und Klassen dazu animiert werden, die Räume auch als Unterrichtsräume zu nutzen.

Durch die fortschreitende Digitalisierung des Bestandes wird es den Schülerinnen erleichtert Recherche-Arbeiten in der Bibliothek durchzuführen. Die Medien sind mit RFID-Transpondern versehen, somit wird Ausleihe und Recherche vereinfacht. Es ist für die Zukunft ein Web-Opac vorgesehen. Somit kann und soll die Bibliothek in Zukunft für Recherche und Präsentationszwecke voll genutzt werden und dem Standard moderner Bibliotheken angepasst werden.

➤ **Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Schülerinnenbibliothek**

Der fortschreitenden Digitalisierung der Lebenswelten der Jugendlichen möchte auch die Schule aber auch insbesondere die Schülerinnenbibliothek Rechnung tragen. Die Digitalisierung geht, nach Untersuchungen der Stiftung Lesen (Quelle: JIM 1998-2012) nicht zu Lasten des Lesens. Die Leseaffinität zu Büchern ist bei Erwachsenen und Jugendlichen und Kindern etwa gleich (vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2013); Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2011, 2012)). Einen "Lesecknick" gibt es erst ab dem Alter von 14-16 Jahren (vgl. JIM 1998-2012).

Dem möchte die Schülerinnenbibliothek gerne entgegenwirken, indem sie Lesefreude wecken und Lesekompetenz stärken möchte. Dazu hat die Bibliothek das Ziel, den Fachunterricht durch folgende gezielte Maßnahmen zu unterstützen:

- ✓ **Niederschwellige Zugänge schaffen:** Durch die Auswahl an Büchern und Medien sollen Schülerinnen animiert werden, die Bibliothek zu nutzen: So ist durch die Anschaffung von aktuellen Kinder- und Jugendromanen, Comics, Graphic Novels, Hörbüchern und DVDs das Interesse der Schülerinnen an der Bibliothek sprunghaft gestiegen, was sich in der tägliche Nutzung und der Ausleihe deutlich zeigt.
- ✓ **Ausstellungsraum von besonderen Schülerarbeiten:** Sowohl Expertenarbeiten aus dem Forder-Förder-Projekt der Jahrgangstufen 6 und 7, als auch Facharbeiten werden in der Bibliothek ausgestellt, was zu einer Wertschätzung als auch zu einer Arbeitshilfe für nachfolgende Schülergenerationen dienen kann.
- ✓ **Bibliothekssafari** für die Klasse 5 zu Beginn der 1. Schulwoche: In der ersten Schulwoche lernen die neuen Schülerinnen die Bibliothek kennen, üben die Ausleihe und nehmen an einem Bibliotheksquiz teil.
- ✓ **Lesenacht** für die Klasse 6 und 7: Zum bundesweiten Vorlesetag im November wird den Schülerinnen aus verschiedenen Büchern vorgelesen. Unterstützt werden soll die Aktion von der SV durch verschiedene Spiel- und Sportaktionen.

✓ Aktionen zum **Welttag des Buches**: Im April sollen jeweils Aktionen zu einem Autor und einem Genre stattfinden. Dazu bestimmen die zur Zeit etwa 30 Bibliothekshelferinnen das Programm. So bietet es sich zum Beispiel im Schuljahr 2015/16 an, den 400ten Todestags von William Shakespeare in den Mittelpunkt zu stellen.

✓ **Einladende Gestaltung des Lernraums Bibliothek und Selbstlernzentrum**: In Kooperation mit der Fachschaft Kunst und einem Grundkurs Kunst entsteht zur Zeit eine Umgestaltung der Räumlichkeiten. Ziel ist es auch hier, viele Schülerinnen durch eine von Schülerinnen mitgedachte ansprechende Raumgestaltung anzusprechen. Weitere Aktionen sind mit der Fachschaft Kunst geplant.

➤ **Perspektiven:**

✓ Bei weiter anhaltendem Interesse der Schülerinnen wäre es denkenswert, eine Bibliotheks- AG und Leseclubs einzurichten.

✓ Entwicklung des Selbstlernzentrums zu einem echten Selbstlernzentrum: Durch Einstellen von Materialien der Kollegen könnte das Selbstlernzentrum als Zentrum der Förder- und Forderkurse dienen. Schülerinnen haben die Materialien jederzeit vor Ort und können sie auch dort bearbeiten.

✓ Weitere Ausstattung der Bibliothek mit ausleihbaren PCs, Tablets und später auch Ebook-Readern.

• **Zeitung**

Die Klassen 8 bis 10 beteiligen sich regelmäßig an den Zeitungsprojekten „Zeitungsflirt“ der Münsterischen Zeitung oder „Zeitung in der Schule“ der Westfälischen Nachrichten. In der Oberstufe besteht eine Kooperation mit der FAZ hinsichtlich des Projektes „Jugend schreibt“.

Die Schülerinnen befassen sich intensiv und fächerübergreifend mit dem Medium Zeitung – der Jahrgangstufe angemessen -, lernen unterschiedliche Textsorten kennen und setzen sich mit Themen, die den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich vor Ort behandeln, auseinander. Sie üben es, Texte für die Zeitung zu verfassen. Die Anregung sich mit politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Themen auseinanderzusetzen, soll die Grundlage dafür bilden, dass sie zu politisch bewussten, interessierten und handlungsfähigen Bürgerinnen heranreifen können.

• **Computereinsatz**

Die Marienschule verfügt über zwei voll ausgestattete Computerräume mit jeweils 16 vernetzten Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrerrechner mit angeschlossenen Beamer, der die Bildschirmdarstellungen bei Bedarf auf eine Leinwand projizieren kann. Auch alle Fachräume der Naturwissenschaften und Musik sind mit einem Active-Boards ausgestattet. Alle Klassen sind seit 2018 mit einer Whiteboard-Beamertafel sowie Dokumentencameras ausgestattet. Des Weiteren verfügt die Marienschule in allen Klassen und Kursräumen über Netzwerkanschlüsse an den Tafelpylonen, über die eine Anbindung an das Internet ebenso wie über das schulweite WLAN möglich ist. Zudem verfügt inzwischen nahezu jeder Klassenraum über ein Apple-TV über das die Tabletcomputer (- derzeit vier ausleihbare Wagen mit je 16 Ipad-Einheiten und zusätzlich 20 für Lehrkräfte ausleihbare Geräte-) Damit können die Lehrerinnen und Lehrer je nach Bedarf in den Klassenräumen über transportable Notebook- / Beamereinheiten, eigene Notebooks oder Ipads sowohl auf Inhalte aus dem Internet

zurückgreifen als auch Präsentationen oder aufbereitete Materialien einsetzen oder Arbeitsergebnisse von Schülerinnen verfügbar machen. Hinsichtlich einer sinnhaften Nutzung mit der Zielperspektive Medienkompetenz bei allen Schülerinnen anzubahnen, bedarf es nicht nur einer pädagogischen Perspektive beim Einsatz und einer sinnhaften Auswahl geeigneter Anwendungen sondern auch umfassender Absprachen zwischen den Lehrkräften, die zur Verabschiedung eines Medienkonzepts der Schule führten. (vgl. zum Einsatz im Unterricht die Ausführungen im Medienkonzept.)

- **Lernen im digitalen Wandel**

In einer global vernetzten Digitalgesellschaft, die sich rasend schnell entwickelt und immer mehr geprägt ist durch Einflussfaktoren, wie Unbeständigkeit, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit (VUCA-Welt)⁶ braucht es Kompetenzen, die unsere Schülerinnen auf die Herausforderungen der Gesellschaft vorbereiten und ihnen Sicherheit geben. Wenn es stimmt, dass zukünftig mehr als die Hälfte der Berufe wegfallen, wie wir sie kennen, dann muss sich Schule auf den Weg machen, neben einer wissensbasierten Schule (Vermittlung im Fachunterricht, im fächerübergreifenden Unterricht und als Querschnittsthemen), die Aspekte der Kompetenzorientierung (vgl. hier das 4K Modell: Kreativität, Kommunikation, kritisches Denken und Kollaboration) und der Wertevermittlung (z.B. Achtsamkeit, Neugier, Ethik) noch mehr in den Blick zu nehmen.⁷ Wir glauben, dass digitale Medien sich besonders gut eignen, den Schülerinnen bei der Aneignung dieser Kompetenzen und Haltungen zu helfen, um sie so auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen besser vorzubereiten.

1. Unterrichtsentwicklung:

Guter (digitaler) Unterricht muss sich daran messen lassen, ob er den Menschen als Subjekt behandelt. Ebenso ermöglicht digitaler Unterricht Solidarität und gegenseitige Hilfe und erfordert dabei die Übernahme von Verantwortung.⁸

Wir glauben, dass vor allem durch den Einsatz (persönlicher), mobiler Endgeräte sowohl die individuellen als auch die kooperativen Lernprozesse verbessert werden. Es geht hierbei darum, dass die Lernprozesse sich derart verändern, dass sie besser auf eine Teilhabe an einer digital geprägten Gesellschaft vorbereiten.

Lernen im digitalen Wandel heißt an der Marienschule Lernen mit Medien und Lernen über Medien, beides Bereiche, die auch im Medienkompetenzrahmen NRW ihren Niederschlag finden.

⁶ vgl. <https://www.vuca-welt.de> (7.10.2019)

⁷ vgl. Fadel, Charles u.a. Die vier Dimensionen der Bildung: Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen (German Edition) . ZLL21 – der Verlag. Kindle-Version. (24. August 2017)

⁸ vgl. Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit. Impulse der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu den Herausforderungen der Digitalisierung/hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. - Bonn 2016 - (Arbeitshilfen;288)

Lernen mit Medien: Durch das Projekt „Lernen im digitalen Wandel“ des Schulträgers (2017-2019) hat die Marienschule Unterrichtskonzepte erprobt und evaluiert, die sich in aktuellen Fachcurricula wiederfinden. Beispielsweise hat der Englischunterricht eine Unterrichtsreihe zur Grammatik mit Hilfe des „Flipped Classroom“ entwickelt. Dabei wird der Wissenserwerb mit Hilfe von Lernvideos durchgeführt (Inputphase). Die Schülerinnen können sich im individuellen Tempo den Lernstoff aneignen, die Anwendungsphase findet dann im gemeinsamen Unterricht statt (Austauschphase). In der Erarbeitungsphase können weitere digitale und analoge Medien Vertiefung und Evaluation unterstützen, z.B. in Form von (digitalen) Quizen oder dem Verfassen von eigenen oder (digitalen) kollaborativen Texten. So wird den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Rechnung getragen und der Anteil der individuellen Förderung und der Kooperation erhöht.

Bei der Entwicklung der schulinternen Curricula für das G9 werden im Schuljahr 2019/20 weitere digitale Unterrichtsbausteine entwickelt und gleichzeitig werden fächerübergreifend Grundsätze für die didaktisch-pädagogische Arbeit entwickelt und vereinbart.

Lernen über Medien: Lernen über Medien findet wie das Lernen mit Medien im Fachunterricht statt, immer da, wo es von den Inhalten der einzelnen Fächer sinnvoll ist. Beispielsweise hat der Politikunterricht in der Jahrgangsstufe 7 die Unterrichtsreihe „Die Rolle der Medien in Politik und Gesellschaft“ in das schulinterne Curriculum integriert und evaluiert. In der Unterrichtsreihe werden auch die Medienscouts vorgestellt, die im Rahmen des Beratungskonzepts der Marienschule allen Schülerinnen bei Fragen der sozialen Medien zur Verfügung stehen.

Die Projekttag zur informatische Grundbildung in der Jahrgangsstufe 5 vermitteln Einblicke in z.B. die Anmeldung an den Schulrechnern, in Ordnerstrukturen und erste Rechercheaufgaben, in das Schreiben von Emails und in die Arbeit mit dem Onlinenetzwerk Schulbistum. Des Weiteren werden regelmäßig an einem Elternabend durch einen externen Medienreferenten (durchgeführt im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit der Landesanstalt für Medien NRW) die Bedeutung und Auswirkungen der sozialen Medien vorgestellt. Der Referent gibt dann auch in der Gesundheitswoche ‚Fit fürs Leben‘ den Schülerinnen der Klassen 6 Hilfen bei der Stärkung der Medienkompetenzen. Einzelne Fächer vertiefen in beiden Jahrgangsstufen die zuvor gelernten Anwendungen und Inhalte im regulären Unterricht. Zudem ist geplant, dass in der Studentafel G9 zwei Stunden aus dem naturwissenschaftlichen Bereich schwerpunktmäßig zur Förderung der informationstechnologischen Bildung verankert werden. Eine Stunde wird in der Jgst 6 an das Fach Biologie (bilinguales Profil) bzw. MNU gebunden, sodass an fachlichen Inhalten Kenntnisse erarbeitet und eingeübt werden. Das entsprechende Curriculum ist erarbeitet und wird im Schuljahr 2019/20 erprobt. In der Jgst. 8 soll dann durch eine Fachlehrkraft Informatik ein erster Einblick in Elemente der Programmierung bzw. Künstlichen Intelligenz (KI) erfolgen, um zukunftsfähiges Grundwissen zu vermitteln.

Auf diese Weise kann jede Schülerin nicht nur die erforderlichen Grundkompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien erlernen (einschließlich informatischer Grundbildung), sondern auch im Unterricht erfahren, wo digitale Medien „leistungsstärker“ sind als herkömmliche Medien.

Gleichzeitig ergeben sich vielfältige Ansatzpunkte, um sich mit der Entwicklung von tragfähiger Urteilskompetenz auseinanderzusetzen und sich so medienethischen Fragestellungen zu nähern mit dem Ziel einen reflektierten Umgang anzustoßen, Wertmaßstäbe zu thematisieren und zu reflektieren. Als Stichworte seien genannt: Werte des sozialen Miteinanders, Selbstentfaltungswerte, Gemeinschaftswerte und fundamentale (christliche) Werte (z.B. Achtsamkeit, Mut, Konfliktfähigkeit, Respekt, Fairness, Menschenwürde, Handlungsfreiheit u.v.m.)

2. Personalentwicklung

Die Ausführungen zur Unterrichtsentwicklung verdeutlichen die Notwendigkeit, die Kolleginnen und Kollegen im kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen. Nach der Teilnahme der Marienschule am Projekt des Trägers „Lernen im digitalen Wandel“, hat sich das Kollegium im Schuljahr 2018/2019 durch schulinterne Fortbildungen Grundlagen im Umgang mit digitalen Medien angeeignet und am pädagogischen Tag durch einen (externen) Apple Education Spezialist seine Kompetenzen vertieft.

In der Lehrerkonferenz im Juni 2018/2019 wurde entschieden, dass im Schuljahr 2019/2020 eine Projektgruppe ein im Schuljahr 2020/21 beginnendes Pilotprojekt „iPad-Klasse“ vorbereitet. Die Projektgruppe bereitet sich in internen Fortbildungen auf das Projekt vor und öffnet ihre einzelnen Sitzungen auch für das Kollegium. Zudem sind weitere Mikrofortbildungen für das ganze Kollegium in diesem Schuljahr in der Planung, in denen Best Practice Beispiele vorgestellt werden sollen. Durch kollegiumsinterne Mikrofortbildungen wird die Medienkompetenz des Kollegiums seitens der Mediengruppe der Schule stetig weiterentwickelt.

3. Technologieentwicklung

Für die Unterrichtsvorhaben ist Hardware mit geeigneter Software erforderlich und unabdingbar ein Zugang zum Internet. Da Unterricht phasiert ist, geht es in der Regel um zeitlich begrenzte Phasen (z.B.: Erarbeitung, Vertiefung, Übungen, auch mit differenzierenden individuellen Zugängen). Daher halten wir mobile Endgeräte für den zukunftsweisenden Weg, die schnell verfügbar sind, leicht zu transportieren und zu bedienen sind. Das Kollegium favorisiert Klassensätze mit iPads, die ausgeliehen werden können. Arbeitsergebnisse können über das Apple TV für alle zugänglich gemacht werden und so z.B. in Präsentations- und/oder Sicherungsphasen verlässlich integriert werden. Außerdem können Ergebnisse über die Plattform Schulbistum (Intranet) gespeichert und für die Weiterarbeit abgerufen werden bzw. aus der Hausaufgabe in den Unterricht integriert werden. iPads ermöglichen problemlos differenzierende Unterrichtsarrangements (arbeitsteilige Arbeitsphasen, in denen die jeweils geeignete Zugangsform genutzt wird, digitales Medium, Arbeitsblatt, Modellierung, Experiment, ...) oder auch selbstgesteuerte und kollaborative Zugänge zu Lerngegenständen über unterschiedliche Wege und Methoden.

Daneben ist ein fest installierter Computerräume für den Informatikunterricht und spezielle Unterrichtseinheiten unverzichtbar.

5.3 Sozialkompetenz

Unter den Kompetenzen, die die Schule vermittelt, nimmt die Sozialkompetenz eine besondere Rolle ein, da sie die Schülerinnen befähigt, ihre gesellschaftliche Verantwortung zu erkennen und zu übernehmen.

- **Lions-Quest: Erwachsen werden – Soziales Lernen in der Sekundarstufe I**

Hinter dem Namen Lions-Quest verbirgt sich ein Life-Skills-Programm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zur Förderung der Persönlichkeit, der sozialen Kompetenz und der Gesundheit. Die Umsetzung an der Marienschule erfolgt – wie von der Konzeption vorgesehen – im Rahmen einer zusätzlichen Klassenlehrerstunde in der Jahrgangsstufe 5, die fest in der Stundentafel verankert ist.

Der Einsatz des Programms hilft den Schülerinnen in der Orientierungsstufe, wesentliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und zu stärken. Hier geht es in erster Linie um die Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen sowie den Erwerb neuer Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten, die die Schülerinnen sowohl im Schulleben als auch außerhalb der Schule in vielen Situationen unterstützen und entlasten können.

Um das Selbstvertrauen der Schülerinnen zu stärken und damit ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, wird im Rahmen des Programms „Erwachsen werden“ die Bedeutung gesellschaftlicher Werte beleuchtet. Unter Berücksichtigung der Grundwerte Toleranz und Achtung anderen gegenüber, sowie Verantwortung und Engagement für sich und andere, erwerben die Schülerinnen in Modulen zu verschiedensten Themen Kompetenzen zur Bewältigung von Problemsituationen.

Die in der Klasse 5 durchgeführten Module des Lions-Quest Programms (Kapitel 1 bis 3) fördern das Kennenlernen der Gruppe, das Selbstvertrauen und den Umgang mit Gefühlen. Zielrichtung ist schwerpunktmäßig die einzelne Schülerin mit der Förderung von Kontakt, Erfahrungsaustausch, Respekt und Toleranz.

- **Meine Klasse**

Ziele/Inhalte: Kontaktaufnahme, Kommunikation, erstes Kennenlernen neuer Mitschüler, etwas von sich erzählen, jemanden vorstellen, Zuhören lernen, Verhaltensregeln erstellen und befolgen, etc.

- **Stärkung des Selbstvertrauens**

Ziele/Inhalte: Nachdenken über eigene Erfolge, schlechtes Zuhören erkennen/gutes Zuhören erlernen, verantwortungsvolles Verhalten erlernen, Auseinandersetzung mit Werten, Reflexion des eigenen Handelns, etc.

- **Mit Gefühlen umgehen**

Ziele/Inhalte: Schulung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Förderung des Einfühlungsvermögens, konstruktiver Umgang mit Ärger, Stress reduzieren etc.

- **Eine Welt-AG**

Die Eine-Welt-AG der Marienschule ist eine Arbeitsgemeinschaft von Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen. Der Schwerpunkt der Arbeit ist es, den Schülerinnen die vielfältigen Verflechtungen unseres Lebens mit den Lebensbedingungen der Menschen der sog. Dritten Welt ins Bewusstsein zu rufen und zu verdeutlichen, dass nachhaltig

verstandene Entwicklungshilfe vor allem auf der Zusammenarbeit mit Ländern und Menschen der sog. Dritten Welt beruhen muss.

Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Eine-Welt-AG liegt in der Unterstützung bestimmter Projekte, die einen direkten Bezug zur Schule haben. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten - Erlös aus Weihnachtsbasaren, Plätzchen- und Kuchenverkauf, Heftverkauf, Schüler- und / oder Elternspenden etc. - wird derzeit ein Projekt in Zentralindien unterstützt:

Unter dem Leitgedanken "ERFAHREN - VERSTEHEN - HANDELN" engagiert sich die Marienschule seit 1988 für Kinder und Jugendliche im Bistum Jabalpur in Zentralindien. Junwani ist eines der entlegensten Dörfer Zentralindiens, das zu 80 % von Adivasis, indischen Ureinwohnern, bewohnt wird, die meist als Wanderarbeiter etwas Geld verdienen. Folglich werden viele Kinder nicht zur Schule geschickt und vor allem Mädchen müssen dem Schulunterricht fernbleiben.

Bisher wurden mit Unterstützung der gesamten Schulgemeinde, Verwandten und Freunden der Schule folgende Projekte im Bistum Jabalpur über das Hilfswerk BasisGesundheitsDienst e.V. Münster durchgeführt:

- Bau einer einstöckigen High School mit Sportplatz, Gemeinschaftsküche, Solaranlage zur Heißwasserbereitung, etc. in Junwani;
- Bau eines Teils des Schulzentrums in Lalipur.
- Bau einer Wohnunterkunft für Mädchen in Junwani.

Mit dem Junwani-Projekt setzt sich die Marienschule für das Recht des Kindes auf Bildung ein und leistet einen Beitrag zum globalen Lernen.

Ein weiterer Schwerpunkt der AG-Arbeit liegt im Auf- bzw. Ausbau sinnvoller Partnerschaften mit Schulen der sog. Dritten Welt. Außerdem bestehen in einigen Klassen Klassenpatenschaften für benachteiligte Kinder z. B. in Afrika, Südamerika, Bangladesch und Indien. Diesen Teil der Arbeit möchte die Gruppe in naher Zukunft noch ausbauen. Weiterhin organisiert die AG Ausstellungen, Vorträge, Diskussionen und Aktionstage.

Im Schuljahr 2015/16 haben sich die Schülerinnen der AG die Auseinandersetzung mit der Situation von Flüchtlingen in Münster und Umgebung zum Ziel gesetzt. Da sich viele Mädchen der Einen-Welt-AG bereits auf vielfältige Art und Weise mit der Thematik auseinandergesetzt haben, gab es im Schuljahr 2015/16 und 16/17 eine Zusammenarbeit mit Herrn Schmidt Ehmke, indem auch Schülerinnen der Marienschule in einem Alphabetisierungskurs Flüchtlingen halfen, die deutsche Sprache zu erlernen. Aktuell ist dieses Angebot nicht mehr realisierbar, da nicht hinreichend Nachfrage besteht.

Im Schuljahr 2018/19 wurde auf Initiative der Schülervvertretung erstmals ein Sponsorenlauf durchgeführt, für die Erweiterung der Grundschule Keur Massamba Gueye des Vereins Hilfe für Sengal e.V um weitere Klassenräume sowie einem Inklusionsraum in Kooperation mit dem Verein durchgeführt. Aktuell lotet die Schule aus, welches langfristige Projekt verfolgt werden kann und soll und wie auf dieser Basis die Mitarbeit in der Eine Welt Ag für Schülerinnen wieder attraktiver werden kann, da es in den letzten beiden Schuljahren nur ein geringes Interesse an der Mitarbeit gab.

Die Marienschule ist als katholisches Mädchengymnasium durch seine Ausrichtung an den Grundüberzeugungen und Werten christlicher Welt- und Lebensdeutung geprägt. Religiöse und ethische Erziehung der Schülerinnen sind daher zentrale Anliegen der Schule. Daher möchten wir mit unserer Arbeit besonders an der Marienschule

versuchen, bestehende Vorurteile anderen Kulturen gegenüber abzubauen und den Schülerinnen zu verdeutlichen, was es bedeutet, Teil einer Welt zu sein.

- **Sozialpraktikum**

„In einer Gesellschaft, in der die Leitbilder wie Jugendlichkeit und Sportlichkeit, Tüchtigkeit, Cleverness und Erfolg, Reichtum und Macht, Glück und Ansehen dominieren, schämt sich die Not und wagt es nur ausnahmsweise, sich zu Wort zu melden. Sie versteckt sich in Nischen, umgibt sich mit dem Panzer der Unnahbarkeit, verbirgt sich hinter Masken und Fassaden, stürzt sich in Hektik und Betriebsamkeit, betäubt sich mit Genuss und Lautstärke. Sie trägt viele Gesichter: Armut, Einsamkeit, Krankheit, Sucht und Perspektivlosigkeit, auch Schuld, um einige zu nennen.“ (Bischof Lehmann)

Um dieser Entwicklung im Rahmen schulischer Möglichkeiten entgegenzuwirken, soll jungen Menschen während ihrer Schulzeit die Chance gegeben werden, im Rahmen eines Sozialpraktikums in der Jahrgangsstufe EF Erfahrungen zu sammeln, die normalerweise nicht zum Erfahrungshorizont eines Jugendlichen gehören. In der Begegnung mit Menschen, die krank, alt, hilflos, behindert oder allein gelassen sind, haben sie Gelegenheit, Solidarität und Nächstenliebe als wichtige Aspekte eines sinnerfüllten Lebens wahrzunehmen. Die Marienschule möchte mit diesem Projekt den Schülerinnen erlebbar machen, dass nicht nur das schulische Wissen von Bedeutung ist, auch nicht nur das im Unterricht vermittelte Glaubens-Wissen, sondern die Gestaltung des Lebens mit anderen Menschen in ganz verschiedenen Lebenssituationen entscheidend ist für ein zufriedenes und glückliches Leben. Die Schülerinnen machen Erfahrungen, die zu ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung beitragen und die ihnen die Dimension aktiver Mitmenschlichkeit und gelebter Solidarität öffnen.

Das Praktikum umfasst 14 Tage und soll in verschiedenen sozialen Einrichtungen absolviert werden; die Schülerinnen suchen sich die Einrichtungen selber aus. Von Seiten des Religionsunterrichts wird das Praktikum vorbereitet und in einem anschließenden Workshop haben die Schülerinnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und zu reflektieren, sowie in einem Gottesdienst auch spirituell zu deuten.

5.4 Gesunde Schule

Schon seit Jahren wird Gesundheitserziehung an der Marienschule groß geschrieben. Stress, falsche Ernährung und mangelnde Bewegung fordern ihren Tribut auch in der Schule. Konzentrationsmangel, Haltungsschäden und Erschöpfung sind die Folge. Um diesen Begleiterscheinungen in der heutigen Schulwelt entgegen zu treten, setzt die Marienschule auf ein umfassendes Gesundheitskonzept, welches die Schülerinnen für die Anforderungen des Schulalltags fit machen soll.

Gesundheitsförderung und Sozialkompetenz sind für die Marienschule eng miteinander verknüpft. Auch wenn die Gesundheitserziehung nicht das Kerngeschäft der Schule ist, so ist sie aus Sicht der Schule doch ein wesentlicher Bestandteil der Erziehungsverantwortung, der sich Schule und Eltern gemeinsam stellen müssen. Zentrale Perspektive ist für uns dabei als "gesunde Schule" Schülerinnen (und Lehrern/Lehrerinnen) zu helfen, erfolgreich eigene Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Gesundheit definiert sich dabei nicht primär durch die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen, sondern wird verstanden als ein Zustand körperlichen,

seelischen und sozialen Wohlbefindens. Das erfordert tragfähige Rahmenbedingungen sowie konkrete Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Die Schule will handlungsrelevantes Wissen über ein gesundes Leben vermitteln und über Zusammenhänge zwischen Umwelteinflüssen und Gesundheit aufklären. Dabei muss die Gesundheitsförderung über die dafür typischen Fächer Sport und Biologie deutlich hinausgehen, sie muss integraler Bestandteil von Unterricht und Schulleben werden.

Ein wesentlicher Baustein für die gesunde Schule ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich jede Schülerin zunächst wohl fühlt, so ihre individuelle Leistungsfähigkeit abrufen kann, aber auch sicher sein darf, dass sie so wie sie ist - mit all ihren Stärken und Schwächen – angenommen wird. Gesunde Schule nimmt die Ganzheitlichkeit des Menschen in den Blick und setzt sich zum Ziel, die persönliche und soziale Entwicklung der Schülerinnen zu fördern. Die Ansätze sind - zumindest zum Teil - fächerübergreifend, nehmen die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen ernst und bieten Handlungsorientierung. Dabei geht es sowohl um Wissensvermittlung als auch um Verhaltensänderungen und Nachhaltigkeit. Dies kann nur gelingen, wenn Eltern mit in den Prozess einbezogen werden, indem aktive Elternarbeit mit themenorientierten Elternabenden, einer offenen Mitwirkungsarbeit oder auch durch das Einbinden von Kompetenzen und Wissen aus der Elternschaft, die gleichzeitig die Chance zur Öffnung der Schule nach außen bieten, erfolgt.

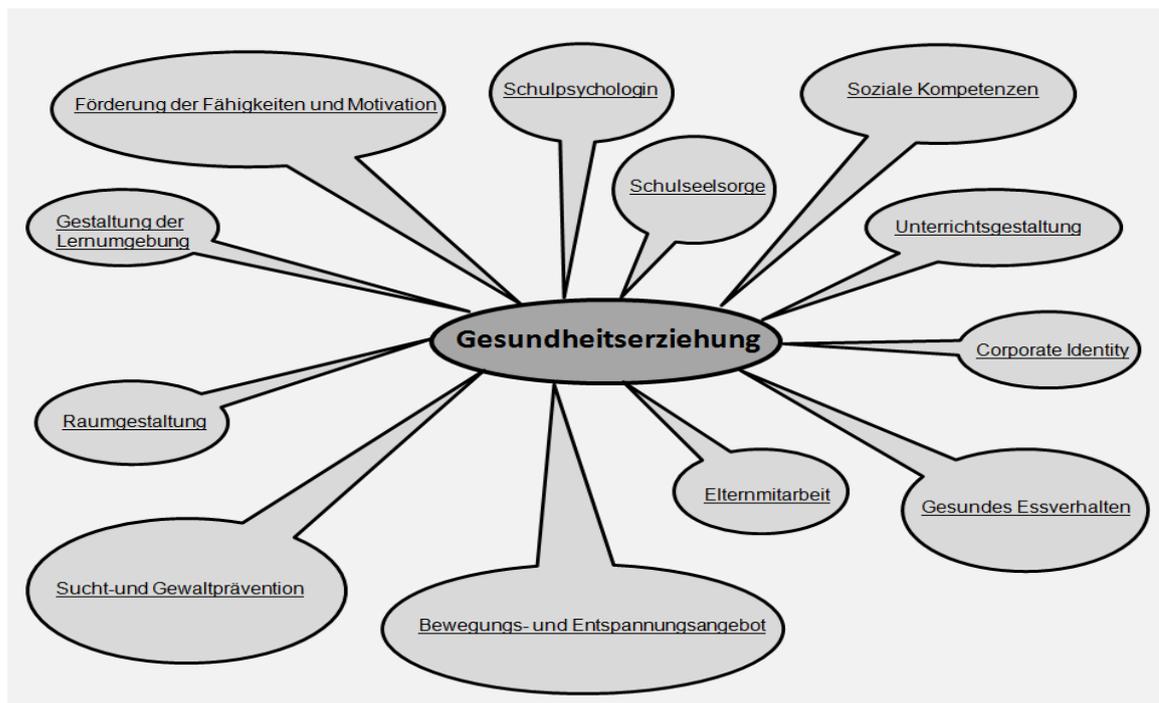


Abb: Das Gesundheitskonzept der Marienschule in der Übersicht

Auf der einen Seite sind Elemente der gesunden Schule im pädagogischen Leitbild der Schule verankert. Dann realisiert sich Gesundheitserziehung in konkreten Unterrichtsprojekten, die präventiven Charakter haben (Suchtvorbeugung, Ernährungsberatung). Andererseits gibt es z. B. in der Jahrgangsstufe 9 seit vielen Jahren sexualpädagogische Tage. Das soziale Lernen nimmt einen breiten Raum in der Marienschule ein, die Verantwortung aller am Schulleben Beteiligten wird eingefordert und durch tragfähige Konzepte der Mitbestimmung gesichert. Exemplarisch sei die Initiative des Schülerrats für die saubere und klimabewusste Schule genannt oder das

regelmäßig stattfindende SV-Seminar. Das Engagement für eine „Schule mit Courage“ führt diese Idee weiter.

Die Arbeitsbedingungen der Lehrer sind im Umfeld einer gesunden Schule ebenso von Bedeutung wie die der Schülerinnen, denn nur ein gesunder Lehrer ist in der Lage, guten Unterricht mit wertvoller pädagogischer Arbeit zu verknüpfen. Dazu bedarf es neben der Schaffung räumlicher Ressourcen – soweit dies in der Schule möglich ist – auch des Nachdenkens über Entlastungsstrukturen. Hier setzt die Marienschule auf eine verstärkte Teamorientierung in den Arbeitsabläufen (Klassenleitungsteams, Jahrgangsstufenteams auf fachlicher Ebene, usw.).

Im Sinne der langfristigen Erhaltung von **Lehrergesundheit** ist es unabdingbar, dass für das gesamte Kollegium immer wieder in Konferenzen aber auch Einzelgesprächen Aspekte möglicher psycho-sozialer Belastungsfaktoren angesprochen und Unterstützungsangebote individuell abgesprochen und ausgelotet werden sowie systemimmanente Belastungsfaktoren transparent gemacht und ggfls Handlungsschritte abgesprochen werden.

Selbstverständlich wird in allen Schulentwicklungsprozessen die Frage nach möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit der Beteiligten in der Prozessplanung und Evaluation hinterfragt und bedacht. In die Fortbildungsplanung werden auch individuelle Angebote im Hinblick auf die Lehrergesundheit (z.B. Supervision, Achtsamkeit, Umgang mit Stressoren, TRO, u.a.m.) integriert und für Lehrkräfte zugänglich gemacht. Ein offenes Ohr der Schulleitung für Fragen des präventiven Gesundheitsschutzes ist eine wesentliche Gelingensbedingung.

Die mit der Einführung von G8 gewachsene Zeitspanne, welche Lehrkräfte und Schülerinnen in der Schule verbringen, erfordert ein entsprechendes Umfeld, in dem sich Schülerinnen wohl fühlen, Entspannungsmöglichkeiten finden und so gern und unbeschwert lernen können. Elemente des sozialen Lernens und der im pädagogischen Leitbild verankerten Grundkonzepte garantieren den eminent wichtigen Wohlfühlfaktor für unsere Schülerinnen bei gleichzeitiger hoher Forderung an die Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit sowie die persönliche Entwicklung. Zudem hat die Marienschule im Bereich der Übermittagsbetreuung ein unter ernährungsphysiologischen Aspekten ausgewogenes, attraktives und abwechslungsreiches Essensangebot realisiert. Entspannungsangebote durch eine bewegte Mittagspause, eine Ruhepause im schulischen Meditationsraum, der Arche, oder in der Schulbibliothek sind ebenso umgesetzt, wie ein möglichst breites AG-Angebot, das den Interessen der Mädchen entgegenkommt, oder eine Hausaufgabenbetreuung. Gleichzeitig wurde das Beratungsangebot weiterentwickelt, um den Bedürfnissen gerecht zu werden (positives Denken, Lernberatung für Oberstufenschülerinnen (s.o.)). Keineswegs soll es bei Einzelaktionen bleiben, vielmehr geht es um eine in den Alltag wirkende integrative Fortentwicklung und konzeptionelle Verankerung geeigneter Elemente. Dies soll an einigen Beispielen näher ausgeführt werden:

- Aus einer Langzeitstudie, die im Schuljahr 2008/09 in Kooperation mit der Raphaelsklinik, der Universität Münster und dem Sportstudio ProVital zum Thema Rückengesundheit in der Jahrgangsstufe 9 durchgeführt wurde, wurde von der Fachschaft Sport eine Unterrichtsreihe entwickelt. Diese wurde laut Beschluss der Fachkonferenz obligatorischer Bestandteil des Schulcurriculums, um die Sensibilität der Schülerinnen zu schärfen. Ziel des Projektes ist es, einen nachhaltigen Beitrag zur **Rückengesundheit** unserer Schülerinnen zu leisten. Die

im Pilotprojekt gewonnenen sportmedizinischen Untersuchungsergebnisse legen nahe, dass durch eine im Unterricht erprobte und trainierte Übungssequenz nachhaltige Effekte für die Rückengesundheit erreicht werden können. Seit dem Schuljahr 2009/10 wird in der Klasse 8 die Rückenschule durchgeführt, um dauerhaft Rückenproblemen der Schülerinnen vorzubeugen.

- Um die Präventionsarbeit an der Marienschule stärker zu manifestieren, gibt es seit dem Schuljahr 2013/14 **präventive Gesundheitstage**. Die Schülerinnen der Marienschule absolvieren während ihrer Schullaufbahn ein Präventionspaket, welches Themen wie Drogen, Alkohol und Medienkonsum beinhaltet, sich jedoch auch mit der Bildung von Klassengemeinschaft und fairem Umgang mit einander beschäftigt. (vgl. Kap. 4.4)

- **Fair mobil:** Konflikte in Schulen wird es immer geben. Wenn es jedoch frühzeitig gelingt, konstruktiv mit Konflikten umzugehen und Vertrauen, Rücksicht und Teamgeist zu stärken, bedeutet dies für alle Beteiligten einen Gewinn.

Das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe, die Westfälische Provinzial Versicherung AG, der Arbeitskreis soziale Bildung und Beratung e.V. (asb) und die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster haben aus diesem Grund mit dem gemeinsamen Programm "Stark im MiteinanderN" ein Konzept zur Förderung einer konstruktiven Konfliktkultur entwickelt.

Das mobile Einsatzfahrzeug "Fair Mobil" des Jugendrotkreuzes enthält verschiedene Parcoursstationen voller Methoden, Themen und Aktionen. In kleineren wie größeren Gruppen werden mit Schülern Wahrnehmungs- und Diskussionsübungen sowie Erlebnisspiele durchgeführt. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit sich selbst zu erproben, und Fähigkeiten im Team mit anderen zu erlernen. Seit 2013 macht das Fair Mobil regelmäßig Halt an der Marienschule und alle Klassen 6 partizipieren an diesem Programm.

- Da die Konzentrationsfähigkeit durch **Entspannungsimpulse** gesteigert werden kann, wurden im Sportunterricht Bewegungsspiele eingeführt, die innerhalb von Doppelstunden zu kleinen Entspannungseinheiten, von Schülerinnen moderiert, erprobt und künftig weiter ausgebaut werden sollen. Damit wird die Konzentrationsfähigkeit geschult, gleichzeitig das Verantwortungsbewusstsein hinsichtlich der eigenen Gesundheit geschärft.
- In jedem Schuljahr bietet die Schule eine **Ausbildung zum Ersthelfer** an, die die Schülerinnen befähigt, eigenständig bei Unfällen oder kritischen Situationen an der Schule kompetent Erste Hilfe zu leisten.
- Aktuell werden Angebote der Bewegten Schule in Kooperation mit der DAK an der Schule erprobt mit dem Ziel diese fest zu verankern, um Schülerinnen (und Lehrkräften) gesundheitsfördernde Elemente von Entspannungstechniken durch Bewegung erfahrbar zu machen.

- **Umgang mit gesundheitlichen Problemlagen**

Im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts und/oder des Klassenlehrerunterrichts sind nachhaltig Elemente zur Begegnung mit gesundheitlichen Problemlagen verankert. Denn wenn auch einerseits die frühen Erfahrungen in der Familie entscheidend für die Entwicklung der Persönlichkeit und die Entstehung von gesundheitlichen Problemlagen sind, spielt doch andererseits auch das Umfeld eine große Rolle. Physische und Verhaltensprobleme bilden sich in der Schule ab und werden durch persönliche Komponenten, Leistungsanforderungen, Konkurrenz-

denken, gruppensdynamische Prozesse und entwicklungsbedingte Problem-lagen mitunter noch verstärkt.

Ziel der Schule ist es daher, körperliche, soziale und psychomentale Potentiale auszubilden, insbesondere die Stärkung von sozialen Kompetenzen, Problemlösefähigkeiten und Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung, um mögliche gesundheitliche Probleme zu lösen. Dazu gehört die Sucht- und Gewaltprävention, Medienerziehung, die Vermeidung von gestörtem Essverhalten sowie die geschlechtsspezifische Prävention und Pädagogik bei psychischen Erkrankungen.

Im Folgenden ist dokumentiert, wie die Marienschule diesen Problemen begegnet.

➤ **Sucht**

Eine zunehmende Zahl von Jugendlichen beginnt nach Erkenntnis diverser wissenschaftlicher Studien immer früher, Erfahrungen mit Alkohol, Cannabis oder anderen Suchtmitteln zu machen. Für sie ist ein Rausch oft ein Höhenflug, in dem sie einen Kick sehen.

Persönlichkeitsfaktoren, die zur Entwicklung eines Suchtverhaltens führen können, aber nicht müssen, sind oftmals Passivität, Unselbstständigkeit, mangelndes Selbstvertrauen, fehlende Konfliktbereitschaft und Durchhaltevermögen, zu hohe Leistungsansprüche an sich oder Kontaktschwierigkeiten oder auch unzulängliche soziale Bindungen. Im Unterricht sollen die Schülerinnen lernen, dass „Nein“ sagen keine Schwäche ist. „Nein“ sagen beweist Selbstbewusstsein und Willensstärke, sich gegen einen möglicherweise vorherrschenden Gruppenzwang durchzusetzen. „Am besten man fängt erst gar nicht an“, genau das ist Aufgabe und Ziel der Drogenprävention. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Aufklärung: Nur wer eine Droge einzuschätzen weiß, kann sich vor ihr in Acht nehmen. Im Unterricht geht es zentral darum, Schutzfaktoren und Ressourcen zu erkennen und zu fördern, sensibel zu werden für Risikofaktoren und diese möglichst zu minimieren und sich das notwendige Wissen anzueignen, um die Gefahren richtig einschätzen zu können und sich selbstbewusst zu schützen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden an der Marienschule wichtige Maßnahmen im Unterricht ergriffen:

In den Klassen 6, 9 und 12 steht der Unterricht unter der Prämisse Gesundheitserziehung. Unter dem Inhaltsfeld „Individualentwicklung des Menschen“ geht es um den verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Körper. Inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei das Thema Drogen und Wege in die Abhängigkeit. So werden Konsequenzen des Alkoholmissbrauchs und die Konsequenzen des Haschisch-Konsums in der Klasse 9 thematisiert. In diesem Kontext arbeitet die Marienschule eng mit dem Suchtkommissariat der Polizei und der Drogenberatung zusammen. Externe werden zu Expertengesprächen in die Schule und Klassen eingeladen. Die erarbeiteten Informationen werden häufig in Form von Lernplakaten in der Schule dokumentiert. Des Weiteren fungieren ältere Schülerinnen als Mittlerinnen für jüngere Schülerinnen in der 6. Klasse, um diese aufzuklären. In der Oberstufe wird das Thema im Rahmen der Neurophysiologie in den Biologiekursen der Q-Phase thematisiert. Schmerz, Angst, Depression und psychoaktive Stoffe/Sucht werden ausführlich behandelt. Dabei recherchieren die Schülerinnen selbständig auch vor Ort bei der Suchtberatung oder AIDS Hilfe. Auch hier werden Experten eingeladen. In den letzten zwei Jahren wurden auch verstärkt ehemalige Betroffene eingeladen, die von ihren persönlichen

Erfahrungen und Schicksalen berichtet haben. Die Fragestellungen bleiben nicht auf den Biologieunterricht beschränkt, sondern werden im Fach Religion, Politik und/oder Sozialwissenschaften aufgegriffen.

Im Rahmen einer größeren Kampagne wurden alle Schülerinnen über die Wirkung und Risiken von „k.o.-Tropfen“ aufgeklärt. Außerdem nimmt die Marienschule regelmäßig an Kampagnen der Suchtberatungsstelle teil z. B. bei „Be smart - don't start“ zur Rauchprävention. Auch die bereits erwähnten präventiven Gesundheitstage (s. o) für alle Jahrgangsstufen unterstützen das präventive Ziel der Gesundheitserziehung.

➤ **Essstörungen**

Gestörtes Essverhalten und Essstörungen sind ein ernst zu nehmendes Problem in unserer Gesellschaft. Viele Mädchen haben Angst davor, zuzunehmen und koppeln ihr Selbstwertgefühl an Figur und Gewicht. Sie setzen sich intensiv mit ihrem Körper und ihrer Ernährung auseinander.

An der Marienschule wird das Thema „Gesunde Ernährung“ behutsam und wirkungsvoll präventiv im Unterricht behandelt. Folgende Inhalte werden besonders in den Klassen 6 und 9 vermittelt: Funktion der Nährstoffe, Vitamine und Mineralien, Grundlagen gesunder Ernährung, Auswirkungen einer Fast-Food Ernährung, Informationen zu Essstörungen, Schönheitsideale im Wandel der Zeit. Ziel ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema. In diesem Zusammenhang werden an der Marienschule folgende Maßnahmen durchgeführt:

- ✓ In den Klassen 6 wird regelmäßig ein „gesundes Frühstück“ von den Schülerinnen geplant und durchgeführt.
- ✓ Die Marienschule arbeitet eng mit Ökotrophologen zusammen. Möglichst wird eine Expertin in die Klassen 9 eingeladen, um dort einen Vormittag lang mit den Schülerinnen über wichtige Aspekte der Ernährung zu sprechen. Da die Expertin auch in eigener Praxis arbeitet, ist sie bestens mit dem oft schwierigen Thema Ernährungsstörungen vertraut. In Abwesenheit der Lehrer fällt es den Mädchen oft leichter, sich zu öffnen und von ihren Problemen zu berichten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit vor und nach dem Projekttag mit der externen Fachkraft und den unterrichtenden Lehrern in der Jahrgangsstufe 9, so dass einerseits schwierige Situationen einzelner Schülerinnen intensiv und professionell (vor-)besprochen und aufgegriffen werden können, andererseits alle Beteiligten eine gute perspektivische Grundlage für weitere Begleitung ihrer Schülerinnen haben.
- ✓ Immer wieder werden auch Programme zur Ernährungsberatung von den gesetzlichen Krankenkassen aufgegriffen. So war in den letzten Jahren wiederholt die Barmer Ersatzkasse zu Gast im Unterricht an der Marienschule, um dort ein professionell begleitetes Ernährungs- und Aufklärungsprogramm durchzuführen.

➤ **Psychische Erkrankungen**

Die Institution Schule spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, indem sie Lernen und Leistung ebenso wie Verhalten und Befinden nachhaltig prägt.

Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen nehmen zu. Themen wie gefühltes Mobbing, Gewalt, autoaggressives Verhalten, Leistungsängste,

Angststörungen, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom (ADS) und Hyperaktivität spielen dabei eine wichtige Rolle.

Es ist notwendig, diese Probleme frühzeitig zu erkennen und präventiv vorzubeugen. In diesem Zusammenhang werden an der Marienschule folgende Maßnahmen durchgeführt:

- ✓ Im Rahmen der Neurophysiologie im Fach Biologie erstellen die Schülerinnen der Stufe Q1 regelmäßig ein Referatsprojekt zu wichtigen neurophysiologischen Erkrankungen (Ängste, Depressionen, ADS, ...) und informieren durch Plakate und Vorträge auch die Schulöffentlichkeit darüber.
- ✓ Auf Einladung der Lehrer kommen Experten in die Schule und informieren Schüler und Eltern im Unterricht oder an speziellen Themenabenden über wichtige Themen mit anschließender Fragerunde.
- ✓ Mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle und anderen externen Einrichtungen besteht ein sehr guter Kontakt, sodass im Ernstfall eine schnelle Vermittlung an Experten möglich ist.

Die Marienschule möchte als gesunde Schule neben der Wissensvermittlung die Schülerinnen auch und vor allem zunehmend auf allen oben genannten Gebieten begleiten, denn die Erfahrungen in der Schule beeinflussen die Persönlichkeitsentwicklung besonders. Schulerfolg hängt nicht nur von der Begabung, sondern vom Verhalten, sozialen, motivationalen und emotionalen Faktoren und natürlich der Gesundheit der Schülerinnen ab. Die Marienschule nimmt diese Aufgabe und Verantwortung sehr ernst und bietet vielfältige Maßnahmen zur Lösung von gesundheitlichen Problemlagen an und entwickelt diese weiter.

6 Übergänge

6.1 Von der Grundschule

6.1.1 Wohlfühlen schon im Vorfeld

Bevor die potenziellen Schülerinnen auf ihre neue Schule gehen, sollen sie die Schule, die Lehrerinnen, Lehrer und ihre neuen Mitschülerinnen bereits kennenlernen, damit sie frühzeitig Vertrauen fassen. Es soll ihnen Halt und Orientierung geboten werden, die sie benötigen, um sich in ihrer neuen Umgebung wohl zu fühlen. Als einzige Mädchenschule in der Umgebung hat die Marienschule einen großen Einzugsbereich.

Oftmals kommen Mädchen auch allein von einer Grundschule zur Marienschule, sodass der Integrationsbedarf für diese Kinder besonders hoch ist.

Alle potenziellen Schülerinnen sollen/können:

- am „Tag der offenen Tür“ die Schule kennenlernen
- beim Anmeldegespräch dabei sein
- auf Wunsch nach der Anmeldung an einem Schnuppertag im Unterricht teilnehmen
- Wünsche bezüglich der Klassenzusammensetzung angeben.
- auf dem Sommerfest, zu dem die Klassen 5 einladen, ihre neuen Mitschülerinnen und das Klassenleitungsteam kennenlernen

6.1.2 Sanfter Übergang von der Grundschule zum Gymnasium

Die Sextanerinnen sollen den Übergang mit Freude und voller Zuversicht erleben, damit ihnen schneller die Umstellung zum Gymnasium gelingt und sie sich auf die neuen Anforderungen einstellen können. Unser Übergangskonzept sieht eine sanfte Eingewöhnungsphase vor, um mit Kopf, Herz und Hand zu lernen und sich zu orientieren. Alle neuen Schülerinnen

- beginnen mit einem gemeinsamen Gottesdienst mit der Jahrgangsstufe 6, die den Gottesdienst zuvor vorbereitet hat
- werden von allen Schülerinnen mit einem Spalier auf dem Weg zur Aula empfangen
- werden in der Aula mit Gesang oder vom Orchester der Musikpraxis begrüßt
- erhalten eine informative Sextanerinnen-Zeitung mit wichtigen Informationen für den Start an der Marienschule
- verbringen den 2. und 3. Schultag ausschließlich mit ihrem Klassenlehrerteam:
 - ✓ gestalten ihre Klassen mit Steckbriefen unter einem bestimmten Motto
 - ✓ verbringen Lesezeit in der Bibliothek
 - ✓ machen eine Marienschulrally
 - ✓ tanzen, turnen oder spielen in der Turnhalle
 - ✓ lernen ihre Klassenpatinnen aus der Jahrgangsstufe 9 kennen, die ihnen helfen, sich in der Schule schnell zurechtzufinden
- feiern so schnell wie möglich ein Klassenfest oder veranstalten einen Spiele-Nachmittag.
- verbringen klassenübergreifend einen Vormittag auf dem Aasee

6.2 In andere Schulformen

- Der Wechsel von einer anderen Schulform zur Marienschule wird in Kooperation mit den abgebenden Schulen gestaltet. Neben eingehenden Beratungsgesprächen haben die Schülerinnen die Möglichkeit (- in Absprache mit der abgebenden Schule -) für einen begrenzten Zeitraum als Gastschülerin am Unterricht der künftigen Klasse teilzunehmen. Dadurch kann in Rückkopplung mit den Lehrkräften für beide Seiten der angestrebte Schulformwechsel prognostisch abgesichert werden. Insbesondere kann eine Quereinsteigerin sich selbst im Kontext der gymnasialen Anforderungen erleben.
- In einigen Fällen ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen, wie z.B. der schulpsychologischen Beratungsstelle wichtig und hilfreich. Das gilt insbesondere dann, wenn gesundheitliche oder psychische Parameter den Wunsch auf Schulwechsel bedingen.
- Auch bei einem Wechsel zu einer anderen Schule steht unser Beratungsteam aus Koordinatoren, Klassenleiterteams und Schulleitung zur Verfügung.
- Im Bereich des Übergangs von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II greift ein Netz der Begleitung, das sowohl die Integration der Quereinsteiger in die Jahrgangstufe in den Blick nimmt als auch gegebenenfalls erforderliche Unterstützungen/Angleichungen im fachlichen Bereich.

6.3 Vom Gymnasium zur Universität / in den Beruf

Die Berufsorientierung an der Marienschule orientiert sich im Rahmen des Schulprogramms an folgenden Hauptzielsetzungen.

- Den Schülerinnen soll eine individuelle Förderung zukommen.
- Ihre Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung soll bestmöglich umgesetzt werden.
- Die Schülerinnen sollen zu einer möglichst hohen Kompetenz der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung geleitet werden.
- Die Schülerinnen sollen sicheres Auftreten und angemessenes Selbstbewusstsein entfalten.
- Die Schülerinnen sollen Teamfähigkeit entwickeln, indem sie sowohl eigene Ideen einbringen, als auch auf Vorstellungen der Mitschülerinnen eingehen.
- Die Schülerinnen sollen Reflektionskompetenz erwerben, indem sie ihre Ziele und Vorstellungen überdenken und überzeugend begründen können.
- Den Schülerinnen wird durch Beratungsarbeit Hilfestellung zur Eigenentwicklung geleistet.
- Diese Ziele werden auch durch außerunterrichtliche Vorhaben und außerschulische Partner unterstützt.

Hierbei sollen sie unter anderem folgende Kompetenzen erwerben:

- Erläuterung der Bedeutung von Qualifikationen für die Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt.
- Nutzung verschiedener Medien zielgerichtet zur Recherche, indem sie die Informationsangebote begründet auswählen und analysieren.
- Vorstellung ihrer eigenen Fähigkeiten und Interessen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen hinsichtlich der anstehenden

Berufswahl/Berufsorientierung und Vorbereitung bzw. Einleitung entsprechender Entscheidungen.

Die Berufsorientierung konkretisiert sich unter diesen Prämissen an der Marienschule in einem umfassenden Programm, beginnend in der Jahrgangsstufe 8:

Jahrgangsstufe 8:

Am GirlsDay nimmt die gesamte Jahrgangsstufe geschlossen teil. Dies dient zur Förderung der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortung. Durch eine Reflexion im Rahmen des Politikunterrichts wird den Schülerinnen die Möglichkeit geboten, den von ihnen ausgewählten Beruf/das Berufsfeld hinsichtlich eigener Neigungen und Fähigkeiten zu hinterfragen.

Mit der gleichen Zielperspektive wie sie im Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ verfolgt wird, hat die Marienschule zusätzlich zur Teilnahme an den Bausteinen von KAOA ein eigenes Konzept entwickelt: „Zukunft – und was dann? Hilfe für Eure Berufsorientierung.“

In einer einwöchigen Projektwoche zum Schuljahrsende werden den Mädchen die Voraussetzungen und Bedingungen im Alltag der Berufswelt näher gebracht. In diesem Rahmen finden folgende Veranstaltungen statt:

- Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) der Agentur für Arbeit.
- Recherche zu unterschiedlichen Berufsfeldern und Berufen im Internet und Vorstellung derselben im Klassenverband
- Elternworkshops mit unterschiedlichsten Berufen aus allen Berufsfeldern. Circa 30-40 Eltern stellen an einem Vormittag ihren eigenen Beruf aus der Praxisperspektive den Schülerinnen vor und tauschen sich mit diesen aus. (Jede Schülerin wählt und besucht vier verschiedene Workshops.)
- Besuch eines Betriebes (ca. 10 unterschiedliche Betriebe aus allen Arbeitsgebieten (Industrie, Fertigung, Labor, Handel, Uniklinik, Design, Bank...))
- Einschätzung eigener Fähigkeiten und Talente mit Feedback durch Mitschülerinnen
- Bewerbung und Lebenslauf (Präsentation von Erfolgs- und Gelingensbedingungen durch Personalpraktiker und Erprobung besonders im Hinblick auf die Bewerbung für ein Praktikum)

Die Schülerinnen können sich in dieser Woche mit verschiedenen Berufsfeldern oder Berufen auseinandersetzen und feststellen, inwieweit sie den jeweiligen Berufsanforderungen genügen oder aber auch gegebenenfalls noch einmal ihre eigenen Vorstellungen bezüglich der Qualifikationen reflektieren.

Jahrgangsstufe 9:

Die Jahrgangsstufe 9 ergänzt die bisher gemachten Erfahrungen durch die Themen des Politikunterrichts. In diesem Rahmen werden Berufswahl und Berufswegplanung thematisiert. **Xxx neu Betriebspraktikum**

Bezüglich der Wahl der Oberstufenkurse besteht ein Angebot der Agentur für Arbeit. Bei Bedarf können sich Schülerinnen zusätzlich hier (auch im Hinblick auf spätere Berufsziele) bezüglich der Wahl geeigneter Leistungskurse beraten lassen.

Ziel der gesamten Maßnahmen ist es, den Schülerinnen die Möglichkeiten eigener Informationsbeschaffung, eines sicheren Auftretens und klarer Darstellung zu eröffnen.

Eine gute Möglichkeit zur Steigerung der Selbstständigkeit, der Teamfähigkeit und des Selbstbewusstseins bietet sich den Schülerinnen an, die im WP II-Bereich an einem GWU-Kurs (mit dem Schwerpunkt Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) teilnehmen. Diese gründen in Kleingruppen im Rahmen des Unterrichts jeweils ein fiktives Unternehmen (Unternehmensform, Name, Logo, Flyer, Produkt, Marktanalyse, Finanzierung, Ablauf, Werbung) und setzen sich dabei mit den Bedingungen der Geschäftswelt auseinander. Die Ergebnisse werden in einer Präsentationsmappe vorgestellt.

Oberstufe:

In der Oberstufe ist die Berufsorientierung besonders darauf ausgelegt, den Schülerinnen konkrete Hilfestellung bezüglich der Identifikation von für sie jeweils geeigneten Berufen/Berufsfeldern anzubieten. Gleichzeitig soll ihr Auftreten (Selbstbewusstsein) gestärkt werden. So sollen alle Schülerinnen in die Lage versetzt werden, bei der eigenen Bewerbung zum Ende der Schulzeit/oder nach dem Studium bestmögliche Bewerbungsunterlagen anzufertigen, die mit überzeugenden Formulierungen der eigenen Vorstellungen und Motive dazu beitragen, dass sich die Chance eröffnet, im Bewerbungsgespräch durch ihre Persönlichkeit und ihre Kompetenzen zu überzeugen. Und dies im Idealfall in dem Berufsfeld, das für das gesamte Arbeitsleben trägt.

Einführungsphase:

Das duale Orientierungspraktikum im ersten Jahr der gymnasialen Oberstufe ist eine wichtige Maßnahme, um Schülerinnen Entscheidungshilfen für wichtige Grundsatzfragen zu geben: Studium oder Ausbildungsberuf? Falls Studium, welche Fachrichtung(en) sprechen mich an und habe ich ein wirklichkeitsnahes Bild vor Augen? In Kooperation mit der Stadt Münster und den großen ansässigen Hochschulen (Westfälische Wilhelms-Universität, Fachhochschule Steinfurt-Münster, Kunstakademie) gewinnen die Schülerinnen, begleitet von studentischen Tutoren, Einblick in zwei Fachbereiche der Hochschulen und konkretisieren ihr Bild von der Arbeitswelt in einer sich anschließenden Betriebserkundung in einem affinen Bereich. Zusätzliche Hilfestellung kann bei den Überlegungen zur Berufsfindung durchaus auch das (in der EF durchgeführte) Sozialpraktikum leisten. Das Hauptanliegen ist zwar die soziale Kompetenz (Compassion), jedoch begegnen die Schülerinnen auch in diesem Praktikum möglicherweise für sie selbst tragfähigen Berufsbildern im Alltag.

Des Weiteren findet in dieser Jahrgangsstufe in Kooperation mit der Agentur für Arbeit für alle Schülerinnen ein eintägiger Workshop zu unterschiedlichen Berufsbildern statt, der ebenso wie **das duale Orientierungspraktikum** auch zum Ziel hat noch einmal über die Passung der Leistungskurswahl nachzudenken.

Qualifikationsphase 1:

In der Qualifikationsphase werden die in der Einführungsphase erworbenen Erkenntnisse weiter intensiviert. Ein Berufsfeldtest mit dem Angebot einer anschließenden Einzelberatung (durch Psychologen der Agentur für Arbeit) für alle Schülerinnen der Qualifikationsphase 1 ermöglicht es, weitere Erkenntnisse über die eigenen Stärken und Interessen zu generieren. Daraus resultiert Entscheidungshilfe für die permanent aufgeworfene Fragestellung: „Inwieweit ist der von mir erstrebte Beruf/das angestrebte Studium für mich geeignet?“. Zusätzlich werden allen durch das Angebot einer Berufsinformation durch die Agentur für Arbeit und den Besuch des Hochschultages weitere Entscheidungshilfe eröffnet.

Als weiteren Baustein hat der Arbeitskreis Eltern-Lehrer-Schülerinnen der Marienschule im Schuljahr 2014/15 die „Berufsaktion Q1 - Schule und dann – Hilfestellung für die Berufswahl“ konzipiert und plant die Durchführung des Pilotprojekts für das 4te Quartal des Jahres 2015.

In 5 Modulen – teils verpflichtend, teils freiwillig – erhalten die Schülerinnen die Chance, persönliche Fragen hinsichtlich der eigenen Berufswahl zu klären und wertvolle Informationen zu gewinnen.

Folgende Module wurden entwickelt:

- Auch auf „krummen“ Wegen zum Traumberuf: In diesem Modul werden im Rahmen einer moderierten Podiumsrunde die (un)geraden oder auch krummen Lebensläufe verschiedener Menschen vorgestellt, die auf ungewöhnlichen Wegen zu ihrem jetzigen Berufsfeld gelangten.
- Das Assessment Center live erleben: In diesem Modul können die Schülerinnen echte Bewerbungssituationen mit einem Praktiker aus der Unternehmensberatung üben.
- Bewerbungstipps und Bewerbungsgespräch – Über diese Hürden zum Berufseinstieg: Worauf muss ich im Bewerbungsgespräch achten? Was hilft, diese Hürde zu nehmen? Tipps zu schriftlicher und elektronischer Bewerbung und zum Bewerbungsgespräch.
- Hilfe. Was will ich überhaupt einmal beruflich tun? Tipps zur Entscheidungsfindung: Hilfestellungen, um relevante Entscheidungskriterien zu finden.
- Freiwillige Soziale Dienste - Was und wie kann ich Gutes tun und mich dabei orientieren?

7 Zusammenarbeit mit Eltern, Schülerinnen und außerschulischen Institutionen

7.1 Schülerinnenvertretung

Die SV nimmt aktiv und verantwortungsvoll an der Gestaltung des Schullebens teil und vertritt die Interessen der Schülerinnen kooperativ und konstruktiv.

Zum SV-Team gehören neben der Schülersprecherin und ihrer Stellvertreterin interessierte und engagierte Schülerinnen, die im Rahmen der SV-Arbeit verschiedene Aufgaben (z. B. Teilnahme als stimmberechtigte Mitglieder an der Schulkonferenz und in der Öffentlichkeitsarbeit) übernehmen.

Das SV-Team ist grundsätzlich offen für Schülerinnen, die an einer Mitarbeit interessiert sind. SV-Team und Verbindungslehrer treffen sich monatlich nachmittags, zusätzlich in zwei großen Pausen, sowie nach Bedarf in zahlreichen Freistunden. Im SV-Team engagieren sich Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 bis zur Q2. Schülerinnen der Jahrgangsstufen 5 bis 7 unterstützen in der Mini-SV, begleitet von mindestens zwei SV-Schülerinnen die SV-Projekte und arbeiten an eigenen Ideen.

Wichtig für die Planung der SV-Arbeit ist die 2tägige SV-Fahrt (z. Zt. Jugendherberge Cappenberger See) jeweils zu Anfang eines Schuljahres. An der SV-Fahrt nehmen der Schülerinnenrat (alle Klassensprecherinnen und deren Vertreterinnen) und möglichst viele Mitglieder der SV teil, damit die Vielfalt und die Interessen der gesamten Schülerinnen adäquat vertreten sind. Dort wird in Kleingruppen oder im Plenum an der Optimierung etablierter Projekte gearbeitet und an kühnen Visionen gesponnen, die zum Ende dem Schulleiter, der zum Abschluss des Seminars zur Gruppe kommt, präsentiert werden.

Die Arbeit der SV konzentriert sich derzeit auf die folgenden Bausteine:

- Stärkung der Position der Schülerinnen, z. B. durch den Schülerinnenprechtag und Präsenz in zahlreichen schulpolitischen Gremien.
- Gestaltung der Marienschule als Lebensraum, z. B. Spielkisten für die gesamte Sekundarstufe I, Lernraumgestaltung und eine Karnevalsparty für die Sextanerinnen.
- Stiftung von Identifikation mit der Marienschule, z. B. durch Schulplaner und Schulpullis.
- Ausweitung des politischen und sozialen Engagements auf außerschulische Projekte, z. B. die Weihnachtspäckchenaktion und Initiierung von Projekten im Rahmen der bundesweiten Aktion „Schule mit Courage – Schule gegen Rassismus“.

Die Schülerinnen der SV engagieren sich auch auf der Ebene von BSV und LSV (Bezirks- und Landeschülervertretung der Schulen der Stadt Münster und NRW). Der Erfahrungsaustausch auf diesen Ebenen ist auch für die Arbeit an der Marienschule produktiv.

7.2 Elternarbeit

Die Zielsetzung der Schule: Mädchen und junge Frauen bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu begleiten und zu fördern sowie ihnen Wissen zu vermitteln, damit sie diese Welt zu ihrem Gelingen mitgestalten, setzt ein vertrauensvolles Miteinander von

Eltern und Lehrern voraus. Eltern geben die Verantwortung für ihre Tochter nicht am Schuleingang ab. Die Wahl einer Mädchenschule in privater Trägerschaft drückt eine bewusste Entscheidung der Eltern für die Marienschule als Gemeinschaft von Schülerinnen und Lehrern/innen aus, in der die eigene Tochter außerhäusliche Bildung und Erziehung erfahren soll. Diese Entscheidung beinhaltet auch die Bereitschaft zur Mitverantwortung. Elternarbeit, die wirksam sein will, braucht immer wieder den Austausch der Eltern untereinander, die gegenseitige Information und das gemeinsame Gespräch. Das geschieht in der Marienschule auf der einen Seite im lockeren Kreis und in einer mehr privaten Atmosphäre auf den sogenannten „Elternstammtischen“, wo über gemeinsame Angelegenheiten miteinander gesprochen werden kann. Schon wegen des großen Einzugsbereichs der Marienschule, in dem viele Eltern sich eben nicht aus der Nachbarschaft oder der gemeinsamen Grundschulzeit ihrer Töchter kennen, ist diese zusätzliche Möglichkeit zum Austausch sinnvoll. Natürlich erfolgt der Austausch aber auch auf dem „institutionalisierten Weg“ der Klassen- und Stufenpflegschaften, deren Vertreter und Stellvertreter wiederum die Schulpflegschaft bilden. In diesem Gremium werden regelmäßig schulrelevante Themen konstruktiv diskutiert und von Seiten der Eltern kommentiert. Die Elternvertreter können dann durch ihre Stimmen in der Schulkonferenz die Entscheidungen mit beeinflussen. Die Anliegen der Eltern werden darüber hinaus von den Pflegschaftsvertretern regelmäßig abgefragt und gesammelt und in monatlich stattfindenden Sitzungen mit der Schulleitung besprochen. Dies ermöglicht Entwicklungsziele zu identifizieren und konkrete Handlungsschritte im Sinne einer sich entwickelnden Schule zu vereinbaren.

Die sehr engagierte Mitarbeit von Eltern zeichnet sich durch eine rege Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen aus. Neben den Arbeitskreisen, die zusammen mit Lehrern/innen und Schülerinnen einzelne Projekte planen und durchführen, gibt es eine feste Gruppe von Eltern, die gemeinsam mit Lehrern und Schülerinnen Aktionen rund um die Berufsorientierung der Schülerinnen planen, ausgestalten, in der Praxis durchführen und nach erfolgter Evaluation an der Weiterentwicklung zur Optimierung mitarbeiten. (vgl. 6.3). Regelmäßig werden auch Elterninformationsabende zu verschiedenen Themen angeboten.

7.3 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

Ein wesentlicher Bestandteil des Schullebens ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern. In den letzten Jahren konnte eine Reihe von Institutionen für eine Zusammenarbeit mit der Marienschule gewonnen werden. Sie ermöglichen den Schülerinnen einen ganz anderen Blickwinkel auf verschiedene Bereiche zu bekommen als es die Schule bieten kann. Unter anderem gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Franz Hitze Haus, dem Stadtarchiv, der Universität sowie der Fachhochschule Münster, der Augenklinik, dem Kunstverein, der Musikschule Nienberge, der Westfälischen Schule für Musik, dem Stadttheater, dem Theater im Pumpenhaus, der katholischen Fachhochschule, dem MexLab der WWU Münster, der Biocity im Zoo, dem VDI, der Stadtbibliothek und der Caritas.

8 Entwicklungsvorhaben

2009 hat die Marienschule mit Hilfe des Instruments SEIS eine schulinterne Evaluation durch Befragung aller Lehrkräfte und der Schülerinnen und Eltern zweier Jahrgangsstufen (Jahrgangsstufe 8 und 12) durchgeführt. Unter Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Kollegium wurden seinerzeit zehn schulische und außerschulische Bereiche der Schulentwicklung, deren Verzahnung und deren Umsetzung im schulischen Alltag identifiziert und tabellarisch aufgelistet:

1. Unterrichtsentwicklung im fachlichen und methodischen Bereich
2. Begabungsförderung
3. Interkulturelles Lernen
4. Kulturelle Bildung
5. Sozialkompetenz und Gesundheitsförderung (Prävention)
6. Religiöses Leben
7. Beratungsarbeit
8. Außerunterrichtliche Vorhaben und außerschulische Partner
9. Übergänge
10. Management und Mitwirkung

Diese Darstellung hat seinerzeit im Zusammenhang mit der Erwartung in Bezug auf die Handlungsfelder der Individuellen Förderung der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz geholfen, sechs Bereiche als schwerpunktmäßig zu verfolgende Entwicklungsvorhaben (1, 2, 3, 4, 5, 10) für die Schuljahre ab 2009-2010 aus den oben angegebenen zehn Bereichen auszuwählen.

Einige der damals identifizierten und vereinbarten Schulentwicklungsvorhaben sind abgeschlossen und seither zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden und finden sich dementsprechend im vorliegenden Schulprogramm integriert wieder. Andere Vorhaben wurden angestoßen und entsprechend der vereinbarten Ziel- und Prozessplanung verfolgt. Erzielte Zwischenergebnisse sind ebenfalls im vorliegenden Schulprogramm integriert dargestellt. Aus der laufenden Schulentwicklungsarbeit, aus im Schulalltag erkannten Arbeitsfeldern und auch aus sich verändernden Anforderungen durch äußere Einflüsse (zuletzt: Neuordnung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Sek I – Rückkehr zu G9 und Medienkompetenzrahmen NRW) ergeben sich die aktuell verfolgten Vorhaben der Schulentwicklung, die im Folgenden tabellarisch aufgelistet und in den wesentlichen Aspekten skizziert sind:

1. Unterrichtsentwicklung im fachlichen und methodischen Bereich – Schwerpunkt Selbstständiges Lernen
2. Transparenz und Vergleichbarkeit in der Leistungsanforderung und -bewertung
3. Mensch-Natur-Umwelt (MNU)-Profil
4. Religiöses Lernen
5. Feedbackkultur - Teamstrukturen
6. Vision 2025
7. Übergänge
8. Lernen im digitalen Wandel
9. Nachhaltigkeit - Bewahrung der Schöpfung

8.1 Unterrichtsentwicklung im fachlichen und methodischen Bereich – Schwerpunkt Selbstständiges Lernen

Die Marienschule hat sich bereits im Schuljahr 2008/2009 auf den Weg gemacht, im Projekt Unterrichtsentwicklung, das der Schulträger für sechs Bistumsschulen initiierte, ihre pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die im Rahmen des Projekts Unterrichtsentwicklung installierte und frei gewählte Steuergruppe hat nach der Einführung des Doppelstundenmodells und der damit verbundenen methodischen Umgestaltung von Unterricht weitere Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung begleitet und angestoßen. So ist „Kooperatives Lernen“ an unserer Schule mittlerweile zu einer häufig praktizierten Unterrichtsform geworden. Besonders positiv hat sich auch die inzwischen fest etablierte ganztägige Konferenz zum Ende der Sommerferien bewährt. An diesem Tag werden neben den zu Beginn des Schuljahres anstehenden Konferenzpunkten insbesondere Zeitfenster für die Fachschaftsarbeit und Absprachen innerhalb der Klassenteams strukturell geschaffen. Dies trägt zu einer Intensivierung des kollegialen Austauschs über Unterricht bei und beflügelt so die didaktisch-methodische Diskussion innerhalb der Fachkonferenzen.

Mit der Unterrichtsentwicklung eng verbunden ist die Frage nach der Individualisierung des Lernens. An der Marienschule gibt es in diesem Zusammenhang bereits einen langen Erfahrungsschatz und eine schon seit Jahren zum Wohle unserer Schülerinnen umgesetzte Praxis. Durch eine Erneuerung der Verständigung auf einen pädagogischen Konsens hinsichtlich der angestrebten Bildungsziele und pädagogischen Merkmale unserer Arbeit und zudem eine Vereinbarung über die an unserer Schule anstehenden Entwicklungsvorhaben ergibt sich nahezu zwingend und unabdinglich ein verstärkter Austausch innerhalb des Kollegiums, ein konzertiertes Angehen gemeinsamer Ziele und damit eine konzeptionelle Verankerung vieler wertvoller Mosaiksteine der pädagogischen Arbeit an der Schule, beispielsweise durch eine strikte Teamorientierung des Kollegiums auf vielen Ebenen. Schon lange hat die Schule ein differenziertes und umfangreiches Angebot mit Bausteinen der äußeren Differenzierung aufgebaut und entwickelt (vgl. Kap. 3), die inzwischen selbstverständlicher Bestandteil der Schulwirklichkeit sind und das unterrichtliche Angebot ergänzen.

Der Unterricht als zentraler Ort der individuellen Förderung an der Marienschule wurde schon immer in den Blick genommen, denn nur so sind alle Schülerinnen und eben nicht nur die jeweiligen Randgruppen (Schülerinnen mit besonderen Begabungen bzw. solche mit vorübergehenden Leistungsschwächen) zu erreichen. Mit der Zielvereinbarung nach der zweiten Qualitätsanalyse im Juni 2017 rückte als Schwerpunkt die „Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes zur Stärkung des selbstständigen Lernens“ in besonderer Weise in den Fokus. Die Lehrerkonferenz hatte 2012 die Teilnahme am Projekt „Lernpotentiale“ beschlossen und hier als ersten Schwerpunkt die Einführung und Erprobung von Lernzeiten in den Jahrgangstufen 5 und 6 in den Blick genommen. Hintergrund war die Annahme, dass es für das Etablieren individueller Lernwege und selbstständiges Arbeiten im Unterricht unabdingbar ist, dass die Schülerinnen in der Lage sind, eigenständig Aufgabenstellungen zu erfassen, zu reflektieren und zu bearbeiten und dazu Instrumente wie Hilfe- und Kontrollkarten selbstverständlich nutzen können. War in diesem Ansatz anfänglich für beide Jahrgangstufen ein fachübergreifendes Arbeiten angedacht, zeigte sich bald, dass nach der grundlegenden Einführung in der

Jahrgangstufe 5 die Einbettung in den Fachunterricht ein höheres Maß an Flexibilität und Differenzierung ermöglichte (vgl. 5.1 – Lernzeiten). Auf der Basis der guten Erfahrungen im Projekt Lernpotentiale I hat die Lehrerkonferenz sich im März 2015 einstimmig für die weitere Teilnahme in Lernpotentiale II ausgesprochen und auf die Zielsetzung verständigt. Hier ging es nun vorrangig um das Etablieren von Lernplanarbeit im Unterricht als Instrument binnendifferenzierenden und selbstständigen Arbeitens. Der Zeitplan sah vor, dass das aus drei Kolleginnen bestehende Koordinationsteam Ergebnisse der Netzwerkarbeit quartalsweise an das Kollegium kommuniziert, womöglich schulintern Fragestellungen in die Fachschaftsarbeit weiterleitet und bis zum Ende des Schuljahres 2015/2016 jede(r) Kollege(in) mindestens eine Sequenz pro Fach in seinen Lerngruppen in Form von Lernplänen unterrichtete. Im Schuljahr 2017/18 stand die konzeptionelle Verankerung von Lernplänen in der Jgst. 7 und Implementation in jedem Fach, wo sinnvoll von mindestens einem Lernplan pro Klasse und Schuljahr auf der Agenda. Aktuell steht die Weiterentwicklung für die Jahrgangsstufen 8 und 9 an sowie die Evaluation der bisher ergriffenen Maßnahmen, wie zum Beispiel: Weitere Erprobung von Elementen selbstständigen Lernens (Portfolioarbeit, Stationenlernen, Lernwerkstätten,...) und Aufbau einer Schuldatenbank in den einzelnen Fächern auf der Plattform Schulbistum bzw. im Fachschaftsbereich der Lehrerbibliothek.

Außerdem soll die Integration/Verzahnung mit dem weiter zu entwickelnden Methodenkonzept und dem Medienkonzept – digitales Lernen verfolgt werden.

Inzwischen sind Formen der Binnendifferenzierung vielfältig etabliert und erprobt. Wichtig erscheint uns aktuell den Fokus auf Chancen der digitalen Medien zu setzen, um zu erproben, wo Mehrwert erreicht werden kann.

8.2 Transparenz und Vergleichbarkeit in der Leistungsanforderung und -bewertung

Ein Dauerthema in Schule ist die Leistungsbewertung. In der letzten QA wurde seitens der Schülerinnen und Eltern der Wunsch geäußert, dass auf diesem Felde in der Schule eine Erweiterung und Optimierung sowohl im Hinblick auf die Transparenz von Bewertungskriterien vor allem aber im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Bewertung innerhalb einzelner Fächer wünschenswert sei. Schon im Vorfeld hatten wir Vergleichsarbeiten in verschiedenen Jahrgangsstufen etabliert und in den Fachkonferenzen Leistungsbewertungskonzepte erstellt, die in der Regel auch Kriterienkataloge beinhalten, die die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit in den Blick nehmen. Nun soll in allen Fachkonferenzen die Überprüfung der fachspezifischen Leistungsbewertungskonzepte erfolgen, diese mit dem bestehenden allgemeinen schulischen Leistungskonzept abgeglichen werden und eine verbindliche Abstimmung in allen Fachkonferenzen erfolgen. Dazu gehört als Aufgabe der Fachkonferenzen:

1. Die Einbindung von Vergleichsarbeiten in die Fachkonferenzarbeit und Verständigung über die verbindlich für alle schriftlichen Arbeiten zu erstellenden Erwartungshorizonte und deren Ausdeutung.
2. Verbindliche und transparente Verständigung über die Kriterien der Bewertung in der sonstigen Mitarbeit, insbesondere im Hinblick auf mögliche Bewertungsfelder (Quantität/Qualität) und Kompetenzstufen bzw. Qualitätsmerkmale / -standards

3. Erprobung von Elementen der Selbstevaluation durch Schülerinnen / Selbsteinschätzungsbögen und Schaffung von Transparenz in den Lerngruppen., Entwicklung der Bögen für die einzelnen Jahrgangsstufen in den Fachkonferenzen und Erprobung mit anschließender Evaluation beginnend mit der Jgst. 5/7 und EF im Schuljahr 2017/18 gefolgt von Jgst. 6/8 und Q1 im Schuljahr 2018/19 und Jgst. 9/Q2 im Schuljahr 2019/20

8.3 Mensch-Natur-Umwelt (MNU)-Profil

Zum Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurde die Ablösung des bisherigen Regelzweigs durch den Zweig „Mensch-Natur-Umwelt“ Realität. Zeichnete sich das bisherige Angebot durch die Aufstockung einzelner Fächer (Mathematik, Physik) mit einem projektartigen inhaltlichen Schwerpunkt und einem projektorientierten Naturwissenschaftsunterricht in der Jahrgangsstufe 8 aus, so nimmt der neue Ansatz viel konsequenter eine Verzahnung naturwissenschaftlichen Denkens und ganzheitlicher Betrachtung in den Blick. In der Erprobungsphase ist inzwischen der Lehrplan für die Klassen 5 und 6 erprobt, evaluiert und verankert. Für das Zusatzangebot der Klasse 8 wurden in den letzten Jahren verschiedene Elemente erprobt (Bionik, regenerative Energien, Ressourcenverbrauch...). Unabdingbar ist, dass die Erfahrungen, die die Lehrkräfte im Teamteaching machen, regelmäßig in die Fachkonferenzen berichtet werden, damit auch aus der Gesamtheit der Fachschaft das Projekt breit begleitet, getragen und entwickelt werden kann. Aktuell stellt sich die Herausforderung den MNU -Unterricht für G9 weiter zu entwickeln. Das vierstündige fächerübergreifende Angebot in der Klasse 6 wird dazu im laufenden Schuljahr erstmals aufgebrochen, indem eine der vier Stunden analog zum Biologieunterricht der bilingualen Klassen, durch angewandte informatorische Grundbildung erweitert wird. Es gilt hier Erfahrungen zu sammeln, inwieweit das Modell nachhaltig tragfähig ist, um dem Anspruch des verlässlichen Erlernens des Umgangs mit digitalen Endgeräten und Software sichern.

8.4 Religiöses Lernen

Auch an unserer Schule ist zunehmend wahrnehmbar, dass immer weniger – auch katholisch oder evangelisch getaufte – Schülerinnen aus ihrer kirchlichen Sozialisation eine verlässliche und verankerte Gottesdienst Erfahrung mitbringen. Auch das Wissen um die Inhalte der eigenen Glaubenslehre ist sehr heterogen. Als Schule ist es uns jedoch wichtig, mit unseren Schülerinnen von diesen mitgestaltet und getragen Gottesdienst zu feiern, ob Stufengottesdienst oder Gottesdienst der Schulgemeinde. Daher gilt es bestehende Konzepte weiter zu entwickeln, die dies möglich machen. Ein erster Schritt ist eine kleine Unterrichtsreihe zum Thema „Gottesdienst feiern“, die von den Religionslehrkräften entwickelt wird und seit dem Schuljahr 2015/2016 in allen fünften Klassen – möglichst parallel, spätestens jedoch vor dem ersten gemeinsamen Gottesdienst der Jahrgangsstufe 5 im November - umgesetzt werden soll. Unberührt davon bleiben bewährte Elemente der Auseinandersetzung mit Liturgie auch in der Kooperation von Schulseelsorge und Religionslehrkraft in der Jahrgangsstufe 8/9. Darüber hinaus muss sich die Fachschaft Religion weiterhin mit der Frage auseinandersetzen, wie das Wissen um die eigene Religion und die großen Weltreligionsrichtungen im schulinternen Lehrplan vertieft werden kann, zumal dies

ein intensiv geäußerter Wunsch von Schülerinnen ist. Insbesondere geht es hier um ein über das faktische Wissen, der Glaubenselemente hinausgehendes Entwickeln von Verständnis füreinander und die jeweiligen Überzeugungen. Vor dem Hintergrund einer bunten werdenden Schulgemeinde, die auch eine größere Vielfalt an Ethnien und zum Teil Glaubensüberzeugungen unter dem Dach der Schulgemeinschaft vereinigt, wird es dabei insbesondere darum gehen, einen Weg zu finden, der allen Schülerinnen aber auch dem Kernlehrplan gerecht werden kann. Ein möglicher Ansatz könnte die Planung und Realisierung eines „Interreligiösen Tages“ sein, zu dem Gläubige verschiedener Glaubensrichtungen (Islam, Judentum, Buddhismus...) eingeladen werden. In Workshops mit Schülerinnen könnten diese von ihren eigenen Glaubensgrundsätzen und Überzeugungen berichten und mit diesen in den Austausch treten. Die Idee ist, auf diese Weise die eher theoretisch vermittelten Elemente anderer Glaubensrichtungen mit „Leben“ zu füllen, um das Verhalten Andersgläubiger zu verstehen und die gegenseitige Toleranz im Miteinander weiter zu erhöhen.

8.5 Feedbackkultur - Teamstrukturen

Im Nachgang zum pädagogischen Tag im Februar 2015 mit dem Kompetenzteam des Schulträgers wurde vereinbart in freiwilligen Gruppen des Kollegiums die Instrumente der kollegialen Fallberatung und der kollegialen Hospitation zu erproben. Für beide Instrumente haben sich Gruppen bzw. Tandems gefunden, die dies im Schuljahr 2015/2016 erproben wollten. Über die Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten im Prozess wurde der Lehrerkonferenz berichtet. Die Einrichtung weiterer Gruppen und/oder Tandems ist erwünscht und wird vom Stundenplan soweit irgend möglich unterstützt. Durch Einführung des Feedbacktools Feedbackschule im Januar 2018 haben sich die Möglichkeiten der schnellen und zeigerichteten Einholens von Rückmeldungen deutlich erweitert. Ziel bleibt es, dass jeder Kollege in seinen Lerngruppen regelmäßig und verlässlich Feedback einholt, um diese für Unterrichtsentwicklung zu nutzen.

Das Kollegium der Marienschule hat sich in den letzten Jahren stark verjüngt. Daraus ergibt sich zwingend eine Diskussion über die Ausrichtung der Schule mit dem Ziel, auch traditionelle Einstellungen und Praktiken des didaktischen Handelns mit neuen Ansätzen zu verknüpfen, also einen tragfähigen pädagogischen Konsens im Kollegium sicherzustellen, der (möglichst) alle mitnimmt. Ein wesentliches Ziel ist die Ausweitung des Blicks über das einzelne Fach hinaus zur Verständigung über eine gemeinsame pädagogische Ausrichtung der Arbeit in der Schule. Dazu können und sollen kollegiale Beratungs- und Unterrichtsentwicklungsstrukturen unterstützend systemisch noch stärker gefördert werden, indem z. B. Wünsche für die Unterrichtsverteilung (parallele Lerngruppen, gemeinsames Klassenleitungsteam, gemeinsame Springstunde in der Stundenplangestaltung, ggf. Vertretung für eine kollegiale Hospitation...), die nach Möglichkeit realisiert werden, auch Gegenstand von angebotenen Mitarbeitergesprächen durch die Schulleitung sind, um so die kollegiale Zusammenarbeit weiter zu stärken. Eine zu lösende Herausforderung wird das Ausloten einer transparenten und von allen mitgetragenen Kongruenz von individuellen Interessen einzelner Lehrkräfte, pädagogischer Entscheidungen und systemisch erforderlicher Entscheidungen insbesondere vor dem Hintergrund einer signifikant steigenden Anzahl von Teilzeitbeschäftigten. Daher wurden im Schuljahr 2018/19 die bisher im Teilzeitkonzept vereinbarten Grundsätze reflektiert, wo möglich

konkretisiert und novelliert. In der Folge hat die Lehrerkonferenz 2018 das Teilzeitkonzept der Schule verabschiedet.

8.6 Vision 2025

Gerade mit Blick auf die bevorstehenden großen Änderungen und Herausforderungen in unserer Schule (G9, katholische Mädchenschule heute) erscheint es sinnvoll im Kollegium einen Prozess des Austauschs über die Ziele und Entwicklungsvorhaben der Schule mit Blick auf die zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Hierzu hat die Lehrerkonferenz auf Anregung der Schulleitung in Kleingruppenarbeit im Schuljahr 2018/19 zweimal erste Gedanken gesammelt, sich ausgetauscht und mögliche Zielperspektiven in der Schulentwicklung benannt. Im laufenden Schuljahr 2019/20 gilt es diese Ansätze weiter zu clustern und einen Verständigungsprozess anzustoßen. Einerseits wird es darum gehen im Kollegium die Grundsätze des pädagogischen Selbstverständnisses zu bestätigen bzw. punktuell neu zu akzentuieren. Andererseits wird auch die Frage in den Fokus rücken, wie Stärken und Potentiale der Schule insbesondere als Mädchenschule noch stärker sichtbar und für alle erfahrbar gemacht werden und auch in die Öffentlichkeit getragen werden können. Weitere angedachte Entwicklungsstränge sind: Fächerverbindende oder fächervernetzende Perspektiven; Einbindung ökonomischer Bildung verknüpft mit ethischen Fragestellungen; soziale Verantwortung übernehmen; Lernen im digitalen Wandel mit Auswirkungen auf Unterricht und Fachcurricula; Verankerung der informatorischen Grundbildung; Fortentwicklung, Modifikation, konzeptionelle Ausschärfung der Lernzeiten im Sinne der Individualisierung und Selbststeuerung von Lernen; Weiterentwicklung der Profilangebote; Profilierung der katholischen Schule, Stärkung des Europagedankens; Weiterentwicklung des Ganztagsangebots; Stärkung des Corporate Identity,

Die Vielfalt der Ansätze macht deutlich, dass es gilt zu priorisieren und den Entwicklungsprozess auch in einer Prozessplanung zu verankern.

8.7 Lernen im digitalen Wandel

Nachdem die Schule sowohl im Hinblick auf die WLAN Anbindung als auch die Hardwareausstattung im Rahmen des Programms „Gute Schule 2020“ inzwischen einen sehr guten technischen Standard erreicht hat, gilt es nun die inhaltliche pädagogische Arbeit weiter voranzutreiben. Die Schulkonferenz hat eine Projektgruppe beauftragt, Chancen und Grenzen der Einführung einer Ipad-Klasse an der Schule auszuloten und Unterrichtprojekte zu erproben und zu evaluieren. Dies erfolgt im Schuljahr 2019/20, um dann auf dieser Basis eine belastbare Zukunftsentscheidung zu treffen. (vgl. Kap 5.2)

8.8 Nachhaltigkeit - Bewahrung der Schöpfung

Im Bewusstsein der Gesellschaft sind die Fragen des Klimaschutzes und daraus resultierend auch die Frage nach der Verantwortung des Einzelnen in seinem Handeln in den letzten Jahren immer bedeutender geworden. Dies trifft auch für das Kollegium und die Schülerinnen zu. Gerade als katholische Schule sind wir hier besonders gefordert auch aus christlicher Verantwortung für die Schöpfung zu handeln. In enger Zusammenarbeit mit der Schülervertretung soll daher im Schuljahr 2019/20 ein Projekttag „Nachhaltigkeit – Bewahrung der Schöpfung“ in der Schule realisiert

werden. (Avisiert ist das Ende des ersten Halbjahres.) Dabei wird es darum gehen im Austausch mit Experten zum einen Sachinformationen zu gewinnen, zu diskutieren und so urteilsfähig zu werden. Zum anderen gilt es auch den Fokus auf das Machbare in der Schule zu richten, Ideen und Projekte auf den Weg zu bringen, die nachhaltiges Handeln in der Schule ermöglichen. Dabei kann und darf dies nicht bei einem Projekttag stehen bleiben, sondern es gilt, zu verstetigen und langfristig curricular Bausteine zu implementieren.